

Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener: Abschlussdokumentation des Förderschwerpunktes zur Forschung und Entwicklung 2007-2012

Veröffentlichungsversion / Published Version

Monographie / monograph

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Projekträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. (2012). *Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener: Abschlussdokumentation des Förderschwerpunktes zur Forschung und Entwicklung 2007-2012*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag. <https://doi.org/10.3278/6004335w>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0>



Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener

Abschlussdokumentation des
Förderschwerpunktes zur Forschung
und Entwicklung 2007–2012

Projektträger im DLR (Hg.)

Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener

Abschlussdokumentation des
Förderschwerpunktes zur Forschung
und Entwicklung 2007–2012



BEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft-
und Raumfahrt, Bonn
Bildungsforschung, Integration, Genderforschung
Heinrich-Konen-Str. 1
53227 Bonn
Telefon: 0228 3821-1333
Telefax: 0228 3821-1604
www.pt-dlr.de
www.alphabund.de

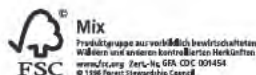
© W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG
Bielefeld 2012
Gesamtherstellung:
W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld
wbv.de

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Insbesondere darf kein Teil dieses Werkes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (unter Verwendung elektronischer Systeme oder als Ausdruck, Fotokopie oder unter Nutzung eines anderen Vervielfältigungsverfahrens) über den persönlichen Gebrauch hinaus verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Bestellnummer: 6004335
ISBN Print: 978-3-7639-5139-0
ISBN EBook: 978-3-7639-5140-6

Für alle in diesem Werk verwendeten Warennamen sowie Firmen- und Markenbezeichnungen können Schutzrechte bestehen, auch wenn diese nicht als solche gekennzeichnet sind. Deren Verwendung in diesem Werk berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese frei verfügbar seien.

Printed in Germany



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

1.	alphabund – eine Bilanz	5
2.	Themenbereiche	9
2.1	Grundlagen	9
2.2	Effizienz und Qualität	10
2.3	Wirtschaft und Arbeit	13
2.4	Professionalisierung	15
3.	Alphabund-Verbünde	19
3.1	Größenordnung des funktionalen Analphabetismus in Deutschland – Vorstudie	19
3.2	Alpha-Wissen – Grundlagen für Alphabetisierung und Grundbildung	20
3.3	Alpha Plus – Neuer Einstieg für Evaluation und Training auf neurobiologischer Grundlage	22
3.4	Verbleibsstudie zur biografischen Entwicklung ehemaliger Teilnehmer/-innen an Alphabetisierungskursen	23
3.5	ADAG – Archiv und Dokumentationszentrum für Alphabetisierung und Grundbildung	26
3.6	Alph@bit – Game Based Training in der Grundbildung – Szenarienbasierte Lernangebote für Geringqualifizierte	26
3.7	EQUALS – Erhöhung von Effizienz und Qualität in der Alphabetisierung durch Lebensweltforschung und Entwicklung sozialintegrativer Beratungs- und Lernangebote	28
3.8	PAGES – Alphabetisierung als vernetzte Bildungsarbeit im Sozialraum: Konzipierung, Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines prospektiv orientierten Alphabetisierungs- und Grundbildungskonzepts	29
3.9	Alphamar – Alphabetisierung von erwachsenen Einwanderern	31
3.10	Alpha-Familie – Generationsübergreifende Arbeit in der Grundbildung	32
3.11	A.B.C. (Alphabetisierung. Beratung. Chancen): Ein Forschungsvorhaben zur Erhöhung von Effizienz und Qualität von Unterstützungs- und Beratungsmaßnahmen in der Weiterbildung	34
3.12	AlphaZ – Berufsorientierte Alphabetisierung und Grundbildung	35
3.13	GIWA – Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit – mehrperspektivisch	37
3.14	GRAWiRA – Grundbildung, Alphabetisierung, Wirtschaft und Arbeit	39
3.15	ABC – Arbeit und Grundbildung zur Chancenerhöhung	41
3.16	OLA – Orientieren – Lernen – Arbeiten	43
3.17	Chancen erarbeiten	45
3.18	Neue Lernwege – Mentoring-Modelle zur Entwicklung persönlicher Lebenschancen und zur gesellschaftlichen Integration durch nachholende Grundbildung (MEMO)	48
3.19	Lea. – Literalitätsentwicklung von Arbeitskräften	50
3.20	DoKoTrain – Forschungs- und Umsetzungskonzept zur Verbesserung der Chancen in vorberuflicher und beruflicher Ausbildung sowie im Arbeitsleben für junge Erwachsene	52
3.21	ABC zum Berufserfolg – Ganzheitliches Integrations- und Qualifizierungskonzept für die berufsorientierte Grundbildung	53
3.22	ProGrundbildung – Professionalisierung der Alphabetisierung und Grundbildung in der Weiterbildung	55
3.23	PROFESS – Weiterbildender Masterstudiengang, Weiterbildungsstudium und Fortbildung: Alphabetisierungs- und Grundbildungspädagogin/-pädagoge	57
3.24	AlBi – Qualifizierung und Angebotsentwicklung in der Alphabetisierung und Grundbildung	60

4.	Aktivitäten des Programm-Managements	63
4.1	Fachlicher Austausch in den Fachgruppen	63
4.1.1	Fachgruppe „Bestandsaufnahme in der Erwachsenenalphabetisierung und Grundbildung“ ..	63
4.1.2	Fachgruppe „Zielgruppenanalyse“	64
4.1.3	Fachgruppe „Anforderungen an Schriftsprachlichkeit und Grundbildung“	66
4.1.4	Fachgruppe „Lernberatung und Fachgruppe 5 „Unterricht“	67
4.1.5	Fachgruppe „Professionalisierung der Lehrenden“	68
4.1.6	Fachgruppe „Infrastruktur: Sozialräumliches Arbeiten/Netzwerke, Kursangebote“	69
4.1.7	Fachgruppe „Nachhaltigkeit“	70
4.2	Fachlicher Austausch in den Transferplattformen	71
4.2.1	Transferplattform „Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit im Sozialraum – Vernetzung und Verstetigung vielseitig denken“	72
4.2.2	Transferplattform „Kursstrukturen neu denken und Professionalisierung weiterentwickeln“ .	73
4.2.3	Transferplattform „Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit für den Arbeitsplatz/ am Arbeitsplatz“	74
4.3	Ergebnistransfer	76
4.3.1	Veranstaltungen	76
4.3.2	Publikationen	85
4.3.3	Informationen aus dem Förderschwerpunkt	88
5.	Evaluation Förderschwerpunkt	91
6.	Veröffentlichungen der Transferstelle und des Programm-Managements	95

1. alphabund – eine Bilanz

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) engagiert sich im Rahmen der Weltalphabetisierungsdekade der Vereinten Nationen (2003-2012) für Menschen mit unzureichenden Lese- und Schreibkenntnissen. Ein Beitrag des BMBF zur UN-Dekade ist der Förderschwerpunkt „Forschung und Entwicklung zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ für den Zeitraum von 2007 bis 2012. Mit dem Förderschwerpunkt konnten wesentliche Impulse in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit in Deutschland gesetzt werden. Die über 100 geförderten Projekte des Förderschwerpunktes haben mit ihren Arbeiten dazu beigetragen, dass die theoretischen Grundlagen der Alphabetisierungs- und Grundbildungsforschung in Deutschland verbessert wurden. Gleichzeitig hat die Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis, die in allen 24 Verbänden struktureller Bestandteil war, den Transfer und die nachhaltige Nutzung der Ergebnisse befördert. Die Aktivitäten, die im Rahmen der Projekt- und Transferarbeit in Angriff genommen wurden, haben das Thema Alphabetisierung und Grundbildung stärker ins Licht der Öffentlichkeit gerückt und auch die Bildungslandschaft beeinflusst.

Insgesamt lässt sich konstatieren, dass das Thema Alphabetisierung und Grundbildung für Erwachsene seit diesem Förderschwerpunkt nicht mehr aus der gesellschaftlichen Diskussion wegzudenken ist. Die vom Projekt leo. – Level-One Studie¹ der Universität Hamburg empirisch erhobene Zahl von 7,5 Mio. funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten wurde zum Thema der Berichterstattung in Presse und Fernsehen. Diese Resonanz in der Öffentlichkeit wird durch eine Vielzahl von Zeitungsartikeln, Fernsehbeiträgen und Diskussionsrunden unterstrichen. Besonders hervorzuheben ist hierbei der Mut, den einige der betroffenen Lernerinnen und Lerner aufgebracht haben. Als sie die Probleme und Schwierigkeiten in Alltag und Beruf am eigenen Beispiel verdeutlicht haben, haben in Einzelfällen die eigene Familie und der Lebenspartner bzw. die -partnerin erstmals davon erfahren.

Stakeholder in Wirtschaft und Arbeit, Gesundheit, Wohlfahrt und Bildung haben die Auswirkungen dieses Phänomens sowie die Möglichkeiten und Formen, um ihm fachgerecht zu begegnen, hinterfragt, diskutiert und im Kontext der jeweiligen Handlungsfelder und Interessen beleuchtet. Auf diese Weise wurde Analphabetismus in Institutionen und Gremien besprochen, die sich selbst nicht originär als Bestandteil des Bildungssystems sehen. Diese Stakeholder wurden durch den Förderschwerpunkt sensibilisiert. Die Bereitschaft dieser Akteure, sich zukünftig für Alphabetisierung und Grundbildung zu engagieren, zeugt von einem gewachsenen Problembewusstsein und der Erkenntnis, in diesem Feld aktiv werden zu müssen. Innerhalb der politischen Landschaft, in der die Ergebnisse ebenfalls aufgegriffen und im Hinblick auf den eigenen möglichen Beitrag beleuchtet wurden, sind die nationale Strategie zur Verringerung der Zahl funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten und lokale Grundbildungsinitiativen entstanden. Nicht zuletzt konnten die entwickelten Maßnahmen die Erhöhung von Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit fördern. Durch sie wurde die erfolgreiche Teilnahme an Lehrveranstaltungen eröffnet und die Erwerbsfähigkeit von Geringqualifizierten wurde gestärkt.

Die Entwicklung dieser vielfältigen Ansätze, ihr Transfer und die Öffentlichkeitsarbeit wären ohne die produktive Zusammenarbeit innerhalb des Förderschwerpunktes nur schwer möglich gewesen. In

¹ Die leo. – Level-One Studie war kein Projekt im Förderschwerpunkt, greift aber auf die Ergebnisse des Projektverbundes „lea. – Literalitätsentwicklung von Arbeitskräften“ zurück, der im Rahmen des Förderschwerpunktes gefördert wurde.

acht Fachgruppen wurden zu bestimmten Inhalten Ideen und Erkenntnisse ausgetauscht und kritisch – und häufig auch kontrovers – diskutiert. In drei Transferplattformen zu den Themenfeldern „Lokale Ansätze und Vernetzung“, „Professionalisierung und Unterricht“ sowie „Wirtschaft und Arbeit“ wurden die Projektergebnisse mit externen Expertinnen und Experten reflektiert. Aus dieser externen Perspektive heraus wurde gemeinsam überlegt, welche Maßnahmen und Produkte noch notwendig wären, um die Ergebnisse nachhaltig in eine Anwendung zu bringen. Diese Diskussionen wurden – wenn auch nur ausschnittsweise – innerhalb der BMBF-Fachforen fortgeführt und einem weiteren Kreis von Nutzern und Nutzerinnen zugänglich gemacht. Die Fachgruppen, Transferplattformen und Fachforen werden in ihrer Arbeit im weiteren Verlauf dieser Publikation eingehender vorgestellt.

Die prozessnahe Sicherung von Ergebnissen war während der gesamten Laufzeit des Förderschwerpunktes ein gemeinsames Anliegen von Projekten und Programmmanagement durch den Projektträger im DLR (PT-DLR). Auf den jährlichen Statuskonferenzen wurden fortlaufend Ergebnisse ausgetauscht, auf der Bilanzkonferenz im März 2011 die Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in einem großen Rahmen gewürdigt.

Durch die Publikationen der Praxisreihe sowie der Wissenschaftsreihe konnten für die jeweiligen Zielgruppen der betrieblichen Arbeit, der Bildungspraxis sowie der Wissenschaft und Forschung wichtige Ideen und Erkenntnisse festgehalten und nachhaltig verfügbar gemacht werden. Diese Publikationsformen bündeln projektübergreifend die Ergebnisse der Arbeiten und ergänzen somit die umfangreichen Publikationen der Projekte. In verschiedenen Handreichungen des PT-DLR – den Faktenblättern – wurden Projektergebnisse auf jeweils vier Seiten themenspezifisch zusammengefasst und geben einen schnellen Überblick über die Thematik. Ein weiteres Faktenblatt richtet sich an die Lernerinnen und Lerner und beinhaltet Informationen zur Kurssuche und zu selbstgesteuerten Lernangeboten. Nicht zuletzt lebte die Transfer- und Öffentlichkeitsarbeit durch die Homepage www.alphabund.de sowie den dazugehörigen Newsletter. In beiden wurde fortlaufend auf aktuelle Veranstaltungen und Neuerungen hingewiesen. Auf der Homepage werden auch weiterhin in der Produktdatenbank zahlreiche Dokumente zum Download bereitgestellt.

Die Ebenen, auf denen thematisch gearbeitet wurde, sind so vielfältig wie die Ausprägungen des Analphabetismus selbst. In wissenschaftlicher Hinsicht gelang es den Projekten, die Schätzungen zum Umfang der funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten, zur Anzahl und Ausrichtung der Kursangebote, zur Kursnutzung und den Teilnehmern und Teilnehmerinnen auf eine empirisch gesicherte Basis zu stellen. Das Phänomen des Analphabetismus wurde in seinen Entstehungsbedingungen und lebensweltlichen Ausprägungen analysiert und passgenaue Angebote wurden entwickelt. Das Herausarbeiten typischer Teilnahmebarrieren und Entstehungsroutinen half hierbei, um in didaktischer wie in struktureller Hinsicht neue Wege zu gehen, um somit Menschen zu erreichen, die bislang in keinem aktiven Kontakt zu Bildungsangeboten standen.

Die Anliegen der Bildungspraxis waren in dieser Hinsicht noch konkreter. Auf der Ebene der Kursleitenden wie der Vertreter und Vertreterinnen von Bildungseinrichtungen und Verbänden wurde im Vorfeld der Bedarf an erwachsenengerechten Unterrichtsmaterialien und Diagnoseverfahren eingefordert. Auch hier konnte sich der Förderschwerpunkt als sehr produktiv darstellen. So entstanden Lehrmaterialien für Deutsch- und Fremdsprachige, Computerspiele und weitere Software, Diagnosematerialien, berufs- und tätigkeitsspezifische Schulungen und vieles mehr. Durch neu entwickelte Fortbildungen und Basisqualifizierungen – an der PH Weingarten sogar im Rahmen eines Masterstudien-ganges – konnte ein wichtiger Schritt hin zur Professionalisierung dieses Handlungsfeldes gemacht

werden. Zahlreiche Schulungen und Handreichungen für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wurden konzeptionell erprobt. Mit ihnen ist es möglich, Mitarbeitende der Arbeitsagentur und in Kommunen, Wohlfahrtsverbänden sowie Unternehmen schnell und zielführend zu informieren und praktikable Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu verdeutlichen.

Ein weiteres Feld war die Erforschung von Anforderungen an Niedrigqualifizierte im Arbeitsleben sowie die Entwicklung von Maßnahmen zur Qualifizierung von Analphabetinnen und Analphabeten im Berufsleben. Im Förderschwerpunkt sind die in der Arbeitswelt notwendigen Kompetenzen ermittelt und Wege benannt worden, wie diese – betriebsintern oder in Kooperation mit Bildungsträgern – in unterschiedlichen Arbeitskontexten vermittelt werden können. Weiterhin sind zahlreiche Netzwerke und Kooperationen entstanden. Auch hier konnten durch eine Erweiterung der Datenbasis und die Erprobung von Ansätzen neue Impulse gesetzt werden, die aktuell und in Zukunft arbeitsplatzorientierte Lern- und Unterstützungsangebote für funktionale Analphabeten und Analphabetinnen ermöglichen. Ähnliche Kooperationen entstanden auf regionaler Ebene und werden nun als Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsagenturen, den Kommunen, der Bildungspraxis und weiteren, oft sozialraumorientierten Maßnahmeträgern als lokale Bündnisse für Alphabetisierung und Grundbildung fortgeführt.

Die Vielzahl der Erkenntnisse, Materialien und Konzepte lässt sich im Rahmen einer Einleitung nur schwerlich darstellen. Eine Übersicht über die zentralen Ergebnisse der Projekte und Verbände, sortiert nach den vier Themenbereichen der Förderbekanntmachung, befindet sich einleitend zu den Vorstellungen der einzelnen Projektergebnisse. Weitere Produkte sind in der Produktdatenbank auf www.alphabund.de verfügbar oder können bei den jeweiligen Projekten und Verbänden angefordert werden.

Einige der Verbände wurden für die von ihnen im Rahmen des Förderschwerpunktes erarbeiteten Produkte bundesweit ausgezeichnet. So erhielt das Computerspiel „Winterfest“ aus dem Verbund „Alphabet“ den Lara Games-Award 2010, den European Award for Technology Supported Learning (eureleA) sowie den Serious Games Award 2011. Der Verbund „ABC zum Berufserfolg“ wurde mit dem BIBB Weiterbildungs-Innovations-Preis 2011 ausgezeichnet und der Verbund „GiWA“, Projekt „AlphaKU – Neue Beschäftigungsperspektiven für Niedrigqualifizierte durch Grundbildung und Alphabetisierung“ bekam den DIE Preis für Innovation in der Erwachsenenbildung 2011. Der Verbund „DokoTrain“, Projekt „Entwicklung und Umsetzung“ des Christlichen Jugenddorfs erhielt für seine Arbeit „DIE EUROPA“ 2011 der Adalbert Kitsche Stiftung im Europäischen Verband Beruflicher Bildungsträger (EVBB) e.V.

Der Förderschwerpunkt „Forschung und Entwicklung von Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ konnte die Professionalisierung und wissenschaftliche Verankerung dieses Bereiches voranbringen. Es steht nun eine umfangreiche Datenbasis zur Verfügung. Die Öffentlichkeit wurde sensibilisiert, Analphabetismus und mangelnde Grundbildung sind Bestandteile der gesellschaftlichen Debatte geworden. Viele praxistaugliche Konzepte und Ansätze wurden entwickelt und erprobt. Unser Dank gilt den Projekten und Verbänden sowie den externen Expertinnen und Experten, die hierfür gemeinsam Sorge getragen haben.

2. Themenbereiche

Der Förderschwerpunkt „Forschung und Entwicklung zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ war darauf ausgerichtet, das Thema breit anzugehen und möglichst vielfältige Antworten auf unterschiedliche Fragen zu geben. Dies spiegelte sich auch in den vier Themenbereichen, in denen die Projekte arbeiteten. Neben Forschungsarbeiten zu den Grundlagen der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit ging es daher auch um die Effizienz und Qualität von Unterstützungs- und Beratungsmaßnahmen für die Zielgruppe sowie um die Professionalisierung der Lehrenden. Die Auseinandersetzung mit Analphabetismus im Kontext von Wirtschaft und Arbeit bildete einen weiteren, neuen Schwerpunkt in der Forschungs- und Entwicklungsarbeit.

2.1 Grundlagen

Die Alphabetisierung von Erwachsenen ist aufgrund der Spezifika des Erwachsenenlebens nicht mit einer Alphabetisierung während der Schulzeit zu vergleichen. Bei ihr werden spezifische Lern- und Teiligungsbarrieren wirksam, die Konsequenzen für die Ansprache, Werbung, Didaktik und Methodik hervorrufen. Gleichsam prägen spezielle Motivationen und Lern- und Lebensziele das Lernen Erwachsener. Um hier zum Lernen ermutigen zu können, mussten neue theoretische Konzeptionen entwickelt und neue Zugangs- und Vermittlungswege erprobt werden. Das produzierte Wissen umfasste ein breites Spektrum: Neben dem nationalen und internationalen Status quo in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit wurden nicht nur allgemeine Kenntnisse über die Zielgruppe der funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten gewonnen, sondern es wurde auch beschrieben, wie diese Zielgruppe Literalität im Alltag anwendet.

Das Anliegen, das Grundlagenwissen im Feld der Alphabetisierung und Grundbildung zu verbessern, hat sich im Verlauf des Förderschwerpunktes insbesondere in drei Bereichen konkretisiert: Verbesserung der Datenlage (1), Wissen zu Kursteilnahmen und -verläufen (2) sowie Zielgruppenforschung (3).

(1) Datenerhebungen haben – in Kooperation mit der bekannten leo. – Level-One Studie – im Rahmen der Befragung von Teilnehmern und Teilnehmerinnen durch das Projekt „alphapanel“ stattgefunden. Diese Panel-Erhebung gab Aufschluss über den soziodemografischen Hintergrund der Lernenden, den Bildungshintergrund, die familiäre Situation sowie die Motive der Kursteilnahme. Weitere Daten wurden durch das Projekt „alphamonitor“ bereitgestellt, das den Grundstein legte für eine Anbieterstatistik im Bereich der deutsch- und fremdsprachigen Alphabetisierung und Grundbildung. Für ausgewählte europäische und außereuropäische Länder wurden Berichte über die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit erstellt. Die Sichtung des internationalen Forschungsstandes, wie er sich in einer ausgiebigen Literaturrecherche und in Länderporträts zu Norwegen, England, Deutschland, Spanien, Brasilien und Südafrika abbildete, diente der Identifizierung eines Status quo, von Good-Practice-Beispielen und der Übertragbarkeit in den deutschen Kontext. In Münster wurde das erste deutsche Archiv zur Alphabetisierung errichtet, das die zentralen Dokumente zur Alphabetisierung sowie eine ständig wachsende Sammlung von Materialien und Unterrichtskonzepten bereitstellt.

(2) Der zweite Bereich umfasste Erhebungen rund um den Kurs und die Kursteilnahme. Hier konnten insbesondere mithilfe der Verbleibsstudie Erkenntnisse zu den biografischen Verläufen von Kursteil-

nehmenden gewonnen werden. Der Kursbesuch stellte, dies kristallisierte sich schnell heraus, nicht allein eine Möglichkeit zur Wissensvermittlung dar. Neben dem Schriftspracherwerb fungierte der Kurs als sozialer Stützpunkt, in dem wichtige Belange der Lebensbewältigung besprochen und Lösungen gesucht werden konnten. In dieser Hinsicht war ein weiteres Projektergebnis interessant, das an das Lernportal „ich-will-lernen.de“ angekoppelt wurde: Das AlphaVZ stellt einen geschützten Bereich dar, der ähnlich wie facebook funktioniert und an den Bedürfnissen der Zielgruppe ausgerichtet ist. Diese Funktion des Lernportals wurde schnell zu einer beliebten Form der Kontaktaufnahme.

(3) Forschungen zu Teilnahmemotivationen und -formen wurden ebenso durchgeführt wie die Befragung ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Alphabetisierungskursen oder die Erprobung eines neurowissenschaftlich basierten Ansatzes zum Schriftspracherwerb. In den Forschungsprojekten der Verbleibsstudie wurden Bildungsverläufe von Personen mit geringen Grundbildungskompetenzen und Veränderungen im Verlaufe ihrer Alphabetisierung untersucht. Die Spezifika des Schreiben- und Lesenlernens im Erwachsenenalter sowie typische Lern- und Beteiligungsbarrieren wurden beschrieben. Es wurden Erkenntnisse zum Verbleib der Teilnehmenden im und nach dem Kurs gesammelt.

Die alltägliche Verwendung von Schriftsprache als gelebte soziale Praxis wurde im Stadtteil Altona-Altstadt in Hamburg untersucht. Das hier verfolgte Konzept geht davon aus, dass Lesen und Schreiben nicht nur Kulturtechniken bzw. funktionale Fertigkeiten sind. Vielmehr werden die Kompetenzen im Lesen und Schreiben durch gesellschaftliche Rahmenbedingungen wie soziales Zusammenleben, Arbeit und Freizeit beeinflusst. Bei Personen mit geringen Lese- und Schreibkenntnissen sind es ebenfalls biografische Erfahrungen, u. a. dysfunktionale Familien und negative Schulerfahrungen, die das Erlernen dieser Fertigkeiten verhindert haben.

Lesen und Schreiben wurde ebenfalls als Teil von Inklusions- und Teilhabeprozessen im Erwachsenenalter untersucht. Die Interviewten fanden ihre Anerkennung in der Elternrolle, im Gemeinwesen, durch ihre fachliche Leistung und Existenzsicherung durch Arbeit. Zugleich war ihre Teilhabe auch im Erwachsenenalter durch fehlende literale Kenntnisse eingeschränkt. Im positiven Fall wurde literales Lernen als Weg interpretiert, um den eigenen Handlungsspielraum konstruktiv zu erweitern.

Die Arbeit der Projekte im Themenbereich 1 des Förderschwerpunktes wurde von der Fachöffentlichkeit als wichtiger Beitrag zur Erweiterung des Grundlagenwissens in der Alphabetisierung und Grundbildung anerkannt. Die Ausweitung des statistischen Grundlagenwissens hat hierbei zur Erhöhung der Planungssicherheit beigetragen. Ähnliches gilt für die Bildungspolitik, die sich nun bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen auf eine gesicherte Grundlage berufen kann. Die Kenntnisse über die Kursteilnahme und die Zielgruppe wurden in wissenschaftlichen Büchern wie in praxisorientierten Werken (z. B. „Erwachsene in Alphabetisierungskursen der Volkshochschulen“, „Biographisches Arbeiten in der Grundbildung – neues Wissen und neue Materialien für die Biographiearbeit im Kurs“) festgehalten. Die formulierten Ziele des Themenbereichs 1 können somit als erfüllt angesehen werden.

2.2 Effizienz und Qualität

Wie kommen Lernende und Angebote zusammen? Wie kann man es schaffen, dass die Lernenden für sie passende Angebote annehmen und diese auch so lange nutzen, wie es für ihren Alltag und ihr spezifisches Kompetenzniveau angebracht ist? Diese Fragen charakterisieren die Forschungs- und

Entwicklungsarbeiten im Themenbereich 2. Für Lernende in der Alphabetisierung und Grundbildung stellen die Angebote der Erwachsenenbildung häufig zunächst ein unbekanntes Terrain dar. Lernen ist – dies zeigen die zahlreichen Interviews, die im Rahmen der Projektarbeit geführt wurden – zunächst assoziiert mit der eigenen Schulbildung, die in vielen Fällen negative Erinnerungen hervorruft. Umso größer ist die Herausforderung an die Bildungspraxis, diese Vorerfahrungen ernst zu nehmen und Beratungs- und Unterstützungsformen zu entwickeln, die niederschwellig und zielgruppenadäquat eine realistische Option zur Kursteilnahme eröffnen.

Um dieses Anliegen des Themenbereichs 2 zu verwirklichen, sollten die Projekte zunächst den Bestand an existierenden Ansätzen, innovativen Entwicklungen und Best-Practice-Beispielen erheben und besonders vielversprechende Gelingensbedingungen herausarbeiten. Diese Ansätze bezogen sich nicht ausschließlich auf die traditionellen Kursformen, wie sie beispielsweise in den Volkshochschulen existieren. Sie bezogen sich ebenfalls auf computer- und webbasiertes Lernen oder Lernorte außerhalb der klassischen Erwachsenenbildungsinstitutionen.

Für die traditionellen Kurse wurde überlegt, wie z. B. durch die Nutzung neuer Medien oder eine Ausweitung der Konzepte auf neue Maßnahmen Lernwege effektiver gestaltet werden können, um hierfür Praxisempfehlungen geben zu können.

Ein besonderer Fokus lag auf der Entwicklung, Erprobung und Untersuchung der Wirksamkeit von effizienten, den Bedürfnissen der Betroffenen angemessenen Beratungsformen. Lernberatung ist ein zentrales Thema, das sowohl die Institutionen selbst als auch weitere Stellen wie Arbeits- oder Sozialämter betrifft. In einigen Fällen konnten auf diese Weise die lokalen Vernetzungen so weit ausgebaut werden, dass eine enge Kooperation zwischen Beraterinnen und Beratern, der Arbeitsagentur und der Bildungsinstitution entstand. In einigen Städten entwickelten sich lokale Bündnisse, Netzwerke und weitere Kooperationsformen, in denen Unterstützungsmaßnahmen für die Alphabetisierung und Grundbildung beraten wurden.

Lernberatung weist neben dieser strukturellen Komponente auch eine begleitende Funktion auf. Hierbei stehen die individuellen Unterstützungsmaßnahmen im Fokus. So umfassten die Maßnahmen im Themenbereich 2 ebenfalls die Entwicklung, Erprobung und Untersuchung von individuellen Unterstützungsmaßnahmen. Thematisiert wurden auch die heterogenen Lernmotivationen, die zu einer Kursteilnahme führen, ein Lernen verhindern oder im schlimmsten Fall sogar einen Kursabbruch bedingen können.

Die entwickelten Maßnahmen richteten den Blick auf den Alltag und die Berufswelt der betroffenen Lernerinnen und Lerner. Die Zugänge zum Lernen wurden folgerichtig im Zusammenhang mit den konkreten Lebenswelten gesehen. So wurden Kursteilnahmen und Motivationen nicht abstrakt, sondern anhand der jeweiligen Lebenskontexte durchdekliniert. Die Auswahl von Lerninhalten konnte im Verständnis der Maßnahmen im Themenbereich 2 nicht allein aus Büchern kommen, sondern musste im Zusammenspiel mit der Anwendungspraxis gedacht werden. Gleichmaßen von Interesse war die Einmündung des gelernten Stoffes in die Lebenswelt der Betroffenen, wo sich Veränderungen durch eine Erhöhung der schriftsprachlichen Kompetenzen einstellen.

Die Projektverbünde verfolgten sozialräumliche und sozialintegrative Ansätze, die Bildung als Bestandteil lokaler und kommunaler Zusammenarbeit verstanden. Dieses Vorgehen hat sich als ein erfolgversprechender Weg herausgestellt, um Menschen in ihrer Lebenswelt zu erreichen. Es hat sich gezeigt, dass Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit nicht nur Aufgabe von Bildungseinrichtungen allein

sein kann. Sie gewinnt, wenn sie als gesamtgesellschaftliches und vor allem sozialräumliches Thema begriffen wird.

Einen weiteren Zugangsweg zu Erwachsenen mit unzureichender Alphabetisierung und Grundbildung bietet der Family-Literacy-Ansatz. Family-Literacy ist in Deutschland eine vergleichsweise junge Disziplin und findet in der Praxis bisher nur vereinzelt statt. Die Grundlagenforschung zeigt, dass die erlebte Schriftkultur bereits in der Kindheit den Zugang zu weiteren schriftsprachbezogenen Angeboten prägt. Der Family-Literacy-Ansatz greift dieses auf und bezieht bei der schriftsprachbezogenen Lernförderung Erwachsene und Kinder gleichzeitig ein. Generationsübergreifend und auf spielerische Art und Weise wird so der Zugang zu schriftsprachbezogenen Angeboten eröffnet. Auf diese Weise kann sozialen Exklusionsprozessen bei Kindern und Eltern entgegengewirkt werden.

Wir leben in einer computerisierten Welt. Computer sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Wer aufgrund mangelnder schriftsprachlicher Kompetenzen hier keinen Zugang findet, fühlt sich schnell ausgeschlossen. Umso stärker wirken Bildungsmotivationen, wenn am Computer selbst gelernt werden kann. Einige Projekte haben aufgezeigt, wie der Einsatz moderner Medien hier einen Beitrag leisten kann. Dies betrifft selbstverständlich das bereits etablierte Lernportal „ich-will-lernen.de“, bei dem kostenfrei und durch Online-Tutoren und -Tutorinnen begleitet Lesen und Schreiben gelernt werden kann. Darüber hinaus kann nun aber auch an der Spielkonsole „Nintendo DS“ oder am Heimcomputer gelernt werden. Für diesen wurden das preisgekrönte Lernspiel „Winterfest“ oder die kleinen Lernprogramme „Schreiben“ und „Dreier“ programmiert. Diese Zugänge erleichtern das Lernen, da sie attraktiv und flexibel einsetzbar sind. Bei jugendlichen Lernerinnen und Lernern macht vor allen Dingen das Internetportal „iCHANCE“ Furore, das im jungen Design auftritt und eine Reihe von Lernmaterialien zur Verfügung stellt. Besonders interessant sind die Testimonials von bekannten Akteuren aus Musik, Kunst und Kabarett, die in jugendgerechter Sprache Mut zum Lernen machen.

Insgesamt haben die entwickelten Maßnahmen wesentlich dazu beigetragen, die formulierten Ziele des Themenbereichs umzusetzen und mit Leben zu füllen. Eine sicherlich spezielle Aufgabe war das Einbeziehen von externen Akteurinnen und Akteuren. Alphabetisierung und Grundbildung wird häufig nicht als ein Thema betrachtet, für das man sich direkt zuständig fühlt. So lag eine Herausforderung der Maßnahmen darin, erste Türen zu öffnen und weitere potenzielle Multiplikatoren und Multiplikatorinnen zu sensibilisieren. In diesem Zusammenhang wurden einige Gelingensfaktoren festgestellt. Die Organisation und die Aufrechterhaltung von Netzwerktreffen wurden so beispielsweise durch die Teilnahme der Kommunen oder der Arbeitsagentur wesentlich erleichtert. Ebenfalls wurde festgehalten, dass das Einrichten allzu starrer Bündnisse, die sich als selbstständige Struktur herausbildeten, nicht immer zielführend war. Als eine Strategie wurde in diesem Zusammenhang darauf zurückgegriffen, bestehende Gremien zu nutzen und Alphabetisierung punktuell, aber wiederkehrend auf die Agenda zu bringen.

Die unterschiedlichen Herangehensweisen zu den Vernetzungsstrategien und Verstetigungsformen wurden durch die Projekte in der Transferplattform „Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit im Sozialraum – Vernetzung und Verstetigung vielseitig denken“ aufgegriffen. Dort wurden sie mit externen Experten und Expertinnen eingehender diskutiert. Die Mitglieder der Transferplattform wirkten maßgeblich an der Gestaltung des Fachforums „Sozialräumliche Ansätze als vernetzte Bildungsarbeit“ am 15.9.2011 in Bonn mit. Sie entwickelten ebenfalls das Faktenblatt „Lokale Ansätze in der Alphabetisierung und Grundbildung“, in dem die wesentlichen Punkte aus der dreijährigen Projektarbeit Eingang gefunden haben.

Sowohl die bestehenden Bündnisse wie auch die gewonnenen Erkenntnisse können nun für die neu zu entwickelnden Maßnahmen in Bezug auf arbeitsplatznahe Alphabetisierung und Grundbildung angewandt werden. Ein nicht zu unterschätzender „Nebeneffekt“ dieses Themenbereichs war es, dass eine hohe Sensibilisierung bei den kommunalen Stellen und Akteuren zu verzeichnen ist, die auch nach den Projektlaufzeiten andauert.

2.3 Wirtschaft und Arbeit

Die Bedeutung von Grundbildung für die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsfähigkeit erwerbsfähiger Erwachsener hat in der Diskussion der berufs- beziehungsweise arbeitsorientierten Weiterbildung bisher keine zentrale Rolle gespielt. Alphabetisierung und Grundbildung wurden in der Vergangenheit ausschließlich in den Bereich der Allgemeinbildung – und damit in die Verantwortung der Länder – verwiesen. Mit der Aufnahme eines Themenbereichs „Wirtschaft und Arbeit“ in den Förderschwerpunkt des BMBF wurde die Chance eröffnet, ein neues Feld für die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit zu erschließen. Ziel des Themenbereichs „Wirtschaft und Arbeit“ war daher zum einen, die Bedeutung von Grundbildung einschließlich hinreichender Lese- und Schreibkompetenzen für die Wirtschaft – und damit letztlich für die Beschäftigungsfähigkeit des Einzelnen – zu klären. Zum anderen sollten wissenschaftlich fundierte Empfehlungen für die betriebliche und gewerkschaftliche Bildungsarbeit erarbeitet werden, die die Implementierung von Alphabetisierung und Grundbildung in die berufliche (Weiter-)Bildung befördern.

Die technologische Entwicklung in allen Bereichen der Wirtschaft hat die Anforderungen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Unternehmen kontinuierlich steigen lassen. Sogenannte Einfacharbeitsplätze für geringer Qualifizierte, für die keine oder kaum Schriftsprachkompetenz benötigt wird, fallen oftmals ganz weg. Die Gründe hierfür sind vielfältig, wie sich auch in den Projekten gezeigt hat: steigende Automatisierung von Arbeitsabläufen, Ausweitung der Computernutzung auch auf Einfacharbeitsplätze, vermehrte schriftsprachliche Dokumentationspflichten und Ähnliches. Um die Beschäftigungsfähigkeit der Erwerbstätigen aufrechtzuerhalten – beziehungsweise in Fällen von Personen ohne Arbeit zunächst herzustellen –, bedarf es daher der Verbesserung der Schriftsprachkompetenz dieses Personenkreises.

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und angesichts erstmalig belastbarer Zahlen zur Größenordnung des funktionalen Analphabetismus in Deutschland wird der Handlungsbedarf deutlich, vorhandene Potenziale zu erschließen. Um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft bei den Anforderungen einer modernen Arbeitswelt dauerhaft zu gewährleisten und dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, besteht inzwischen die Notwendigkeit, arbeitsplatzbezogene Grundbildung auch in die betriebliche und tätigkeitsbezogene Weiterbildung zu integrieren. Mangelnder Grundbildung und ihrer Kompensationsstrategien, so die gemeinsame Erkenntnis, muss daher auch aus unternehmerischem Interesse mittels spezifischer Anspracheinstrumente und erwachsenengerechter Qualifizierungsangebote zur Alphabetisierung und Grundbildung mit Bezug zur Arbeitswelt begegnet werden.

Zehn Verbände haben im Themenbereich 3 an einer Verzahnung beruflicher Inhalte und Lernorte mit dem Schriftspracherwerb gearbeitet. Arbeitsbereiche waren Kompetenzfeststellung (1), betriebliche Anforderungen an Grundbildung (2), die Einbindung von Unternehmen in die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit (3) sowie die Entwicklung und Erprobung von Qualifizierungskonzepten und -angeboten für unterschiedliche Zielgruppen funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten (4).

(1) Im Feld der Kompetenzfeststellung wurden Kompetenzstufen und Test-Items mit Differenzierungen im unteren Niveaubereich erarbeitet. Für Lesen, Schreiben, Sprachempfinden und mathematisches Grundwissen wurden Testaufgaben entwickelt, die sich an lebens- und arbeitsweltlichen Kontexten orientierten. Diese kamen in der leo. – Level-One Studie zum Einsatz. Auch Kompetenzfeststellungsverfahren, die Auskünfte über Leistungsstände sowie Lernbedürfnisse und -bedarfe in den Bereichen Sprache, Alltagsmathematik und Medien geben und in der Beratung einsetzbar sind, sind entstanden. Außerdem wurden Lernfortschritte und Kompetenzzuwachs bei den Teilnehmenden zu verschiedenen Zeitpunkten und mit unterschiedlichen Untersuchungsverfahren im Projektverlauf getestet. Ein Ergebnis war, dass der Kompetenzzuwachs bei Teilnehmenden mit höherem Eingangsniveau deutlich größer war als bei Personen mit niedrigerem Eingangsniveau. Die Untersuchungen der Schreibkompetenz von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Förder- und Hauptschulen sowie in Berufskollegs liefern Ergebnisse dazu, welche Einflussfaktoren sich besonders auf die schulische Leistungsfähigkeit auswirken.

(2) Ein besonderen Fokus lag auf den Grundbildungsanforderungen in Unternehmen. Betriebsbefragungen haben ergeben, dass personale und soziale Kompetenzen bei der Beurteilung der betrieblichen Einsatzfähigkeit von Personen mit niedriger Grundbildung einen höheren Stellenwert einnehmen als formale Qualifikationen. Um arbeitsweltbezogene Lernangebote zu Alphabetisierung und Grundbildung für Unternehmen und Beschäftigte attraktiv zu machen, sollten sich diese daher an den Anforderungen an Schriftsprachlichkeit und Grundbildung in den jeweiligen Branchen und spezifischen Tätigkeiten orientieren. Konkrete Arbeitsplatzanforderungen wurden in den Berufsfeldern Produktion, Lager, Gastronomie und Pflege analysiert und in diesen Tätigkeitsbereichen gute Anknüpfungspunkte für berufsorientierte Grundbildung identifiziert.

(3) Mit der Durchführung von Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen in kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) sowie bei Maßnahmeträgern und Transfergesellschaften entstanden Strategien für die erfolgreiche Implementierung von Grundbildung in KMU und Konzepte für die Sensibilisierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Die professionelle Ansprache von Unternehmen mit eigens zu diesem Zweck entwickelten Materialien und einem Leitfaden erwies sich für die Gewinnung von Unternehmen, Bildungs- und Beschäftigungsträgern ebenso als hilfreich wie Qualifizierungsangebote während einer Phase der Kurzarbeit innerbetrieblich.

(4) In den Projektverbänden wurden Qualifizierungsangebote entwickelt, die sich an bestimmte Zielgruppen innerhalb der funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten richteten. Die Sicherung der Beschäftigungsfähigkeit erwachsener Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer war ebenso Thema wie die (Re-)Integration arbeitsloser Geringqualifizierter in sowie die Qualifizierung Jugendlicher und junger Erwachsener für den Arbeitsmarkt. Unterschiedliche Zielgruppen konnten unter anderem mittels spezifischer Mentoring-Modelle oder Blended-Learning-Angebote in ihren jeweiligen Lebenssituationen erreicht werden. Neben Migrantinnen und Migrantinnen wurden auch Personen mit schweren Kommunikationsbeeinträchtigungen in den Blick genommen.

Es ist sehr entscheidend, welche Gründe der Arbeitgeber dafür hat, das Thema aufzugreifen. Schule, Bildung fängt im Kindergarten an. Aber wir dürfen uns nicht aus der Verantwortung ziehen, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter da einfach Nachholbedarf haben. Das sehe ich nicht als Reparatur, das sehe ich als Förderung des einzelnen Menschen.

Waltraut Haupts, Sprecherin der Mitarbeitervertretung der Iwan Budnikowsky GmbH

Außerdem wurden Angebote erarbeitet, die sich auf einzelne Branchen oder Tätigkeitsfelder beziehen. Für die Bereiche Altenpflege und Demenzbetreuung wurden ebenso tätigkeitsbezogene Schulungskonzepte entwickelt wie zu den Themen Speisenzubereitung, Hauswirtschaft und Gastronomie sowie Reinigung und Pflege, Metalltechnik, Produktion, Lager, Hausmeister- und Reinigungsdienste.

Mit den Arbeiten des Themenbereichs 3 hat erstmals eine auf Wirtschaft und Arbeit fokussierte Forschung und Entwicklung in der Alphabetisierung stattgefunden, die Potenziale aufgezeigt und gleichzeitig zukünftige Handlungsbedarfe deutlich gemacht hat. Eine wesentliche Erkenntnis ist, dass das Wissen über funktionalen Analphabetismus und über die daraus für den Einzelnen wie für die ökonomische Entwicklung resultierenden Konsequenzen zu verbessern sind. Außerdem hat sich gezeigt, dass Lese- und Schreibkompetenzen in der modernen Arbeitswelt zwar durchaus von Bedeutung sind, Angebote zur Verbesserung dieser Kompetenzen aber nur dann durchgeführt werden, wenn aus der Qualifizierung auch ein Mehrwert für das Unternehmen entsteht. Ein drittes wichtiges Ergebnis des Themenbereichs ist, dass es hinsichtlich unterschiedlicher Zielgruppen, Branchen und Qualifizierungsanforderungen jeweils übergreifende Gemeinsamkeiten gibt. Dies darf bei der Umsetzung in Qualifizierungsangebote aber nicht zu einer Standardisierung führen. Vielmehr kommt es – wie in der beruflichen Weiterbildung insgesamt – darauf an, die Angebote so zu gestalten, dass sie gewissen Grundregeln folgen und gleichzeitig an der konkreten Situation ansetzen, um auf spezielle Bedarfe zu antworten. Damit hat der Themenbereich 3 wertvolle Ergebnisse für die weitere Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit geliefert.

2.4 Professionalisierung

Zu Beginn des Förderschwerpunktes gab es kaum erwachsenengerechte Diagnoseinstrumente, die in der Erstberatung sowie im Kurs eingesetzt werden konnten. Zudem lagen nur wenige Lehr- und Lernmaterialien vor, die für die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit mit Erwachsenen geeignet waren. Die vorhandenen Materialien wiesen häufig keinen Bezug zur Arbeits- und Lebenswelt auf; elektronische Medien, wie z. B. die Arbeit mit dem PC und der Einsatz von Video- und Dokumentarfilmen, kamen kaum zum Einsatz. Die Frage, wer in den Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen unterrichtet, welche Qualifikationen und Fertigkeiten die Kursleitenden mitbringen oder mitbringen sollten und wie diese Fähigkeiten durch Fort- und Weiterbildungsangebote erlangt werden können, sind zentrale Fragen, mit denen sich der vierte Themenbereich des Förderschwerpunktes beschäftigte.

Ziel dieses Themenbereichs war es demnach zum einen, den Erkenntnisgewinn zur Professionalisierung der Lehrenden (einschließlich der Auswertung internationaler Erfahrungen) sowie den Transfer innovativer Entwicklungen in die Praxis der Grundbildungsarbeit mit Erwachsenen voranzutreiben (1). Zum anderen sollten wissenschaftlich abgesicherte Fort- und Weiterbildungsansätze für in der Alphabetisierung und Grundbildung Tätige entwickelt, erprobt und in die Breite getragen werden (2).

(1) Ein Schwerpunkt des Themenbereichs war zunächst eine Bestandsaufnahme zur Situation der Lehrenden sowie zum Qualifizierungsangebot in der Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener. Es wurden zusätzlich Informationen zur Situation der Lehrenden in anderen europäischen Ländern gesammelt, die Rückschlüsse auf die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit in Deutschland erlauben. Mit diesen Studien und Forschungsarbeiten liegen nunmehr umfassende Erkenntnisse etwa zu den Vorerfahrungen und zur Ausbildung und zum Geschlecht von Kursleitenden in der Alphabeti-

sierung und Grundbildung, zu deren Beschäftigungsstatus, zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten und Lehrmaterialien im Unterricht sowie zur Nutzung und Akzeptanz von Fort- und Weiterbildungsangeboten vor. Weitere Studien geben Auskunft über mögliche Beschäftigungsfelder für Absolventen und Absolventinnen von Fort- und Weiterbildungsangeboten, zu Kompetenzanforderungen in der Alphabetisierung und Grundbildung sowie zur Akzeptanz der im Förderschwerpunkt entwickelten Angebote für Lehrende.

(2) Zur Professionalisierung der in der Alphabetisierung und Grundbildung Tätigen sind mehr als 30 Fort- und Weiterbildungsangebote entstanden, die in einer „Fortbildungslandkarte“ zusammengefasst sind. Die Qualifizierungen dienen zum einen dem Erlangen und Verfestigen von grundlegenden Kenntnissen und Fertigkeiten für die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit, zum anderen vermitteln sie weiterführende Kenntnisse etwa zu konkreten Ansätzen, die im Förderschwerpunkt z. B. zur direkten Instruktion oder zum biografischen Arbeiten entwickelt wurden. Auch zum Einsatz spezifischer Materialien in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit, etwa zur Lernberatung und Diagnostik, wurden Schulungskonzepte erarbeitet und erprobt. Weitere Fortbildungsangebote richten sich primär an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Betrieben, Agenturen für Arbeit oder Jobcentern, Sozial-, Jugend- und Familienberatungsstellen, Bibliotheken, aber auch an Programmverantwortliche in Weiterbildungseinrichtungen, die für das Thema sensibilisiert werden sollen. Diese Fortbildungskonzepte wurden in zahlreichen Kontexten angewandt und erprobt.

Einige der Angebote richten sich an sehr spezifische Zielgruppen wie Ehrenamtliche in der Alphabetisierung und Grundbildung und Lernende bzw. ehemalige funktionale Analphabetinnen und Analphabeten, die für ihre Rolle als Botschafter und Botschafterin für Alphabetisierung in der Öffentlichkeit vorbereitet werden. Begleitend zu diesen Fort- und Weiterbildungskonzepten sind zahlreiche Handreichungen entstanden, die über die Webseiten der jeweiligen Verbände auch nach Ende der Laufzeit zur Verfügung stehen. Insgesamt ist ein breites Spektrum an nicht-akademischen Fort- und Weiterbildungen entstanden, die eine Reihe zum Teil sehr unterschiedlicher Zielgruppen ansprechen. Die Fortbildungen umfassen die Vermittlung von Wissen und Handwerkszeug auf unterschiedlichem Niveau, bis hin zum Nachweis eines grundlegenden Erkenntnisgewinns durch ein Zertifikat. So erfreut sich die „Basisqualifizierung Alphabetisierung/Grundbildung“ von „ProGrundbildung“ großer Beliebtheit. Der Bayerische Volkshochschulverband bietet die Fortbildungsreihe seit 2009 an; in weiteren VHS-Landesverbänden hat sich die Basisqualifizierung inzwischen etabliert.

Neben den nicht-akademischen Angeboten wurde ein Masterstudiengang Alphabetisierung und Grundbildung mit akademischem Abschluss an der PH Weingarten entwickelt. Er stellt die bundesweit einmalige Möglichkeit dar, sich im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung auf dem Niveau eines Master of Arts (berufsbegleitend) weiterzubilden.

Synergieeffekte ergaben sich insbesondere aus der Zusammenarbeit der Projekte mit dem Schwerpunkt Professionalisierung. Als Ergebnis der Diskussionen in der Fachgruppe „Professionalisierung der Lehrenden“ liegt eine Angebotslandschaft vor, deren zentrale Fort- und Weiterbildungskonzepte aufeinander abgestimmt sind; Doppelungen wurden weitestgehend vermieden. So ist die „Basisqualifizierung Alphabetisierung/Grundbildung“ beispielsweise mit fünf ECTS auf die Zulassung zum Masterstudiengang „Alphabetisierung und Grundbildung“ anrechenbar. Auch die Fortbildung „Zum Lernen anregen... Lernberatung als Handlungsansatz der Sozialen Arbeit in schulischen, beruflichen und außerschulischen Bildungseinrichtungen“ der Evangelischen Hochschule Dresden in Kooperation mit dem Büro für berufliche Bildungsplanung Dortmund (bbb) wird im Umfang von sieben ECTS auf den Masterstudiengang angerechnet.

Aktuelle Studien zeigen, dass Erwachsene anders lernen als Kinder. Im Förderschwerpunkt sind deshalb eine Vielzahl an Lehr- und Lernmaterialien entstanden, die insbesondere den Lebensweltbezug von Erwachsenen abbilden. Dabei lassen sich fünf thematische Schwerpunkte unterscheiden:

- **Förderdiagnostik und Lernstandsbeschreibungen:** standardisierte Verfahren zur Feststellung der Lese- und Schreibkompetenz sowie Instrumente zur Lernstandsbeschreibung mit der Möglichkeit zur Selbst- und Fremdeinschätzung für deutschsprachige sowie fremdsprachige Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer;
- **Materialien für den Unterricht mit deutschsprachigen Kursteilnehmenden bzw. fortgeschrittenen fremdsprachigen Lernenden:** flexibel einsetzbare Arbeitsblätter, leicht lesbare Texte, (Brett-)Spiele sowie Curricula bzw. modular aufgebaute Lehr- und Lernmaterialien, welche häufig auf Alphabetisierung und Grundbildung im beruflichen Kontext fokussieren. Lebensweltbezogene Materialien, etwa zu den Themen Familie, Einkauf, Ernährung, Gesundheit und Finanzen;
- **Materialien für den Unterricht mit fremdsprachigen Kursteilnehmenden:** Materialien zur kontrastiven Linguistik, Anlauttabellen, Lehrbücher und weitere Hilfsmittel für den Unterricht mit Nicht-Deutsch-Muttersprachlern;
- **Materialien mit einem Arbeitsweltbezug:** Einige Materialien thematisieren speziell den Arbeitseintritt (Stellenanzeigen lesen, Bewerbung schreiben, Verträge verstehen), andere kombinieren den Erwerb der Schriftsprache mit der Erfüllung alltäglicher Arbeitsanforderungen, wie dem Lesen und Verstehen von Einsatzplänen, Sicherheitsvorschriften, Checklisten, Gebrauchsanweisungen oder Arbeitsdokumentationen;
- **Digitale Medien:** neben der Entwicklung von Lernspielen und E-Learning-Programmen sind in diesem Bereich auch das Lernspiel „Winterfest“, das Internetportal www.iCHANCE.de und das soziale Netzwerk „AlphaVZ“ entstanden. Darüber hinaus unterstützen digitale Leichtlese-Materialien, ein Hörspiel, Dokumentarfilme sowie Motivations- und Tutorial-Videos den Lernprozess von funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten. Ein Einfach-Browser erleichtert das Navigieren im Internet.

Insgesamt ist im Förderzeitraum eine gute Grundlage zur Verbesserung der Professionalisierung in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit in Deutschland geschaffen worden, an die auch zukünftige Ansätze anknüpfen können. Die zentralen Ergebnisse des Themenbereichs wurden darüber hinaus in den Faktenblättern des PT-DLR „Professionelles Handeln in der Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland“ und „Beschäftigte fördern“ gebündelt; ausgewählte Lehr- und Lernmaterialien und Diagnostikinstrumente stehen in einer Produktdatenbank auf [„www.alphabund.de“](http://www.alphabund.de) zur weiteren Verwendung zur Verfügung.

3. alphabund-Verbünde

Mehr als 100 Projekte haben im Förderschwerpunkt an den verschiedenen Themen gearbeitet. In 24 Verbänden haben sie Forschungs- und Entwicklungsfragen vorangetrieben und vielfältige Erkenntnisse und Produkte geliefert. Die Ziele und wesentlichen Ergebnisse aus den Verbänden werden im Folgenden zusammengefasst.

3.1 Größenordnung des funktionalen Analphabetismus in Deutschland – Vorstudie

Obwohl sich in Deutschland der Bereich Alphabetisierung/Grundbildung seit nunmehr 25 Jahren zu einer wichtigen Bildungsaufgabe entwickelt hat und jährlich ca. 20.000 Personen entsprechende Bildungsangebote besuchen, gab es zu Beginn des Förderschwerpunktes keine gesicherten Zahlen zur Größenordnung des funktionalen Analphabetismus. Eine Schätzung des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung bezifferte die Zahl der funktionalen Analphabeten und Analphabetinnen in Deutschland auf etwa vier Millionen Menschen. Diese Zahl war jedoch aufgrund unterschiedlicher Definitionen von Analphabetismus sowie angesichts unzureichender Erhebungen nicht empirisch belegt. Studien wie PISA, IALS oder ALL² boten zwar wichtige Teilerkenntnisse, gaben allerdings keine genaue Auskunft über den Bevölkerungsanteil von Menschen mit geringer Schriftsprachkompetenz. Die fehlende Datenlage erschwerte die Formulierung von bildungspolitischen, bildungswissenschaftlichen und bildungspraktischen Konsequenzen.

Ziel des Projektverbundes war die Verbesserung der Datenlage zum Problem „Analphabetismus in Deutschland“. Es wurden Ergebnisse vorliegender Erhebungen (z. B. IALS, ALL, PISA) sowie nationale Untersuchungen anderer Länder (z. B. Frankreich) ausgewertet. Es fand ein Vergleich und eine Bewertung dieser Studien in puncto Untersuchungsdesign (Definition, Fragestellung, Methode, Zielgruppe/Stichprobe, Indikatoren, Ergebnis), Akzeptanz (Nutzer/innen, Bildungseinrichtungen und Politik), Erkenntnisgewinn sowie Implikationen für die Angebote im Bereich der Grundbildung/Alphabetisierung statt.

So wurden Expertengespräche mit Leitenden von Alphabetisierungskursen sowie teilnehmende Beobachtungen in Alphabetisierungskursen durchgeführt, um gesicherte Kenntnisse über die spezifischen schriftsprachlichen Kompetenzen und Defizite von funktionalen Analphabeten und Analphabetinnen zu erhalten. Darüber hinaus war von Interesse, welche biografischen und sozialen Aspekte charakteristisch für funktionalen Analphabetismus sind und wie es um die Bereitschaft von Betroffenen zur Teilnahme an einer Befragung steht. Diesen Fragen wurde in insgesamt drei Fokusgruppen sowie einer Online-Befragung mit Teilnehmenden von Alphabetisierungskursen an Volkshochschulen nachgegangen. Ein weiteres Ziel des Projektvorhabens bestand in der Entwicklung eines Erhebungsinstrumentes zur Erfassung des funktionalen Analphabetismus in Deutschland. Ein solches Instrument wurde auf Basis der Ergebnisse aus den Analysen bisheriger Studien und den qualitativen Arbeiten entwickelt und in einem quantitativen Pretest auf seine Güte hin untersucht. Die Ergebnisse dieses Pretests zeigen, dass das Instrument funktionale Analphabeten und Analphabetinnen identifiziert und zuverlässig zwischen funktionalen Analphabeten und funktionalen Alphabeten diskriminiert. Schließlich hatte es sich das Projektvorhaben zum Ziel gesetzt, das Design für eine Hauptstudie zur Erfassung

2 PISA: Programme for International Student Assessment, IALS: International Adult Literacy Survey, ALL: Adult Literacy and Lifeskills Survey

der Größenordnung des funktionalen Analphabetismus vorzubereiten. Ein solches Design wurde inklusive einer Kostenplanung entwickelt. Auf diese Weise entstanden übertragbare Ansätze einer in Deutschland anwendbaren Hauptstudie.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Bestandsaufnahme USA, Kanada:
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V., Bonn
- Bestandsaufnahme Frankreich, Schweiz, Großbritannien:
Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V., Münster
- Methodik:
Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen e.V. (GESIS), Mannheim
- Projektmanagement und Koordination:
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V., Bonn

3.2 Alpha-Wissen – Grundlagen für Alphabetisierung und Grundbildung

Der Verbund zielte darauf ab, ein Online-Umfragesystem zu entwickeln und zu erproben, das regelmäßig Daten und Fakten aus dem Bereich Alphabetisierung und Grundbildung erfasst und eine bundesweit angelegte Dateninfrastruktur zur Verfügung stellt. Mit dem alpha-monitor sind erstmalig bundesweit Daten zur Angebotsstruktur in den Weiterbildungsbereichen Alphabetisierung und Grundbildung erhoben worden. Die Umfrage ist trägerübergreifend und berücksichtigt auch private Bildungseinrichtungen.

Im Erhebungszeitraum von 2009 und 2010 wurden 1.900 bis 2.000 Bildungseinrichtungen angesprochen, die in der Alphabetisierungsarbeit aktiv sind. Es haben rd. 200 Einrichtungen an der Befragung teilgenommen, wovon zwei Drittel Volkshochschulen und ein Drittel andere Weiterbildungseinrichtungen waren. Erfasst wurden u. a. Daten zu Anzahl der Angebote, Wochentag, Stundenvolumen und Belegungen von Kursen in der Alphabetisierung und in der Grundbildung. Ergänzt wurden diese Angaben um Fragen zu den Lehrenden sowie um institutionelle Daten. Auf Basis dieser nun fortlaufend stattfindenden Datenerhebung können wissenschaftliche Auswertungen vorgenommen und weiterführende Forschungsfragen entwickelt werden. Die erhobenen Daten dienen in Zukunft ebenfalls dazu, Angebote zu koordinieren oder Profile von Einrichtungen miteinander zu vergleichen. Die Erfahrungen bei der Umsetzung zeigen, dass bei der Ansprache von Bildungseinrichtungen der Nutzen der Erhebungsergebnisse für die einzelnen Einrichtungen deutlich herausgestellt werden muss, um eine hohe Rücklaufquote zu erzielen. Die bisherigen Auswertungen stehen über die Internetseite www.alpha-monitor.de kostenlos zur Verfügung. Der alpha-monitor wird nach der Projektlaufzeit als Daueraufgabe im Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) weitergeführt. Die Ergebnisse des Gesamtverbundes sind in die Konzeption des Projekts „Lernen im Quartier“ eingeflossen, das vom DIE umgesetzt wird.

Neben dem Aufbau dieser Datenbank wurde die Begriffsentwicklung im Bereich von Alphabetisierung/Literalität untersucht. Dabei war festzustellen, dass das Begriffsverständnis und die Entwicklung von Begrifflichkeiten in die jeweiligen gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Strukturen eingebettet sind und vielschichtigen historischen und soziokulturellen Prozessen unterliegen. Zum Themenkomplex Migration und Literalität konnte aufgezeigt werden, dass das reine Erlernen der deutschen Sprache nicht zu einer erfolgreichen Alphabetisierung führen kann. Als erfolgversprechender werden Methoden erachtet, die neben den Sprachbarrieren auch andere Barrieren zur Integration in die deutsche Gesellschaft auflösen helfen.

Die Analyse didaktischer Materialien hat hinsichtlich Konzeption und Ansatz zwei zentrale Herangehensweisen identifiziert: die Spezialisierung auf die Diagnose der Schriftsprachkompetenz sowie die Ausrichtung auf die biografischen Erfahrungen der Lernenden und Orientierung auf Lernberatung. Die alltägliche Verwendung von Schriftsprache als gelebte soziale Praxis geht davon aus, dass Lesen und Schreiben nicht nur Kulturtechniken bzw. funktionale Fertigkeiten sind, sondern sich als gesellschaftliche Lebensbereiche reproduzieren, wie es im sozialen Zusammenleben, in Arbeit und Freizeit umgesetzt wird. Im Rahmen der Studie stand daher die Anwendung von Literalität als gelebte soziale und kulturelle Handlungen, die Ausdruck über den gesellschaftlichen und kulturellen Stellenwert von Literalität und ihre Anwendungsformen ermöglichten, im Zentrum. Das Datensample bündelt Aussagen von Menschen, die lesen und schreiben können, und von Menschen, die dieses nur marginal beherrschen.

Personen mit Lese- und Schreib-Kompetenzen erklären die hohe Bedeutung, die Lesen und Schreiben für sie hat, mit der positiven Prägung durch das Elternhaus. Bei Personen mit geringen Lese- und Schreibkenntnissen sind es ebenfalls biografische Erfahrungen, u.a. dysfunktionale Familien und negative Schulerfahrungen, die das Erlernen dieser Fähigkeiten verhindert haben. Alle Befragten, die Kinder haben, gaben an, diese früh mit dem Lesen und später mit dem Schreiben vertraut gemacht zu haben, unabhängig vom eigenen Lese- und Schreibvermögen. Alle Befragten messen dem Lesen und Schreiben eine persönliche wie gesellschaftlich-kulturelle Bedeutung zu. Literale Praktiken im öffentlichen Raum – z.B. Straßennamen, Fahrpläne an Bushaltestellen, Öffnungszeiten – belegen dessen pluralistische literale Nutzung. Sie dienen nahezu ausschließlich der Kommunikation bzw. Ansprache eines fremden Lesenden und besitzen Informations- oder Aufforderungscharakter. Die Nutzung des öffentlichen Raums für literale Praktiken unterliegt spezifischen Regulierungen und Bestimmungen und beinhaltet meist Oberflächeninformationen, die im virtuellen Raum erweitert und vertieft werden können.

Zudem konnten im Projektverbund durch ein weiteres Teilprojekt Inklusions- und Teilhabeprozesse im Erwachsenenalter festgestellt werden: Die Interviewten finden u.a. Anerkennung in der Elternrolle, im Gemeinwesen, ihrer fachlichen Leistung und auch Existenzsicherung durch Arbeit. Zugleich ist ihre Teilhabe auch im Erwachsenenalter immer noch eingeschränkt, z.B. durch Arbeitslosigkeit oder durch Abhängigkeit in sozialen Beziehungen. Es konnten fünf Lerntypen für die Dimension „Teilhabe“ unterschieden werden: 1. teilhabesicherndes resignierendes Lernen, 2. teilhabesicherndes ambivalentes Lernen, 3. teilhabeorientiertes ambivalentes Lernen, 4. teilhabezurückgewinnendes Lernen, 5. teilhabeerweiterndes vielschichtiges Lernen.

Einen internationalen Überblick über das Thema Alphabetisierung und Grundbildung geben die veröffentlichten Länderberichte mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten und Good-Practice-Beispielen. Die Berichte für Norwegen und England zeigen die historische Entwicklung des Themas in diesen Ländern auf. Der Bericht für Deutschland beinhaltet die Entwicklung der letzten Jahre. Darüber hinaus werden innovative Fallbeispiele aus Brasilien, Spanien, Südafrika und Deutschland für eine auf Nachhaltigkeit ausgelegte Praxisgestaltung dargestellt. In diesem Kontext wurden mögliche Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen der Alphabetisierung für die Länder Großbritannien, Spanien, Norwegen, Bulgarien, Kanada, Australien, Indien, Brasilien und Südafrika zusammengetragen und im Meilensteinbericht 2008 aufgelistet.

Die Ergebnisse zum Projektverbund können unter <http://www.die-bonn.de/alpha-wissen/> abgerufen werden.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Alphabetisierung/Grundbildung – State of the art:
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V., Bonn
- Monitor Alphabetisierung und Grundbildung:
Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V., Münster
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V., Bonn
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V., Bonn
- Systematische Perspektiven auf Lernberatung und Lernbarrieren in der Erwachsenenalphabetisierung:
Universität Potsdam – Institut für Erziehungswissenschaft
- Literalität als soziale Praxis:
Helmut-Schmidt-Universität Hamburg – Universität der Bundeswehr Hamburg
- Koordination:
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V., Bonn

3.3 Alpha Plus – Neuer Einstieg für Evaluation und Training auf neurobiologischer Grundlage

Ziel des Projektes war die Gewinnung neuer Erkenntnisse zu neurobiologischen Grundlagen von funktionalem Analphabetismus, aus denen sich konkrete Fördermöglichkeiten für die Betroffenen ableiten ließen sowie die Entwicklung und Wirksamkeitsüberprüfung eines diesbezüglichen Förderprogramms. Dabei interessierten insbesondere die trainingsbedingten neurobiologischen Veränderungen.

Das Verbundprojekt Alpha Plus hat ein Trainingsprogramm zur Vermittlung von Lese- und Schreibkompetenzen für funktionale Analphabetinnen und Analphabeten entwickelt. Das Programm wurde in zwei achtmonatigen Kursen mit je 18 Teilnehmenden in den Jahren 2009 und 2010 erprobt. Am Kurs eins nahmen 17 Männer, 27–58 Jahre ($x = 40.7$) und am Kurs zwei neun Männer, 25–54 Jahre ($x = 44.9$) teil. Der Unterricht erfolgte täglich für etwa sieben Stunden.

Das Trainingsprogramm besteht aus mehreren Bausteinen, die auf der Grundlage neurobiologischer Erkenntnisse zur Ursache von Problemen mit dem Schriftspracherwerb entwickelt worden sind: Lateraltrainer, Lautdiskriminationstraining, Übungen mit selbst entwickeltem Material, Training auf der Website www.ich-will-lernen.de, Betriebspraktikum, Training der grundlegenden Wahrnehmungsfähigkeiten.

Mit dem Trainingsgerät, dem „Lateraltrainer“, soll das Zusammenspiel der beiden Hirnhemisphären beim Lesen gefördert werden, um somit den Schriftspracherwerb zu unterstützen. Ziele des Lateraltrainings sind:

- die Aktivierung beider Hirnhemisphären,
- die Verbesserung der Hemisphärenkoordination,
- die Verbesserung der binauralen Fusion (der Lautentstehung im Gehirn),
- das implizite Lernen laut- und schriftsprachlicher Teilleistungen,
- das Training des mehrspurigen Arbeitens.

Mittels des Lautdiskriminationstrainings werden den Trainingsteilnehmenden Trigramme aus Vokal-Konsonant-Vokal über Kopfhörer präsentiert (z. B. epi, ebi, eki, egi). Um die individuelle Lautdiskrimination zu trainieren, geben die Trainees über eine Tastatur ein, welchen Konsonanten sie hören.

Ergänzt wird das Alpha Plus-Trainingsprogramm durch Übungen mit selbst entwickelten Materialien, Trainingseinheiten auf der Internetseite www.ich-will-lernen.de und durch Betriebspraktika. Mithilfe des Lateraltrainers wird zudem der Frage nachgegangen, inwieweit grundlegende Wahrnehmungsfunktionen bei erwachsenen funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten in ähnlicher Weise beeinträchtigt sind wie bei Kindern mit Lese-Rechtschreib-Schwäche. An dieser Untersuchung nahmen insgesamt 60 erwachsene funktionale Analphabetinnen und Analphabeten teil. Davon kamen 35 aus einem achtmonatigen Alphabetisierungskurs der Niedersächsischen Wirtschaft in Osnabrück und 25 aus Alphabetisierungskursen von Volkshochschulen in Magdeburg und Umgebung. Zudem wurden 30 Kinder mit Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) sowie 60 normal lesende Erwachsene, die entweder bezüglich Alter und IQ oder nur hinsichtlich des Alters mit den funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten vergleichbar waren, hinzugezogen.

Die Analyse ergab, dass die grundlegende Wahrnehmungsfähigkeit bei funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten beeinträchtigt ist. Sie schnitten ebenso wie Kinder mit Legasthenie in allen acht Low-Level-Funktionen signifikant schlechter ab als „normale“ Leserinnen und Leser. Die Lernfortschritte wurden mittels fMRT, EEG³ und behavioralen Testverfahren evaluiert. Dabei stellte sich heraus, dass sich die basalen Wahrnehmungsleistungen der Kursteilnehmenden verbessert haben. Die Lernfortschritte dokumentierten sich auch in der neuronalen Konnektivität der betroffenen Hirnregionen, die nach dem Training besser war als zuvor.

Das kommerzielle Produkt BrainBoy® der Firma MediTech trainiert unterschiedliche Low-Level-Funktionen des Gehirns. Die Erkenntnisse über die basalen Wahrnehmungsfunktionen sind somit in ein anwendbares Produkt eingeflossen und wurden in mehreren Artikeln in die nationale und internationale Fachöffentlichkeit zurückgespiegelt.

Die Ergebnisse zum Projektverbund können unter <http://www.meditech.de/index.php?id=878> abgerufen werden.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Technische Entwicklung:
MediTech Electronic GmbH, Wedemark
- Umsetzung und Erprobung:
Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft gGmbH, Osnabrück
- Koordination und wissenschaftliche Begleitung:
Universität Magdeburg – Institut für Psychologie II – Neuropsychologie

3.4 Verbleibsstudie zur biografischen Entwicklung ehemaliger Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Alphabetisierungskursen

Ziel des Projektverbundes war die Ermittlung der biografischen Lebenslagen und des Verbleibs von ehemaligen Lernerinnen und Lernern in Alphabetisierungskursen. Von besonderem Interesse war die langfristige Entwicklung im Hinblick auf Qualifizierung und Veränderungen der Lebensumstände zur Überprüfung der nachhaltigen Wirkung der besuchten Kurse.

3 fMRT: Funktionale Magnetresonanztomographie, EEG: Elektroenzephalografie

Daher wurden zum einen in qualitativen und quantitativen Analysen der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit 524 Teilnehmende an Alphabetisierungskursen an deutschen Volkshochschulen sowie 20 Lernende des Online-Portals www.ich-will-lernen.de interviewt. Die erhobenen Daten wurden inhaltlichen und statistischen Analysen unterzogen. Auf der Basis von Wiederholungsbefragungen können längsschnittliche Aussagen über die Lebens- und Lernsituationen und -geschichten sowie über die berufliche und soziale Teilhabe funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten getroffen werden.

Von den 524 Lernenden nahmen 345 an der Folgebefragung teil, sechs konnten neu gewonnen werden. An der dritten Befragung beteiligten sich 332 (ehemalige) Lernende. Die Fragebogen beinhalteten jeweils Fragen u. a. zur Biografie nach der Kursteilnahme, zum sozioökonomischen und familiären Hintergrund sowie zur subjektiven Selbsteinschätzung der Lese- und Schreibfähigkeiten. Zudem wurde anhand von Testaufgaben aus der leo. – Level-One Studie eine Kompetenzmessung hinsichtlich der Schreib- und Lesekenntnisse durchgeführt.

Der Feldzugang erwies sich insgesamt als schwierig, so dass die angestrebten Fallzahlen von 1.000 Kursteilnehmenden und 500 Lernenden des Online-Portals nicht erreicht wurden. Daher wurde auf die Folgebefragung der online Lernenden verzichtet.

Zum anderen ergab die Befragung der Kursleiterinnen und Kursleiter ($n = 212$), dass der Einsatz von Lernstandsdiagnostik in Alphabetisierungskursen nicht flächendeckend etabliert ist. Obwohl die Nützlichkeit von Diagnostik von einigen infrage gestellt wird, besteht dennoch Einigkeit darüber, dass Förderdiagnostik der Alphabetisierungsarbeit am ehesten zuträglich ist. Ergänzend hierzu erfolgte eine Auswertung von qualitativen ($n = 21$) und quantitativen Interviews ($n = 332$) mit Betroffenen. Auf Basis der empirischen Ergebnisse konnten Standards für die erwachsenengerechte Gestaltung des diagnostischen Settings in der Alphabetisierung und Grundbildung formuliert werden. Der Entwurf ist abzurufen unter <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/lea/files/2012/03/Erwachsenengerechte-Standards.pdf>.

Die Recherche von Alphabetisierungsangeboten in Sachsen und Berlin ergab, dass die Institutionenlandschaft in Sachsen eine Reihe von Besonderheiten aufweist. Daher wurden zunächst eine ausführliche regionale Programmanalyse durchgeführt und im Anschluss mittels Interviews nach folgende regional bedeutsame Aspekten näher untersucht: Zugang zum Alphabetisierungskurs in Sachsen, Einfluss des Dialektsprechens auf den Schriftspracherwerb und zeithistorische Momente.

Biografisch-narrative Interviews mit zwölf ehemaligen Kursteilnehmenden und zwölf Personen, die zum Befragungszeitpunkt einen Alphabetisierungs-/Grundbildungskurs besuchten, belegen zudem, dass sich der Zugang zu ehemaligen Kursteilnehmenden sehr schwierig darstellt. In den meisten Fällen besteht kein Kontakt mehr zwischen den Teilnehmenden und der besuchten Bildungseinrichtung. Diejenigen, die sich zu einem Interview bereit erklärten, taten dies zumeist als Dank für die geleistete Arbeit ihrer ehemaligen Kursleitenden. Unter den Befragten, die zum Befragungszeitraum einen Kurs besuchten, befanden sich auch Personen, die einen Kurs u. a. aus familiären, beruflichen oder finanziellen Gründen verlassen und nach einiger Zeit wieder aufgenommen haben. Die Kurse werden von den Befragten als soziale Orte und biografische Konstante wahrgenommen, die Kursleitenden als Bezugspersonen angesehen. Der Kontakt zu den anderen Kursteilnehmenden beschränkt sich überwiegend auf den Kursort und die Dauer der Kurseinheit. Insgesamt konnte festgestellt werden, dass in allgemeinen Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen das Durchlaufen eines Kurses mit einem klaren Ende bzw. Abschluss nicht immer gegeben ist.

Mithilfe zweier qualitativer Befragungen im Abstand eines Jahres wurden die Veränderungen in der Alltagsbewältigung bei Teilnahme an Alphabetisierungskursen erforscht. Es wurden 24 Basis- und 22 Folgeinterviews mit Lernenden einer Volkshochschule geführt und sozialstatistische Fragen sowie Lernstände im Lesen und Schreiben erhoben. Die Ergebnisse zeigen einerseits, dass die Teilnahme an Alphabetisierungskursen eine subjektiv erlebte Sicherheit im Umgang mit Schriftsprache bewirkt, durch die die Teilnehmenden stärker gesellschaftlich partizipieren können. Andererseits bringen die Teilnehmenden sehr heterogene Ausgangsbedingungen für das Lernen im Kurs mit und bewegen sich hinsichtlich des Leistungsniveaus mehrheitlich auf dem Stand der vierten Grundschulklasse, zum Teil auch darunter. Hervorzuheben ist jedoch, dass trotz geringer messbarer Veränderungen im schriftsprachlichen Bereich ein bedeutender Zuwachs an Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit der Lernenden zu verzeichnen ist. Diese Erkenntnisse über Lern- und Beteiligungsbarrieren können zur Ergänzung und Optimierung bestehender Alphabetisierungsangebote beitragen.

Der Förderschwerpunkt hat dazu beigetragen, alte Klischees über den funktionalen Analphabetismus abzubauen. Viele Informationen über die soziale Lage und das Milieu der Zielgruppe, aber auch die Fragen an die Betroffenen selbst, haben hierzu beigetragen. Das Bild ist für die Praktikerinnen und Praktiker transparenter geworden.
Dr. Jens Korfkamp, VHS Alpen-Rheinberg-Sonsbeck-Xanten

Im Verbund Verbleibsstudie wurden auch Praxisprodukte entwickelt. Die Fortbildung für Kursleitende „Biographisches Arbeiten in der Grundbildung – neues Wissen und neue Materialien für die Biographiearbeit im Kurs“ beruht auf den im Verbund erzielten Forschungsergebnissen. Die Fortbildungsmaterialien stehen unter <http://www.grundbildung.de/projekte/verbleibsstudie/> zur Verfügung. Dort ist auch die Publikation „Lust auf mehr?“ mit humoristischen Texten von Lernenden in Alphabetisierungskursen verfügbar. Das *AlphaVZ*, ein Soziales Netzwerk für Erwachsene, die Lesen und Schreiben lernen, wurde in das Portal www.ich-will-lernen.de integriert und im August 2010 freigeschaltet. Im *AlphaVZ* können die Nutzerinnen und Nutzer nicht nur Lesen und Schreiben trainieren, sondern auch den souveränen Umgang mit dem Web 2.0. Ein Schulungskonzept führt Kursleitende in die Nutzung des *AlphaVZ* im Unterricht ein.

Die Ergebnisse des Verbunds bieten eine Grundlage für künftige Forschung und für die Weiterentwicklung der Alphabetisierung und Grundbildung in der Praxis. Sie haben u. a. in folgende Publikationen Eingang gefunden: Egloff, Birte; Grotlüschen, Anke (Hrsg.): *Forschen im Feld der Alphabetisierung und Grundbildung – Ein Werkstattbuch*. Alphabetisierung und Grundbildung, Band 7. Münster u. a., Waxmann, 2011 und von Rosenblatt, Bernhard, Bilger, Frauke: *Erwachsene in Alphabetisierungskursen der Volkshochschulen: Ergebnisse einer repräsentativen Befragung (AlphaPanel)*. Bonn, Deutscher Volkshochschul-Verband, 2011.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Interdependenzen von Schriftsprachkompetenz und Aspekten der Lebensbewältigung:
Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover – Institut für Sonderpädagogik
- Akzeptanzstudie im Hinblick auf eine erwachsenengerechte Diagnostik:
Universität Hamburg – Fachbereich Erziehungswissenschaft
- Qualitative Biographie-Studie zur Lebenssituation ehemaliger Teilnehmer/innen unter besonderer Berücksichtigung der subjektiven Deutungen:
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt – Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung

- Alphabetisierung und biographische Entwicklung – Praxisentwicklung auf der Grundlage biographischer Erkenntnisse:
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V., Bonn
- Zum Beitrag elementarer Schriftsprachbeherrschung zur Entwicklung von Grundqualifikationen und erweiterten Chancen beruflicher und sozialer Teilhabe – eine Panel-Studie:
Humboldt-Universität zu Berlin – Institut für Erziehungswissenschaften
- Koordination:
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V., Bonn

3.5 ADAG – Archiv und Dokumentationszentrum für Alphabetisierung und Grundbildung

Es gab bislang keine systematische Sichtung und Sammlung von Dokumenten zur Geschichte der Erwachsenenalphabetisierung und Grundbildung in Deutschland. Damit fehlt es an einer grundlegenden Basis für wissenschaftliche Recherchen und Forschung im relevanten Themenfeld. Ziel des Vorhabens war der Aufbau eines Archivs und Dokumentationszentrums für Alphabetisierung und Grundbildung zur Nutzung sowohl durch die Fachwelt als auch durch die allgemeine Öffentlichkeit. So sollten die Entwicklung der Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland dokumentiert sowie eine Standortbestimmung ermöglicht werden. Daneben sollten verlässliche Daten für die gesamtgesellschaftliche und bildungspolitische Diskussion und Bewertung sowie für die wissenschaftliche Forschung bereitgestellt werden. Dazu wurden neben den Produkten des Förderschwerpunktes auch „historische“ Zeugnisse wie etwa Fachliteratur, Unterrichtsmaterialien oder Filme und Videos erfasst.

U. a. liegen nun Bestände von wichtigen Protagonisten der Alphabetisierungsarbeit vor. Auch verschiedene Volkshochschulen (z. B. Oldenburg, Lüneburg, Hamburg, Wuppertal, Bremen) haben das Angebot genutzt und Archivgut eingereicht. Des Weiteren wurden die Projekte des Förderschwerpunktes kontaktiert und auf diese Weise die erarbeiteten Produkte und Materialien gesammelt. Erschlossen wurden die Bestände auch durch ein im Internet unter der Adresse www.alpha-archiv.de abzurufendes Findbuch, das über Klassifikationsgruppen und Schlüsselwörter eine komfortable Suche zu einem bestimmten Thema oder nach einem bestimmten Titel ermöglicht.

Mit dem elektronischen Findbuch und den im ADAG gesammelten Beständen steht ein Instrument zur Verfügung, das für weitere Forschungen eine valide Grundlage darstellt. Insgesamt sicherte das Projekt vorhandene Wissensbestände, beförderte die Entwicklung zukünftiger Forschungsprojekte und verhindert eventuelle kostspielige Doppelarbeit. Auch nach Projektende besteht weiterhin die Möglichkeit, auf die bis dahin erschlossenen Bestände zuzugreifen. Informationen dazu sind weiterhin auf der Webseite www.alpha-archiv.de zu finden, und eine erweiterte Form des Findbuchs steht im Internetportal Archive in Nordrhein-Westfalen zur Verfügung.

Institution

Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V., Münster

3.6 Alph@bit – Game Based Training in der Grundbildung – Szenarienbasierte Lernangebote für Geringqualifizierte

In einer zunehmend von Medien geprägten Welt sind neben der Beherrschung der Schriftsprache auch weitere Kompetenzen für die Bewältigung von Alltag und Beruf sowie die gesellschaftliche Partizipation

erforderlich. Ziel des Projektverbundes war daher die Entwicklung und Erprobung eines szenarienbasierten, computergestützten Lernprogramms (Game Based Training) für Geringqualifizierte. Außerdem sollten Angebote für Kursleitende, die die Einführung des Lernspiels unterstützen, entwickelt und etabliert werden.

Das Lernspiel „Winterfest“ versetzt die Anwenderinnen und Anwender in das Mittelalter, wo sie unterschiedliche Aufgaben lösen müssen und dabei ihre Lese- und Schreibkompetenzen schulen. Es ist inhaltlich wie ästhetisch für erwachsene Lernerinnen und Lerner konzipiert und mehrfach prämiert worden, so mit dem Lara Games-Award 2010, dem European Award for Technology Supported Learning (eureleA) und dem Serious Games Award 2011.

Die zu bewältigenden Aufgaben fördern das logische Denken und die Lese- und Schreibkompetenzen. Die Aufgaben müssen während der Haupthandlung oder in zusätzlichen Minispielen gelöst werden, dabei sind z. B. Preise zu berechnen, ein Kreditvertrag zu ändern, Fahrscheine zu kaufen etc.

Die Lernziele, die bei diesen Spielen verfolgt werden, beziehen sich auf das Lesen und Schreiben von Buchstaben und Wörtern, Lesen und Erinnern sowie in unterschiedlichen Zahlenbereichen addieren, subtrahieren, multiplizieren. Einige dieser Minispiele sind zusätzlich online verfügbar und wurden in die Plattform www.ich-will-lernen.de integriert.

Zum Lernspiel wurde ein begleitendes Handbuch entwickelt, das in das Spiel einführt und ausführliche Hinweise für den Einsatz im Unterricht gibt. Ein weiterer Ordner enthält Begleitmaterialien, die sehr gut im Unterricht eingesetzt und zum Zweck des Selbststudiums angewendet werden können. Dieser Ordner ist in gedruckter Form erhältlich, steht aber auch als PDF im Internet zur Verfügung.

Die Spielentwicklung erfolgte in Kooperation mit der Volkshochschule Magdeburg, in der die unterschiedlichen Phasen des Spiels durch eine Gruppe von Lernerinnen und Lernern evaluiert wurden und deren Wünsche und Empfehlungen in die Programmierung eingeflossen sind.

Das Spiel ist frei erhältlich und kann zum Selbststudium und im Unterricht eingesetzt werden.

Die Ergebnisse zum Projektverbund können unter [http:// projekt-alphabit.de/](http://projekt-alphabit.de/) abgerufen werden.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Technische Ausgestaltung:
Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung (IGD), Rostock
- Thematische Ausgestaltung und Einführung:
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V., Bonn
- Erprobung des Game Based Trainings in der Grundbildung an Volkshochschulen in Mecklenburg-Vorpommern:
Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e.V., Schwerin
- Wissenschaftliche Begleitung:
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V., Bonn
- Koordination:
Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung (IGD), Rostock

3.7 EQUALS – Erhöhung von Effizienz und Qualität in der Alphabetisierung durch Lebensweltforschung und Entwicklung sozialintegrativer Beratungs- und Lernangebote

Mit dem Verbundvorhaben EQUALS sollten mittels sozialintegrativer Lern- und Beratungsangebote die Zielgruppenerreichung und die Qualität von Alphabetisierungsangeboten verbessert werden. Ziel des Verbundes war es, eine Verbesserung der Zugänge, eine Erhöhung der Teilnahme und eine Steigerung der Effizienz bei Unterstützungs- und Beratungsmaßnahmen für die Zielgruppe zu erreichen. Der Verbund ist in die zwei Schwerpunkte Forschung und Praxisentwicklung unterteilt.

An den sechs EQUALS-Modellstandorten konnte die Kurszahl von 2008 bis 2010 um 22,0 Prozent und die Belegungszahl um 37,3 Prozent gesteigert werden. Die Entwicklung der Kurszahlen liegt bei vier EQUALS-Modellstandorten, die der Belegungen bei fünf Standorten deutlich über dem bundesweiten Schnitt. Insgesamt ist der Zuwachs im Projekt bei den Kursen etwa 2,6-fach und bei den Belegungen etwa 3,6-fach größer als die auf Basis der VHS-Statistik hochgerechnete bundesweite Entwicklung.

Dieser positive Befund ist aus Sicht der Projektdurchführenden vor allem auf drei Aspekte des sozialintegrativen Ansatzes zurückzuführen:

1. Netzwerkarbeit: In Netzwerken wird die Bedeutung von Schriftsprachkompetenz für die Systemkontexte und die Arbeitsprozesse aller beteiligten Institutionen deutlich. Dadurch lassen sich Handlungsbedarf und Handlungsoptionen ableiten. Aus diesem Kommunikationsprozess innerhalb der Netzwerktreffen und in bilateralen Vertiefungsgesprächen haben sich im Projekt zahlreiche Möglichkeiten zur Gestaltung der Alphabetisierungs- und Grundbildungslandschaft ergeben.
2. Multiplikatorenschulungen: Insgesamt fanden im Projektverlauf an den Modellstandorten 20 Multiplikatorenschulungen mit 314 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Die größte Gruppe von Teilnehmenden waren Fallmanagerinnen und Fallmanager bzw. persönliche Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen aus Jobcentern und Arbeitsagenturen. Darüber hinaus nahmen Fachkräfte von Bibliotheken, Schuldnerberatungsstellen, Berufsschulen usw. an den Schulungen teil.
3. Lebensweltorientierte Angebote: Die gemeinsam mit Netzwerkpartnern neu etablierten Kursangebote – z. B. Lerncafé, Kurse in Bibliotheken, Laptopkurse in Nachbarschaftstreffs – sind überwiegend dezentral bzw. aufsuchend angelegt. Zudem finden sie häufig in den Räumlichkeiten der Partnerinstitutionen statt und werden von Kunden und Kundinnen/Klienten und Klientinnen/Teilnehmenden dieser Einrichtungen wahrgenommen.

Das Konzept der sozialintegrativen Bildungsarbeit ist im Ergebnis, auch unter dem Aspekt von Förderprogrammen wie der „Sozialen Stadt“ oder den sozialräumlichen Ansätzen in der Stadtentwicklung, als insgesamt zukunftssträftig einzuordnen. Von zentraler Bedeutung bei der Einrichtung von „Lokalen Bündnissen Alphabetisierung“ ist die Teilnahme kommunaler oder beschäftigungsfördernder Instanzen wie der ARGE.

Kontinuierliche Praxisberatungen und Fortbildungen sowie die Aufbereitung der Ergebnisse im Rahmen der Publikation „Ein Grund für Bildung?!“ (wbv-Verlag) sicherten die Erfahrungen und Erkenntnisse aus den Modellstandorten und sorgen für einen bundesweiten Transfer.

Informationen zum Verbundprojekt können unter <http://www.grundbildung.de/beendete-projekte/equals/> abgerufen werden.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Praxisentwicklung sozialintegrativer Netzwerke und Lernangebote sowie Transfer:
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V., Bonn
- Forschung zur Heterogenität der Zielgruppe funktionaler Analphabeten und zu Gelingensbedingungen von Alphabetisierungsarbeit in Netzwerken:
apfe e.V. – Arbeitsstelle Praxisberatung, Forschung und Entwicklung an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit, Dresden (FH)
- Koordination:
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V., Bonn

3.8 PAGES – Alphabetisierung als vernetzte Bildungsarbeit im Sozialraum: Konzipierung, Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines prospektiv orientierten Alphabetisierungs- und Grundbildungskonzepts

Ziel des Projektverbundes war die Erhebung und Auswertung wissenschaftlicher Daten zur Optimierung der Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen für Erwachsene mit unzureichender Grundbildung. Mit besseren Informationen über Zielgruppen und Gelingensbedingungen sollten die Abbruchquoten gesenkt, die Motivation zur Teilnahme erhöht und den Teilnehmenden passgenaue Hilfe angeboten werden.

Die im Projekt geförderten Alphabetisierungskurse und Unterstützungsmaßnahmen wurden gezielt in denjenigen Sozialräumen Kölns und des Kölner Umlands platziert, die aufgrund sozioökonomischer Faktoren einen hohen Anteil von bildungsfernen Deutsch-Muttersprachlern und Deutsch-Zweitsprachlern aufwiesen. Durch ein niederschwelliges Angebot im Sozialraum wurden Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen erreicht, die sonst nicht den Zugang zu Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen gefunden hätten. Ein kostenfreies und freiwilliges Kurs- und Beratungsangebot, ein positiver Lernprozess durch Trennung von Lerninhalt und Problembearbeitung sowie eine niederschwellige, wohnortnahe und zeitlich flexible Einstiegsberatung wirkten sich positiv auf die Alphabetisierungsarbeit aus. Dabei reichte es oftmals nicht aus, den Fokus auf die reine Vermittlung von Schriftsprache zu richten: Das Teilnahmeverhalten war eingebettet in eine alltägliche soziale Praxis, innerhalb derer sich Barrieren ergaben, die eine Teilnahme erschwerten. Daher mussten die Angebote flexibel gestaltet werden. Darüber hinaus ermöglichten die im Verbundprojekt entwickelten und erprobten lebensweltbezogenen Curricula, z. B. zu den Themen „Formenzeichnen“ und „HipHop“, einen besonderen Zugang zur Zielgruppe junger Erwachsene mit Grundbildungsbedarf.

Die Arbeit im Verbund wurde von der Einrichtung des „Kölner Bündnisses für Alphabetisierung und Grundbildung“ begleitet. Mit der Initiierung des Bündnisses gelang erstmalig eine stadtweite Vernetzung von Politik, Institutionen, Bildungsträgern und privatem Engagement zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung. Im weiteren Verlauf des Projekts wurden Kontakte zu einzelnen Bündnispartnern vertieft und gemeinsame Projekte initiiert; insbesondere die Kontakte zur Stadtbibliothek Köln und zur Arbeitsagentur wurden ausgebaut, z. B. durch Multiplikatorenschulung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder die Einrichtung eines Lernstudios für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener. Darüber hinaus wurden angehende Übungsleiterinnen und Übungsleiter im Stadtsporthbund im Rahmen einer Multiplikatorenschulung über die Situation der betroffenen Menschen informiert und erhielten Hinweise zur Ansprache und Vermittlung von Betroffenen in Unterstützungsangebote. Die Bündnispartner engagieren sich über das Projektende hinaus für das Thema

Alphabetisierung und Grundbildung, unter anderem mit der Aktion „Erkennen – Ansprechen – Helfen“ des Stadtsporbundes Köln.

Anhand 137 leitfadengestützter, qualitativer Interviews mit Betroffenen wurden acht Typen von Teilnehmenden in der Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener ermittelt: „Beeinträchtigtes Lernen“; „Integration und Etablierung“; „Lernen und Erwerbsleben“; „Schnellerner“; „Späte Emanzipation“; „Sprach- und interessenorientiertes Lernen“; „Stärkendes Lernen“; „Teilnahme nach Aufforderung“. Mithilfe dieser Typisierung ließen sich zielgruppenadäquate Lerninhalte, Lernangebote und Vermittlungsformen identifizieren und Lernbarrieren abbauen.

Die Teilnehmenden aus den DaZ/DaF-Kursen fühlten sich durch die besonderen Bedingungen, die unser Projekt ihnen bot, wirklich ernst genommen, und besonders die Wertschätzung ihrer Herkunftssprache wirkte außerordentlich motivierend auf sie. Gut war vor allem auch, dass die Kurse in unmittelbarer Wohnungsnähe stattfanden, so konnten viele über Mundpropaganda davon erfahren und die Information weitertragen.

Gerade Mütter nahmen die Gelegenheit gern wahr, direkt vor Ort zu lernen.

Gaby Bathe-Jablanowicz, Lehrkraft im Verbund „Alphabetisierung als vernetzte Bildungsarbeit im Sozialraum“

Das im Verbund erarbeitete Diagnoseinstrument zur Analyse der sprachlichen und schriftsprachlichen Kompetenz – Adaptives Instrument zur Schriftsprachdiagnostik von Lernenden in Alphabetisierungskursen (AdISLA) – umfasst drei Bereiche: Aufgaben zu Graphemen und Phonemen, Aufgaben zu Leseflüssigkeit und Textverstehen sowie Schreibaufgaben. Es handelt sich um ein adaptives Instrument, das sich an der Kompetenz der Teilnehmenden orientiert und so konstruiert ist, dass die Aufgaben Anknüpfungspunkte für eine Förderung der entsprechenden Fähigkeit boten. Der Test eignete sich sowohl für Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Deutsch als Muttersprache als auch für Deutsch-Zweitsprache Lernende. Für den Bereich Deutsch als Zweitsprache wurden Erhebungsbogen entwickelt, die die Schriftsprachkenntnisse in der jeweiligen Herkunftssprache der Teilnehmenden ermitteln. Sie liegen nun für die Sprachen Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Griechisch, Chinesisch, Russisch, Swahili und Lingala (Kongo) vor. Ein Lerner-Portfolio diente zur Festlegung und Evaluation von Lernzielen.

Für den binnendifferenzierten Unterricht wurden Materialsammlungen erstellt, um den unterschiedlichen Lernstandvoraussetzungen und der Multinationalität von Teilnehmenden mit Deutsch als Zweitsprache gerecht zu werden. Materialsammlungen liegen in den Sprachen Arabisch, Thai, Chinesisch und Farsi vor. Das Konzept der kontrastiven Alphabetisierung wurde im Verbund weiter ausgebaut und auf einige der häufigsten Herkunftssprachen in der Alphabetisierung in der Zweitsprache Deutsch angewandt. Darüber hinaus wurde damit begonnen, Materialien zur sogenannten „Silbenmethode“ für den Einsatz in der Alphabetisierung zu adaptieren. Es wurde eine Reihe von Schulungen und Fortbildungen durchgeführt, um Dozentinnen und Dozenten im Alphabetisierungs- und Grundbildungsbereich über die neuesten Theorien und didaktischen Methoden des Schriftspracherwerbs ins Gespräch zu bringen.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse des Projekts stehen in Form von Handreichungen, wissenschaftlichen Publikationen in Fachzeitschriften, filmischen Materialien (Kurzfilme zum Erleben alltäglicher Situationen aus Perspektive der Betroffenen zur Sensibilisierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren zu den Themen „Bahn fahren“, „Formular ausfüllen“, „Kontakt zum Bearbeiter“) zur Verfügung. Sie können unter http://www.bildung.koeln.de/regionale_projekte/alphabetisierung/ abgerufen werden.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Wissenschaftlich fundierte Entwicklung neuer zielgruppengerechter Angebote:
Stadt Köln – Amt für Weiterbildung
- Sozialräumliche Erforschung der Zielgruppe und beteiligungsfördernde Maßnahmen
Universität zu Köln – Humanwissenschaftliche Fakultät
- Literacy entwickeln – Sprachliche Teilhabe ermöglichen:
Universität zu Köln – Englisches Seminar
- Konzipierung, Entwicklung, Erprobung und Evaluation eines prospektiv orientierten Alphabetisierungs- und Grundbildungskonzepts für junge Erwachsene:
Universität Siegen – Institut für Berufs- und Wirtschaftspädagogik
- Koordination:
Lernende Region – Netzwerk Köln e.V.

3.9 Alphamar – Alphabetisierung von erwachsenen Einwanderern

Das Projekt Alphamar stellt die verschiedenen Zielgruppen der nicht (mit lateinischem Alphabet) alphabetisierten Einwanderer und Einwanderinnen ohne Deutschkenntnisse in den Mittelpunkt. Ziel des Projekts war zum einen eine umfassende Bestandsaufnahme zu den besonderen Lernanforderungen der verschiedenen typischen Gruppen, zu vorhandenen Hilfs- und Unterstützungsangeboten sowie zu bisher bekannten Unterrichtsansätzen und -materialien. Zum anderen sollten spezielle Konzepte mit verschiedenen Unterrichtsansätzen, Lehrmethoden und Lehrmaterialien entwickelt werden, die in Kursen mit nicht alphabetisierten Einwanderern und Einwandererinnen wissenschaftlich erprobt werden sollen.

Dazu galt es zunächst, die Rolle, die die Kenntnis des lateinischen Alphabets beim Lernen der deutschen Sprache im Erwachsenenalter spielt, zu klären. Ferner waren die Lernstrategien von Personen, die Deutsch unter Nutzung anderer Schriftsprachsysteme lernen, zu erforschen und adäquate Verfahren für unterschiedliche Betroffenen Gruppen (Beratung, Vorgehen im Lehr-/Lernprozess, Materialien u. a.) zu entwickeln.

Die im Projekt entwickelten Konzepte wurden in VHS-Kursen erprobt und evaluiert. Auf der Basis von Leitfadeninterviews, Unterrichtsbeobachtungen, Kursleiterdokumentationen und Lernstandserhebungen konnten Daten in der Unterrichtspraxis gewonnen werden. Als Kontrollgruppe dienten die Integrationskurse des BAMF⁴, in denen entsprechende Daten erhoben wurden. Hierbei wurden Lernstandskontrollen durchgeführt, die den methodenbezogenen Wissenszuwachs abbilden.

Mit einigen Abbrecherinnen und Abbrechern wurden Interviews über die Beweggründe des Abbruchs geführt. Die Kursleiterinnen und Kursleiter wurden im Rahmen von mehreren Vorträgen und Workshops für ihre Aufgabe fortgebildet. Die bereits angelaufenen Erhebungskurse sind auch 2010 weiterhin betreut worden.

Das sogenannte Marburger Kompetenzrad wurde entwickelt, mit dem sich der Sprachstand der fremdsprachigen Lernerinnen und Lerner anhand folgender Kategorien abbilden lässt:

1. Perzeptive Laut-Buchstaben-Zuordnung
2. Schriftliche Laut-Buchstaben-Zuordnung

4 BAMF: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

3. Buchstaben-Laut-Zuordnung
4. Orthographie
5. Semantisches Verständnis
6. Schreibakkuratheit
7. Vervollständigen struktureller Schemata
8. Grammatikanwendung beim gelenkten Schreiben
9. Grammatikanwendung beim freien Schreiben
10. Grammatikanwendung beim freien Sprechen
11. Selbstständigkeit
12. Alltagsbezogene Kommunikationsfähigkeit

Das Projekt hat mehrere Publikationen erstellt und Unterrichtsmaterialien für das Erlernen von Deutsch als Zweit-/Fremdsprache entwickelt. Diese Materialien sind für den längerfristigen Gebrauch im Unterricht geeignet.

Informationen zum Projekt können unter http://www.uni-marburg.de/fb09/igs/arbeitsgruppen/daf/alphamar/index_html. abgerufen werden.

Institution

Universität Marburg – Institut für Germanistische Sprachwissenschaft – Deutsch als Fremdsprache

3.10 Alpha-Familie – Generationsübergreifende Arbeit in der Grundbildung

Der Projektverbund befasste sich mit dem Family Literacy-Ansatz, der in Deutschland noch vergleichsweise wenig etabliert ist. Dieser aus dem englischsprachigen Raum stammende Ansatz hat sich international innerhalb der letzten Jahrzehnte zu einem interdisziplinär gespeisten Forschungs- und Praxisfeld entwickelt.

Die Familie wird dabei als wichtiger Sozialisationsraum betrachtet, in dem der Schriftspracherwerb maßgeblich beeinflusst wird. Das Projekt AlphaFamilie wandte sich an Eltern mit geringen Schriftsprachkenntnissen und an ihre Kinder im Vorschulalter. So sollten zunächst erfolgversprechende Zugänge geschaffen werden, über die sich generationenübergreifendes und schriftsprachbezogenes Lernen in der Praxis verwirklichen lässt.

Dabei ging es nicht (einzig) um den Schriftspracherwerb der Kinder. Eine zentrale Zielgruppe waren die gering literalisierten Erwachsenen, die sich gemeinsam mit den Kindern dem Schriftsystem und der Schriftkultur nähern. Mittels Büchern, Geschichten, Sprachspielen etc. wird ihnen ein Einstieg in die Schriftsprache ermöglicht.

In Family Literacy-Programmen können dabei auch Methoden zum Einsatz kommen, die es ermöglichen, dass alle Eltern – unabhängig vom Grad ihrer Schriftsprachkenntnisse – gemeinsam mit ihren Kindern an verschiedenen spielerisch-lustvollen, literalen Aktivitäten teilhaben können. Zudem erfuhren die Eltern auf diese Weise, wie sie die Bildungsprozesse ihrer Kinder stärken können. Nach und nach konnten so Strategien zur Unterstützung des kindlichen Schriftspracherwerbs vermittelt werden.

Das Projekt umfasste zwei Teilprojekte. Im Teilprojekt FamLit (Familie & Literalität) wurden didaktische Konzepte eines familienorientierten Ansatzes zur Anbahnung und Förderung von Literalität entwickelt und erprobt. Ein besonderes Augenmerk lag auf der Erhebung der Motivationsstruktur der Lernenden sowie auf der Beobachtung von Literalität als sozialer Praxis im Kontext der Familie. Interviews mit Eltern und Kursleiterinnen und Kursleitern halfen, die Ausprägung der sozialen Praxis von Literalität in gering literalisierten Haushalten sowie die Bedeutungsstrukturen der Akteure zu erfassen. Zudem wurden Gelingensbedingungen von Family Literacy-Konzepten – u.a. durch Hospitationen in Good-Practice-Programmen – erhoben und im Rahmen eines eigenen flexiblen Konzepts für die hiesige Bildungslandschaft adaptiert.

Im Teilprojekt FamLern (Familie & Lernen) wurden im Bereich Lernberatung/Psychotherapie Erstberatungen (Diagnostik des Problemfeldes), kursbegleitende Lernberatungen (Bearbeitung des Problemfeldes) und systemische Psychotherapie (Bearbeitung des Problemumfeldes) einzeln und mit Familien durchgeführt. Im Bereich Lernforschung wurde den Fragen nachgegangen, in welcher Weise das Lernverhalten von erwachsenen funktionalen Analphabeten und bildungsfernen Personen durch das (teilweise) gemeinsame Lernen mit den eigenen Kindern beeinflusst wird und welchen Einfluss die das Lernen begleitende systemische Psychotherapie/systemische Lernberatung auf den Lernerfolg der Erwachsenen hat.

Nach Beratung durch externe Expertinnen und Experten und einem Austausch mit international tätigen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen sowie Praktikerinnen und Praktikern wurde der Zugang zum Feld so modifiziert, dass sich funktionale Analphabeten und Analphabetinnen in ihrem gewohnten Lebensumfeld nicht als schriftsprachenunkundig zu erkennen geben mussten, um Angebote wahrzunehmen. Die konkrete Umsetzung des Gesamtprojektes fand in diversen Einrichtungen der Erwachsenenbildung, des Elementarbereiches und der Kinder- und Jugendhilfe statt. Hierfür wurden eigene didaktische Materialien entwickelt und für eine Publikation aufbereitet. Die Einheiten wurden vorwiegend mit Müttern und Kindern mit Migrationshintergrund durchgeführt.

Generationenübergreifende Literalitätsangebote inklusive Beratung und Therapie sind in Deutschland nahezu unbekannt. Das Projekt konnte hier erste Impulse setzen. Die Projektergebnisse können nun für weitere Forschungs- und Praxisfragen herangezogen werden und stellen einen bedeutenden Schritt im Bereich Family Literacy in der Erwachsenenbildung Deutschlands dar. Auf der Basis der Rezeption einer umfangreichen Forschungsliteratur wurde der wissenschaftliche Erkenntnisstand mehrdimensional aufbereitet. Dieser soll zum Abschluss des Projekts im Rahmen einer Publikation, die wegweisende Family Literacy-Programme und wichtige theoretische Aspekte des Ansatzes darstellen wird, veröffentlicht werden.

Die Ergebnisse zum Projektverbund stehen unter <http://www.alphafamilie.de/> zur Verfügung.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Förderung von Literalität in der Familie (FamLit) und Koordination:
Freie Universität Berlin – Fachbereich Erziehungswissenschaften und Psychologie
- Familie und Lernen (FamLern) und systemtherapeutische Begleitung der familienorientierten Alphabetisierung:
Arbeitskreis Orientierungs- und Bildungshilfe e.V. (AOB), Berlin

3.11 A.B.C. (Alphabetisierung. Beratung. Chancen): Ein Forschungsvorhaben zur Erhöhung von Effizienz und Qualität von Unterstützungs- und Beratungsmaßnahmen in der Weiterbildung

Ein Ziel des Projekts war die Entwicklung diagnostischer und didaktischer Materialien für die Arbeit in Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen sowie zum selbstregulierten Lernen und zum direktiven Lernen. In diesem Kontext ist insbesondere die Entwicklung folgender Materialien zu nennen:

- Selbsteinschätzungsbogen (SEB) für den Bereich Schreiben: Diese ermöglichen eine Selbsteinschätzung des eigenen Lernstandes und Lernprozesses anhand von Kann-Beschreibungen und Übungen; die SEB wurden auf den Stufen 1 bis 5 entwickelt.
- Online-Lernprogramme und Software (z. B. Lernspiele „Dreier“ und „Schreiben“; Einfach-Browser)
- XXX – Die ABC-Zeitung: eine Zeitung für Lernende von Lernenden geschrieben
- Oldenburger Lesekartei: Diese enthält kurze erwachsenengerechte Texte und Fotos zu den Themen Mensch, Natur, Technik, Kultur und Sport; sie eignet sich für Lernende, die schon einfache Texte lesen können
- Wörterlisten zur Förderung der Lesegenauigkeit zu 65 Übungsschwerpunkten (besondere Laute, Konsonantenverbindungen oder schwierige Wortbausteine)
- Dokumentarfilme über Lernende und Unterrichtsmodule

Weitere Schwerpunkte des ABC-Projekts waren die Entwicklung eines Intensivlernangebots für funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sowie die Erprobung der erarbeiteten Materialien in der Praxis und durch Lernende. Die Ergebnisse der ersten Erprobungsphase der SEB weisen darauf hin, dass die Einschätzung des eigenen Lernens und Lernstandes eine große Bedeutung in der Alphabetisierungsarbeit hat. Zu nennen sind insbesondere folgende Ergebnisse: hohe Übereinstimmung zwischen der Beurteilung durch die Kursleitenden und Lernenden, positive Beurteilung der SEB durch Lernende (83 Prozent gaben eine positive Rückmeldung), Möglichkeit zu dialogischen Lerngesprächen und Unterstützung der Selbstreflexion funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten bezüglich des eigenen Lernstandes und Lernprozesses.

In einem Zeitraum von über zwei Jahren wurde mithilfe einer qualitativen Interviewstudie eine sich über vier Interviewwellen erstreckende Langzeitbeobachtung der Lernenden in einem 20 Unterrichtsstunden pro Woche umfassenden Intensivkurs ermöglicht. Sieben Lernende wurden auf diese Weise zu ihren Lernerfahrungen in den unterschiedlichen Lernsettings des ABC-Projekts und zu ihrem Lernprozess befragt. Im Zentrum des in der Intensivlerngruppe umgesetzten Konzeptes zum offenen Unterricht standen die Strukturierung durch ein Zeitungsprojekt, die Arbeit mit dem Wochenplan, in dem Lernende ihre Lernaktivitäten dokumentierten, und die Lerntheke, die insbesondere in Phasen der Freiarbeit gern von den Lernenden des Intensivlernkurses genutzt wurde. Für die Lerntheke wurde eine Vielzahl von Lernmaterialien zur Unterstützung des Schriftspracherwerbs erstellt und ihren verschiedenen Lernfeldern und Schwierigkeitsstufen zugeordnet. Die im Unterricht von Lernenden selbst verfassten, themenorientierten Lesehefte sowie die selbstverfasste Online-Zeitung erfreuten sich auch bei Lernenden aus anderen Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen großer Beliebtheit. Die Zeitung hat einen starken Lebensweltbezug und bietet eine Plattform für eine Auseinandersetzung mit den eigenen Schwierigkeiten der Schriftsprachbewältigung und den Problemen des Alltags. Neben den eigenen Lebens- und Lernerfahrungen wurden auch Themen aus Politik und Gesellschaft, aus Kultur und Sport zu Artikeln verarbeitet. Von Herbst 2008 bis zum Ende der Projektlaufzeit am 30. April 2011 sind 19 Ausgaben der ABC-Zeitung erschienen. Die Zeitung erscheint auch nach Ende der Projektlaufzeit.

Die Analyse des Intensivlernkurses zeigt: Lernen braucht Zeit; nur so ist ein intensives Auseinandersetzen mit Materialien und Aufgabenformaten möglich. Auf diese Weise stellen sich für die Lernenden subjektiv erlebte Lernerfolge ein. Sozialen Erfahrungen im Lernprozess, d.h. das Lernen in der Gruppe, aber auch das Erproben der schriftsprachlichen Kompetenzen im Alltag und in Wechselwirkung mit anderen Teilnehmenden, kommt dabei eine besondere Bedeutung zu.

Für den Intensivkurs wurden fünf Unterrichtsmodule zur Förderung unterschiedlicher Teilaspekte des Schriftspracherwerbs nach „direkter Instruktion“ bei funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten entwickelt. Es handelt sich um die Module (1) Phonologische Bewusstheit, (2) Graphem-Phonem-Korrespondenzen, (3) Lesegenauigkeit, (4) Leseflüssigkeit und (5) Leseverständnis. Die Module 2, 3 und 4 wurden erprobt und umfassend evaluiert. Es kann insgesamt mit Vorsicht von einer Wirksamkeit der direktinstructiven Methode ausgegangen werden, da die Studien zeigen, dass sich viele Lernende zumindest leicht verbessern konnten. Zusätzlich wurde im Intensivlernkurs das Unterrichtsmodul „Selbstreguliertes Lernen“ durchgeführt. Bei allen sieben Lernenden zeigten sich positive Entwicklungen (auf unterschiedlichen Niveaus und in unterschiedlichem Umfang) hinsichtlich der individuellen Lernentwicklung bei zunehmend offenem Lernangebot; bei komplexen Anforderungen an die Lesekompetenz zeigten sich im Posttest keine deutlichen Veränderungen.

Auf Basis der Projektergebnisse und der Unterrichtserfahrungen in den Teilvorhaben zur direkten Instruktion und zum selbstregulierten Lernen wurde eine Pilot-Fortbildung für Lehrende entwickelt. Die Fortbildung vermittelt theoretische Hintergründe, praktische Anleitungen und Übungsmaterialien zum Lesetraining nach direkter Instruktion und wird bei Bedarf von der Volkshochschule Oldenburg angeboten.

Den Lernenden kam im Projekt eine zentrale Rolle zu: Sie waren nicht nur aktiv in den Entwicklungs- und Forschungsprozess eingebunden – etwa durch die Erprobung und Bewertung von diagnostischen Instrumenten (SEB), Lernmaterialien, Lernsettings und Unterrichtsmethoden –, sondern trugen auch wesentlich zum Transfer der Projektergebnisse bei (Öffentlichkeitsarbeit, Dokumentarfilme, ABC-Zeitung).

Die Ergebnisse zu den einzelnen Teilbereichen wurden in Handreichungen und Anleitungen zur praktischen Umsetzung der Materialien für in der Alphabetisierung und Grundbildung Tätige gebündelt. Die Gesamtprojektergebnisse sind in der Publikation Ratzke, Kerstin; Scholz, Achim (Hrsg.): „Alphabetisierung – Beratung – Chancen: Abschlussbericht zu einem Forschungs- und Entwicklungsprojekt“, Oldenburg, diz Verlag, 2011, zusammengefasst. Alle Produkte stehen außerdem als Download auf der Webseite des Projekts [http:// abc-projekt.de](http://abc-projekt.de) zur weiteren Verwendung zur Verfügung.

Institution

Volkshochschule Oldenburg e.V.

3.12 AlphaZ – Berufsorientierte Alphabetisierung und Grundbildung

Ziel dieses Verbundes war die Entwicklung eines Transfermodells, das Grundbildung, berufliche Qualifizierung und Beschäftigung miteinander kombiniert. Dazu sollten Materialien zur Grundbildungsberatung und zur Durchführung von Grundbildungsangeboten entstehen, die die knapp 60% Erwerbstätigen unter den als funktionale Analphabeten Geltenden erreichen. Basis für die Erarbeitung war ein Verständnis von Grundbildung, das über die Beherrschung der traditionellen Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens hinausgeht.

Die umfangreichen Ergebnisse und Produktlinien des Verbundes sind stärker auf den Arbeitsmarkt und die Beschäftigung ausgerichtet als viele andere Angebote.

So informiert das Handbuch Beratung über besondere Schwierigkeiten, die Menschen mit Grundbildungsdefiziten in Alltag und Beruf haben. Trotz vielfältiger Strategien, mit denen Menschen über das Problem mangelnder Grundbildung hinwegtäuschen, gibt es bei genauerer Beobachtung einige klare Hinweise, die auch in einer Beratungssituation auf ein derartiges Verhalten aufmerksam machen. Das Handbuch illustriert an Fallbeispielen, fehlende oder unzureichende Grundbildung bereits in einer Beratungssituation zu erkennen, gibt Tipps und Anregungen zur Gesprächsführung und zeigt auf, welche Schlussfolgerungen für mögliche Angebote, die die Vermittlungschancen für Arbeitssuchende erhöhen, daraus gezogen werden können.

Für die Berufsfelder Hausmeister/Reinigung, Pflegehilfe und Hauswirtschaft vorliegende berufliche Basiskompetenzen beschreiben Tätigkeiten und Handlungen und die damit verbundenen Kenntnisse und Fertigkeiten. Diese Basiskompetenzen liegen unterhalb der formellen Berufsausbildung und beziehen sich auf einfache Tätigkeiten. Trotz stetig steigender Anforderungen auch an einfache Tätigkeiten werden diese weiterhin nachgefragt werden und damit auch zukünftig Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte bieten.

Die für die beruflichen Basiskompetenzen notwendigen Grundbildungskompetenzen benennt das Kerncurriculum, das die Vermittlung von Grundbildungskompetenzen mit berufsbezogenen Lerninhalten kombiniert. Das Kerncurriculum umfasst vier Niveaustufen, die in modulare Lehr- und Lernmaterialien umgesetzt wurden.

Die Module setzen die im Kerncurriculum beschriebenen berufsbezogenen Grundbildungskompetenzen in Lerneinheiten um. Aufgaben und Übungssequenzen haben das Ziel, Kompetenzen in der Grundbildung Erwachsener (schriftliche Kommunikation, mündliche Kommunikation, Mathematik und Umgang mit Medien) zu verbessern oder zu stärken, und dies im Kontext beruflich relevanter Themen.

Die berufsfeldspezifischen Module für die Berufsfelder Hausmeister/Reinigung, Pflegehilfe und Hauswirtschaft bewegen sich jeweils auf den Niveaustufen 3 und 4, da Grundbildungsinhalte in der angemessenen Komplexität erst ab Niveaustufe 3 vermittelt werden können. Berufsübergreifende Module vermitteln Grundbildungsanforderungen, die keinen konkreten Berufsfeldbezug haben, die jedoch für (berufliche) Alltagsbewältigung als Querschnittskompetenzen bezeichnet werden (Niveaustufen 2, 3 und 4). Module für die Niveaustufe 1 vermitteln grundlegende Lese- und Schreibfähigkeiten, ein Arbeitsweltbezug wird auf der Ebene des Wortschatzes hergestellt.

Die Instrumente zur Kompetenzerfassung (Assessment) PreCheck Tool, CheckUp und CheckIn können in verschiedenen Phasen der Lernberatung und -begleitung zur Feststellung von Grundbildungskompetenzen eingesetzt werden. Konzipiert sind sie für den Einsatz bei (jungen) Erwachsenen, die vor dem Eintritt in das Berufsleben oder eine berufliche Qualifizierung stehen, die über keine Ausbildung verfügen, arbeitslos sind und wieder in den Arbeitsmarkt zurückkehren wollen, und bei Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, jedoch über ein geringes Grundbildungsniveau verfügen.

Die Produktlinien zu Beratung, Kompetenzerfassung und Lernbegleitung, Unterrichtsplanung und -gestaltung können als E-Books kostenfrei bezogen unter www.grundbildung-und-beruf.info [> alpha.Z].

Informationen zu themenspezifischen Workshops finden sich unter: www.grundbildung-und-beruf.info [> SPIN.].

Teilprojekte und Verbundpartner

- Entwicklung und Umsetzung:
Zukunftsbau GmbH, Berlin
- Wissenschaftliche Begleitung:
Humboldt-Universität zu Berlin – Institut für Erziehungswissenschaften – Wirtschaftspädagogik
- Leitung und Controlling:
Zukunftsbau GmbH, Berlin

3.13 GIWA – Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit – mehrperspektivisch

Ziel des Projektverbundes war das Generieren von Wissen in Bezug auf die Interessen, Motive, Lerngegenstände und Lernsettings einer Grundbildung, die sich an veränderten Anforderungen in der Arbeitswelt und den Lernvoraussetzungen und -interessen der Individuen orientiert. Damit sollte ein Beitrag zu einem zeitgemäßen Grundbildungsverständnis geleistet werden.

Im Verbund wurden Ansätze entwickelt, um lebenswelt-, arbeits- und betriebsnahe Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote zu etablieren. Die Erfahrungen zum Schaffen von Zugängen zu Unternehmen und Beschäftigten und bei der Verknüpfung der Themen bzw. Bereiche Grundbildung und Betrieb wurden dokumentiert und als Implementierungsstrategien formuliert. Basierend auf einer qualitativen Befragung der Stakeholder in den Betrieben wurde zudem eine zeitgemäße Definition von Grundbildung entwickelt, die betont, dass Grundbildung ungeachtet von basalen Lese-Schreibkenntnissen situativ und kontextspezifisch sein muss, um ihre Inhalte und die Lernanreize an die Nutzerinnen und Nutzer und die persönlich und betrieblich relevante Verwendungssituation anzupassen.

Die drei Begriffe „Angst“, „Vertrauen“ und „Wissen“ beschreiben die zentralen Punkte, an denen wir ansetzen müssen. Wir brauchen eine angstfreie Kultur in den Betrieben. Wir werden mit Programmen gegen den Analphabetismus nur Erfolg haben, wenn wir den Betroffenen einen geschützten Raum bieten. Zudem müssen wir das Wissen über den Analphabetismus in den Betrieben verankern.

Matthias Anbuhl, Leiter der Abteilung Bildungspolitik und Bildungsarbeit beim DGB-Bundesvorstand

Innerhalb des Verbundes wurden Rahmenbedingungen für eine gelingende Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit im Betrieb identifiziert, die es bei der Umsetzung arbeits(platz)orientierter und Grundbildungs- und Alphabetisierungsangebote zu berücksichtigen gilt. Hierbei ist die aktive Unterstützung durch die Leitung und auf operativer Ebene eine notwendige Voraussetzung, um Lernangebote in Kooperation umzusetzen. Diese Entscheidung muss aktiv im Betrieb kommuniziert werden, um keine Widerstände innerhalb der Belegschaft aufzubauen. Als ausschlaggebend hat sich auch die verbindliche Freiwilligkeit der Teilnahme an Grundbildungsangeboten herausgestellt; den Teilnehmenden muss ersichtlich sein, dass die als betriebliche Weiterbildung organisierte Qualifizierung an ihren persönlichen Interessen und Bedarfslagen ansetzt und diese respektiert. Wesentlich ist auch das systemische Agieren der Professionals; die Lernangebote begleitend haben sich eine Reihe von festen Terminen für Strategiegespräche bewährt. Hier werden die Wege des Transfers von Gelerntem in

verändertes Arbeitshandeln gebahnt; zweckmäßig war es auch, Möglichkeiten der Vernetzung mit dem Qualitätsmanagement aufzuzeigen. Es hat sich bewährt, mit Unternehmensleitung und Teilnehmenden konkrete Lehr- und Lerntransfer-Vereinbarungen zu schließen und diese schriftlich festzuhalten. Dazu gehören z. B. Regelungen zu den Lernzeiten, zur Finanzierung, zu Probezeiten bzw. Schnuppereinstiegen, zur Verbindlichkeit der Teilnahme, zur Form des Abschlusses (z. B. Zertifikat), zum Controlling/Nutzen für Teilnehmende und Unternehmen, zu Verantwortlichkeiten sowie zu Sanktionsmöglichkeiten.

Für die Bereiche Altenpflege und Demenzbegleitung wurden beratungsbasierte (Grund)Qualifizierungen und Qualifizierungskonzepte entwickelt und durchgeführt, die zu einer Verbesserung der Kompetenzen der Teilnehmenden und in einem Fall zu einem innerbetrieblichen Aufstieg geführt haben. Außerdem wurde das Fortbildungsmodul „Business-Deutsch Altenpflege“ entwickelt und in der Praxis erprobt, das speziell für die Gruppe der Migrantinnen und Migrantinnen ausgelegt ist.

Ein weiteres Lern- und Vermittlungskonzept für Migrantinnen und Migranten bezieht muttersprachlicher Lernprozessbegleiter und -begleiterinnen in die kompetenzbasierte Grundbildung für Migranten ein. Ein Konzept für eine begleitende Lernberatung berücksichtigt und stärkt unter anderem Transferkompetenzen, die im Heimatland erworben wurden. Des Weiteren entstand eine Trainingsmaßnahme zur sprachlichen und schriftlichen Kommunikation Schwerstbehinderter, die über sieben Blockqualifizierungen als Trainingscenter organisiert und verstetigt wurde.

Erfolgreich waren auch Grundbildungs- und Alphabetisierungsangebote in kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) sowie bei Maßnahmeträgern für Arbeitslose und Transfergesellschaften für von Arbeitslosigkeit Bedrohte. Es entstanden Qualifizierungskonzepte für Geringqualifizierte, Implementierungsstrategien von Grundbildung in KMU sowie Konzepte zur Sensibilisierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Diese Arbeit wurde mit dem DIE-Preis für Innovation in der Erwachsenenbildung 2011 prämiert.

Seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden alle Ansätze als sehr sinnvoll und wirksam bewertet. Die Projektergebnisse liefern klare Kriterien dafür, was bei einer Implementierung von Alphabetisierungs- und Grundbildungsangeboten in der betrieblichen Praxis zu beachten ist und am Lernort Betrieb realisiert werden kann. Diese Erkenntnisse wurden ausgiebig dargestellt und können für weitere Projekte nützlich und hilfreich sein. Die erarbeiteten Grundbildungskonzepte sind erprobt, wurden wissenschaftlich begleitet und können auf weitere Branchen übertragen werden.

Die Ergebnisse zum Projektverbund können abgerufen werden unter <http://www.giwa-grundbildung.de>.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Bestandsaufnahmen zur Bedeutung von und Anforderungen an Grundbildung in ausgewählten Wirtschaftszweigen und wissenschaftliche Begleitung:
bbb Büro für berufliche Bildungsplanung, R. Klein & Partner GbR, Dortmund
- Förderung arbeitsplatzbezogener kommunikativer Kompetenzen bei Migrantinnen und Migranten in der Altenpflege – Sprechen/Schreiben/ Qualifizieren:
Evangelische Heimstiftung GmbH – Stephanuswerk Isny
- Kompetenzbündelung aller an der Grundbildung Beteiligten in der Gesundheitswirtschaft:
Kaiserswerther Diakonie Hilfswerk
- Zweisprachigkeit als Chance – kompetenzbasierte Grundbildung für Migrantinnen und Migranten:
Institut für angewandte Kulturforschung e.V., Göttingen

- UK – den Erwerb kommunikativer Kompetenzen und Grundbildung von Schwerstbehinderten ermöglichen mithilfe von unterstützter Kommunikation:
Impulse GmbH Agentur für Projektentwicklung und -management, Dortmund
- Neue Beschäftigungsperspektiven für Niedrigqualifizierte in KMU durch Grundbildung und Alphabetisierung:
bsw – Beratung, Service & Weiterbildung GmbH, Dresden
- Koordination:
bbb Büro für berufliche Bildungsplanung, R. Klein & Partner GbR, Dortmund

3.14 GRAWIRA – Grundbildung, Alphabetisierung, Wirtschaft und Arbeit

Der Verbund zielte auf der Basis empirischer Erhebungen zu den Qualifizierungsanforderungen in jenen Arbeitsmarktsegmenten, in denen die Teilnehmenden arbeiten bzw. Arbeit finden könnten, sowie zu den spezifischen Lernbedürfnissen der Zielgruppe auf die Entwicklung und Erprobung zielgruppenadäquater und arbeitsweltbezogener Qualifizierungskonzepte und Trainingsmodule für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Grundbildungsdefiziten. Es sollten Konzepte an unterschiedlichen Stellen des Lernprozesses, sowohl vor als auch nach dem Eintritt in den Arbeitsmarkt, ansetzen.

In der Phase vor dem Eintritt unterstützte ein sogenannter „Job-Pate“ durch individuelle Beratung und Begleitung die Integration arbeitsloser Geringqualifizierter in den Arbeitsmarkt. Das Setting „LernCafé“ ermöglichte individualisiertes, selbstgesteuertes Lernen und verband computergestütztes Arbeiten mit dem Lernportal www.ich-will-lernen.de mit Lernbegleitung und -beratung. Die aus vier Modulen bestehende Aufbauqualifizierung „Lernbegleitung im LernCafé – Fortbildung für Pädagogen/-innen“ bereite pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf ihre Rolle im „LernCafé“ vor. Die Fortbildung beschäftigte sich neben fachlichen Inhalten (z. B. Arbeit mit dem Lernportal/computergestütztes Lernen) auch mit den Themen Selbstreflexion und Übertragung der Inhalte auf konkrete Lernsituationen. Das Konzept wurde mit großem Erfolg in Gewerbeschulen und, in modifizierter Form, bei der Hamburger Volkshochschule und vier Beschäftigungsträgern erprobt. Eine Längsschnittanalyse von 17 Teilnehmenden in Berufsvorbereitungsschulen im Vergleich zu einer Kontrollgruppe von 50 Schülerinnen und Schülern aus denselben Schulen ergab insgesamt keine signifikanten Lernzuwächse bzgl. der fachlichen Kompetenzen. Es ließen sich jedoch tendenziell bessere Lernentwicklungen im mathematischen Bereich und hinsichtlich der Selbsteinschätzung beobachten. Das LernCafé wurde durchweg positiv beurteilt; insbesondere die Unterstützung durch die Lernbegleitung und die Atmosphäre in der Gruppe wurden positiv aufgenommen. Insgesamt zeigt sich, dass das Konzept des LernCafés eine gute Voraussetzung für selbstbestimmtes Lernen bietet.

Der Projektverbund hat für den Bereich der Grundqualifikationen das Modell „fit“ (fähig, intelligent, tüchtig) konzipiert. Diese Gesamtübersicht über die EU-weit definierten Bereiche der Grundqualifikationen war Grundlage des Projekts und der entwickelten Weiterbildungsangebote, die in enger Zusammenarbeit mit fünf Hamburger Unternehmen entwickelt wurden. Neben den „klassischen“ Grundbildungskompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen beinhaltet es weitere wie Lernen lernen, PC-Grundlagen/Medienkompetenz, soziale Kompetenzen, fremdsprachige Kompetenz und Kommunikationskompetenz.

Die Angebote wurden in mehreren regionalen Unternehmen erprobt; insbesondere die Zusammenarbeit mit den Unternehmen Stadtreinigung Hamburg AdöR, Iwan Budnikowsky GmbH und GALLAS Gebäudeservice GmbH war sehr intensiv. Es zeigte sich, dass bei der Etablierung berufsrelevanter Grundbildungsangebote in Unternehmen betriebsspezifische Organisationsstrukturen

berücksichtigt werden müssen (z. B. hohe körperlichen Anforderungen vieler „Einfachtätigkeiten“, betriebliche Arbeitsabläufe), die die Durchführung von Weiterbildungsangeboten während der Arbeitszeit beeinträchtigen. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern aus Bildung, Verwaltung und Wirtschaft wurden Produkte/Tools entwickelt, die die Zusammenarbeit mit Unternehmen zur Einrichtung arbeitsplatzorientierter Grundbildungsangebote unterstützen (z. B. Checkliste für Aktivitätsplanung zur Umsetzung betrieblicher Grundbildungsangebote, Portfolio berufsrelevanter Grundbildungsangebote, zwei fachliche Konzepte zum Thema „Unterhaltsreinigung“ und ihre Evaluation aus didaktischer Sicht). Insgesamt zeigte sich, dass geringqualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durch berufsrelevante und berufsbezogene Weiterbildungsangebote (wieder) dauerhaft zum Lernen motiviert werden können. Der Bezug zu dem jeweiligen Lebenskontext und zum beruflichen Umfeld der Lernenden erhöht die Lernmotivation. Eine weitere wichtige Voraussetzung ist, dass die Lernenden ihren Lernprozess reflektieren und selbst bestimmen können.

Des Weiteren wurde das Alpha-Team des VHS-Zentrums Grundbildung und Drittmittelprojekte (GBZ) in Hamburg, welches sich aus Kursteilnehmenden, Kursleiterinnen und Mitarbeiterinnen des VHS-Zentrums zusammensetzt, als Kooperationspartner in die Bildungsarbeit des Projekts einbezogen. Insbesondere die Kursteilnehmenden des Alpha-Teams konnten somit auch die Angemessenheit der im Verbund erarbeiteten Materialien kontrollieren. Gleichzeitig konnten sie durch ihre aktive Projektmitarbeit und Teilnahme an den betrieblichen Grundbildungskursen ihre berufsrelevanten Kompetenzen verbessern. Darüber hinaus standen Teilnehmende des Alpha-Teams für die Öffentlichkeitsarbeit des Projekts zur Verfügung.

Im Rahmen der Projektarbeit sind Schulungen für potenzielle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für nachholende Grundbildung sowie zahlreiche Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Broschüren, Alpha-Karte) entstanden, die bei mehreren Kooperationspartnern erprobt wurden. Im DGB Bildungszentrum Hamburg und in der Handwerkskammer Hamburg wurde das Thema nachholende Grundbildung in die Schulung von Betriebsräten und -rätinnen und in die Ausbildung von Betriebswirtinnen und Betriebswirten sowie Personalverantwortlichen integriert.

Insgesamt 24 Unternehmen, Beschäftigungsträger, Bildungseinrichtungen, Anstalten des öffentlichen Rechts und Institutionen konnten für eine Zusammenarbeit gewonnen werden. Am 24. September 2010 wurde der Partner Stadtreinigung Hamburg als „Vorbild der Weiterbildung“ in der Kategorie Unternehmen ausgezeichnet. Diese Auszeichnung geht auf den Bundesverband der Träger beruflicher Bildung und den Deutschen Volkshochschul-Verband (DVV) zurück, die 2007 den Deutschen Weiterbildungstag für den 24. September initiiert haben.

Die gesammelten Ergebnisse und Erkenntnisse des Vorhabens wurden in mehreren Fachartikeln und drei Büchern veröffentlicht: Ellen Abraham: „Betriebliche Weiterbildung für Geringqualifizierte. Ein Leitfaden für Personalentwickler“, Bielefeld, wbv, 201; Schulte-Hyytiäinen, Tuija (Hrsg.): „LernCafé – JobPate – Alpha-Team: Neue Ideen für die Grundbildung“, Bielefeld, wbv, 2010 und Bindl, Ann-Kristin; Schroeder, Joachim; Thielen, Marc: „Arbeitsrealitäten und Lernbedarfe wenig qualifizierter Menschen“, Bad Heilbrunn, Verlag Julius Klinkhardt, 2011. Die Projektergebnisse und Materialien können zudem unter der Internetadresse <http://www.grawira.de/> abgerufen werden.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Durchführung:
Hamburger Volkshochschule – Zentrum Grundbildung und Drittmittelprojekte

- Wissenschaftliche Begleitung:
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main – Arbeitsstelle für Sonderpädagogische Schulentwicklung und Projektbegleitung
- Koordination:
Hamburger Volkshochschule – Zentrum Grundbildung und Drittmittelprojekte

3.15 ABC – Arbeit und Grundbildung zur Chancenerhöhung

Der Projektverbund Arbeit und Grundbildung zur Chancenerhöhung (ABC) hatte zum Ziel, Wege zu finden, durch den Aufbau von Grundbildung Analphabetinnen und Analphabeten aus verschiedenen Kulturkreisen den Zugang zu Arbeit und den Aufstieg in Wirtschaftsunternehmen zu ermöglichen. Der Verbund aus privaten Forschungs- und Beratungsinstituten, Universitäten sowie Unternehmen näherte sich dem Thema aus den Perspektiven der beteiligten Institutionen.

Der Projektverbund hat sich mit der Erforschung und Erprobung von neuen, modernen Lern- und Lehrmethoden zum Lesen und Schreiben sowie beim Lernen am und mit dem Computer befasst. Das entwickelte Curriculum zielt darauf ab, den Teilnehmenden durch die Berücksichtigung ihrer kultur- und geschlechtsspezifischen Voraussetzungen und das Absolvieren von Praktika den Zugang zur Arbeit zu erleichtern. In zwei 12-monatigen Blended-Learning-Grundbildungskursen mit vier Unterrichtseinheiten (UE) pro Tag, davon eine E-Learning-Einheit, wurde in leistungsdifferenzierten Gruppen unterrichtet.

Die Akquise von Kursteilnehmenden brachte verschiedene Herausforderungen mit sich, denen zunächst begegnet werden musste. Es zeigte sich, dass Mund-zu-Mund-Propaganda zwischen potenziellen Teilnehmenden erfolgreicher war als die Verteilung von Infomaterial oder die Ansprache von Betroffenen über Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, das speziell für diese und mit diesen erarbeitet wurden. Außerdem musste die Zielgruppe des Projektes auf funktionale Analphabetinnen und Analphabeten ausgeweitet werden, da in Deutschland geborene und aufgewachsene primäre Analphabetinnen und Analphabeten nicht für eine Kursteilnahme gewonnen werden konnten. Neben der Befürchtung, ihr der „Analphabetismus“ könne bekannt werden, spielte die fehlende Freistellung der ARGE/Jobcenter für eine Kursteilnahme eine Rolle. Jedoch konnten Personen mit Migrationshintergrund, die in hohem Maße die Aufnahmekriterien erfüllen (gute Grundbildung, aber nicht in lateinischer Schrift alphabetisiert), gewonnen werden.

Die Kurse starteten mit rund 80 Personen, wiesen jedoch eine erhebliche Fluktuation auf, die auch durch intensive sozialpädagogische Betreuung nicht verringert werden konnte. Gründe für Abbrüche waren u.a. Umzug, Abmeldung durch den Ehemann oder Probleme mit der Ausländerbehörde. Für eine erfolgreiche Kursdurchführung war die Geschwindigkeit der Vermittlung des Lernstoffs von wesentlicher Bedeutung; die Teilnehmenden benötigten hinreichend Zeit, in der sich der Lernstoff verfestigen konnte. Daraus resultierend, konnte der für die 12-monatigen Blended-Learning-Kurse vorgesehene Lernstoff von drei Modulen nicht in vollem Umfang vermittelt werden. Unabhängig davon zeigten die Kursteilnehmenden insbesondere für das E-Learning großes Interesse.

Vor Beginn und am Ende der Kurse waren Praktika vorgesehen, die über die Auswirkungen der Kopplung von Lernen und Arbeiten auf den Lernfortschritt Auskunft geben sollten. Die Bereitschaft zur Teilnahme an den Praktika war unterschiedlich. Gründe hierfür waren u.a., dass sich den potenziellen Teilnehmenden die Aufnahme einer unentgeltlichen Tätigkeit nicht erschloss oder keinerlei (Berufs-)

Erfahrungen in deutschen Firmen vorhanden waren. An das zweite Praktikum schlossen in einer letzten zweiwöchigen Kursphase ein niedrigschwelliges Bewerbungstraining und ein ausführliches Abschlussgespräch mit den Teilnehmenden an. Zur Dokumentation der Kursteilnahme erhielten sie ein Zertifikat und eine Beurteilung der im Kurs erzielten Ergebnisse.

Um den Lernfortschritt und den Kompetenzzuwachs auf den verschiedenen Ebenen zu messen, nahmen die Kursteilnehmenden in regelmäßigen Abständen an Assessments der Kompetenzerfassung sowie an basal-kognitiven Tests teil. Die Teilnehmenden wurden zu vier verschiedenen Zeitpunkten untersucht, die Untersuchungsverfahren waren: Aufmerksamkeits-Belastungs-Test, Form-Lege-Test, Mehrfach-Wortwahl-Test, Allgemeiner-Interessen-Struktur-Test, Generelle-Interessen-Skala, Culture-Fair-Test, Bielefelder Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten und Heidelberger Vorschulscreening zur auditiv-kinästhetischen Wahrnehmung und Sprachverarbeitung. Zum Vergleich wurde eine nach Alter und Geschlecht parallelisierte Kontrollgruppe herangezogen.

Darüber hinaus wurde eine empirische Untersuchung mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Alphabetisierungskurse durchgeführt. Bei den Lese- und Rechtschreibtests wurden ausgewählte Persönlichkeitsbereiche (Selbstwert, Neurotizismus) und sprachliche Anforderungen im Praktikum erfasst. Dabei wurden die spezifischen kognitiven, sprachlichen und motivationalen Lernvoraussetzungen der Kursteilnehmenden sowie die individuellen Lernergebnisse und Lernverläufe analysiert. Die Lese- und Rechtschreibkompetenzen der Kursteilnehmenden haben sich über den Kursverlauf – bezogen auf die Gesamtstichprobe – signifikant verbessert. Allerdings steigerten Kursteilnehmende mit geringerem Ausgangsniveau in der Schriftsprachkompetenz ihre Fähigkeiten im Lesen und Schreiben nur geringfügig. Kursteilnehmende mit höherem Kenntnisstand erzielten hingegen signifikante Fortschritte. Insgesamt konnten die Teilnehmenden ihre Lese- und Rechtschreibfähigkeiten insbesondere auf der Wortebene verbessern. Das Satz- und Textverständnis und die Fähigkeit zum Schreiben von Sätzen und Texten wurden hingegen kaum entwickelt. Eine Ursache hierfür ist, dass die Kursteilnehmenden wenig grundlegendes Wissen und kognitive Klarheit über die Struktur und Funktion der Sprache, z.B. Graphem-Phonem-Korrespondenz, Wort- und Satzstruktur, erlernt haben.

Die sprachlichen Anforderungen im Praktikum sowie deren Bewältigung wurden ebenfalls analysiert. Die Ergebnisse belegen, dass nur ein geringer Teil der Kursteilnehmenden im Praktikum mit schriftsprachlichen Anforderungen konfrontiert wurde und diese Aufgaben hinreichend bewältigte.

Ergänzt wurden diese Ergebnisse durch Untersuchungen zur Alphabetisierung und Grundbildung von Personen aus einem oral geprägten Umfeld. Hierfür wurden Best Practices und Lessons Learnt durch qualitative Auslands-Fallstudien zum Kommunikations- und Lernverhalten in Regionen mit oral geprägten Kulturen/Gesellschaften ermittelt. Die Fallstudien wurden in Westafrika (Ghana, Burkina Faso, Niger), Ostafrika (Kenia, Äthiopien), Asien (Thailand, Kambodscha, Indien), Südamerika (Peru, Ecuador) und Nordamerika (USA, Kanada) durchgeführt.

Die Erkenntnisse zur Alphabetisierung von oral geprägten, prä-literalen Lernenden können für weitere Forschungsfragen und die Entwicklung von Praxismaterialien genutzt werden. Insbesondere nordamerikanische Forschungseinrichtungen und Bildungsträger bekundeten dem Projektverbund großes Interesse an wissenschaftlichen Kooperationen mit deutschen Institutionen. So interessieren sich beispielsweise das Media Lab des Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Boston, das Zentrum Alphaplus in Toronto sowie die Literacy Volunteers of Westchester für den Bereich Alphabetisierung von Migrantinnen und Migranten durch neue Medien.

Die Ergebnisse zum Projektverbund stehen unter www.kombiconsult.de/port/index.php?option=com_content&task=view&id=20&Itemid=24 zur Verfügung.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Koordination und Entwicklung eines Blended-Learning-Curriculums zur arbeitsplatzbezogenen Grundbildung:
KOMBI Consult GmbH, Berlin
- Diagnostik sprachlicher, mathematischer und motivationaler Kompetenzen von Analphabeten:
Humboldt-Universität zu Berlin – Institut für Psychologie
- Stufenmodell des Schriftspracherwerbs als Erklärungs- und Handlungsansatz:
Humboldt-Universität zu Berlin – Abteilung Grundschulpädagogik
- Klärung der unterschiedlichen Einflüsse literaler, oraler und nicht-alphabetischer Kulturen auf die *Bereitschaft und Hemmnisse zum Erlernen der alphabetischen Schriftsprache:*
EcoDevelopment GmbH, Berlin
- Erprobung von Grundbildungskursen:
Europäisches Bildungswerk für Beruf und Gesellschaft gGmbH, Potsdam
Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin e.V. - Zentrum für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste (zfm), Berlin
Verein Türkischer Unternehmer und Handwerker in Berlin e.V.

3.16 OLA – Orientieren – Lernen – Arbeiten

Das Verbundvorhaben OLA konzentrierte sich auf die Erforschung grundlegender Anforderungen und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen von Grundbildung zur Sicherung der Berufs- und Beschäftigungsfähigkeit junger Erwachsener. Geeignete Konzepte und Formen des Lernens zur Verbesserung der Grundbildung im Kontext von Wirtschaft und Arbeit wurden entwickelt und umgesetzt. Ein besonderer Fokus dieses Projekts lag auf den Grundbildungsanforderungen, wie sie in Unternehmen und Betrieben erwartet werden. Die Rolle von Schriftsprache, Grafik und Grundbildung wurde in den beteiligten Branchen festgehalten. Dies betrifft ebenfalls die unternehmerischen Grundbildungsanforderungen in Handlungs-, Methoden- und Medienkompetenzen. Auf diese Weise wurden Instrumente und Formen des Lernens im Arbeitsprozess erarbeitet. Alle Maßnahmen dienten dazu, die Lernmotivation durch den Einsatz geeigneter Verfahren zu steigern. So konnte zu einer Festigung der Lese- und Schreibfähigkeit während der Zeit des Übergangs in den ersten Arbeitsmarkt beigetragen werden.

Es wurden Interviews mit Expertinnen und Experten geführt und ausgewertet. Befragungsgegenstände waren u. a. die biografischen Hintergründe der Teilnehmenden, die Zugangswege, die Anzeichen mangelnder Alphabetisierung/Grundbildung und die konkrete Gestaltung von Maßnahmen. Insgesamt konnten in allen Altersgruppen der Kursteilnehmenden Lese- und Schreibdefizite festgestellt werden. Das Aufzeigen von Perspektiven spielte bei der Motivation der Kursteilnehmenden eine außerordentlich wichtige Rolle.

Darüber hinaus wurden sechs Unternehmen des produzierenden Gewerbes und drei Personaldienstleister im Raum Chemnitz befragt. Im Zentrum dieser Befragung standen die Anforderungen an Beschäftigte mit niedriger Grundbildung, Beschäftigungspotenziale sowie vorhandene Möglichkeiten und Rahmenbedingungen zur Weiterbildung der Beschäftigten bzw. zu identifizierten Unterstützungsbedarfen. Es zeigte sich, dass auch für Menschen mit mangelnder Grundbildung Beschäfti-

gungsmöglichkeiten bestehen, allerdings wird tendenziell von einem zukünftig geringeren Bedarf an einfachen Tätigkeiten ausgegangen. Personale und soziale Kompetenzen (z. B. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Motivation) haben bei den befragten Arbeitgebern einen höheren Stellenwert als das Vorhandensein eines Berufsabschlusses oder die Kompetenzen im Lesen und Schreiben.

Personaldienstleister avancieren zu den entscheidenden Arbeitgebern im Bereich der Beschäftigung mit geringen Qualifikationsvoraussetzungen. Die Fähigkeit des selbstständigen und zuverlässigen Einarbeitens in wechselnde inhaltliche und soziale Kontexte stellt demzufolge die zentrale Herausforderung für die Beschäftigten dar. Dies betrifft die Ausprägung sozialer Kompetenzen im Rahmen von Lehr-Lernprozessen, die berufliche Orientierung und Erprobungspraxis.

Für ein Kursangebot wurden bedarfsgerechte Module entwickelt, die neben den eigentlichen Grundbildungsinhalten praxisnahe und berufsrelevante Themen beinhalten. Zudem beinhaltet das entwickelte Curriculum eine Praxisphase in einem geschützten Zweckbetrieb. Zur Messung der Schriftsprachkompetenzen wurden die Testvarianten des „Orientierungsrahmens Alphabetisierung und Grundbildung“ des DVV um ein gewichtetes Punktesystem erweitert. Ergänzend wurde ein Kompetenztagebuch mit integrierter Selbst- und Fremdrelexion als Begleitdokument für den Lernprozess entwickelt.

Für den Übergang der Teilnehmenden in die Praxisphase ist ein Anforderungsprofil für einen Übergangsmanager/eine Übergangsmanagerin als Lern- und Arbeitsbegleiter bzw. -begleiterin ausgearbeitet worden. Tendenzen zeigen, dass die Mehrzahl der Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen später als gedacht in die Praxisphase einmünden. Dies liegt daran, dass die Teilnehmenden die für das Betriebspraktikum notwendigen Zugangsvoraussetzungen bzw. Kompetenzen noch nicht aufweisen.

Neben der Durchführung eines Kursangebots wurden der Bereich Family Literacy weiterentwickelt und Lesungen in neun Kindertageseinrichtungen durchgeführt. Seit Projektbeginn nahmen mehr als 5.000 Kinder an Lesungen teil. Die Eltern sollen dabei motiviert und befähigt werden, ihre Kinder im häuslichen Bereich beim Schriftspracherwerb zu unterstützen.

Weiterhin wurde zu Jugendclubs und kommunalen Einrichtungen Kontakt aufgenommen. Ziel war es, Lesungen durchzuführen und das Interesse an Wort und Schrift zu wecken. Ebenso sollten Hilfsangebote aufgezeigt werden. Es stellte sich heraus, dass Lesungen mit Jugendlichen ab 15 Jahren problematisch sind, da das Interesse für Lesen und Literatur oftmals durch Alltagsprobleme überdeckt wird. Es konnten jedoch acht Schulen für den Kooperationspartner „in.memory.consult“ gewonnen werden, der seitdem in zwei Schulen Seminare bzw. Veranstaltungen zum Thema Family Literacy für Eltern durchführt.

Mit der Erprobung mobiler Bildungsangebote wurde ein weiteres Instrument in der Alphabetisierung junger Erwachsener geschaffen. In öffentlichen Informationsbüros eines sozial engagierten Chemnitzer Vereins wurden lebensweltnahe Kurseinheiten, wie z. B. Rechnen im Alltag, angeboten, um den Teilnehmenden zu verdeutlichen, wie einfach und unkompliziert man Grundbildung erwerben kann, ohne die Schulbank zu drücken. Der Verein strebt eine Fortführung derartiger Kurse an.

Im Rahmen der Transfer- und Öffentlichkeitsarbeit wurden die Kontakte zu relevanten Institutionen aus Bildung, Politik und Wirtschaft intensiviert. Insbesondere wurde die Verknüpfung mit dem Netzwerk Alphabetisierung in Chemnitz (organisiert von der Sächsischen Koordinierungsstelle des Landes, koalpa) weiter vorangetrieben.

Die Ergebnisse zum Projektverbund können abgerufen werden unter [http:// www.ola-sachsen.de/](http://www.ola-sachsen.de/).

Teilprojekte und Verbundpartner

- Entwicklung und Erprobung mobiler Bildungsangebote:
Fact e.V., Chemnitz
- Grundbildungsanforderungen, Methoden, Unterstützung und Erprobung:
F + U Sachsen gGmbH, Chemnitz
- Wissenschaftliche Begleitung:
ATB Arbeit, Technik und Bildung GmbH, Chemnitz
- Koordination:
F + U Sachsen gGmbH, Chemnitz/Einsiedel

3.17 Chancen erarbeiten

Der Projektverbund Chancen erarbeiten hatte zum Ziel, die Teilhabe geringqualifizierter Menschen am Arbeitsmarkt zu verbessern und Weiterbildungsträgern und Unternehmen entsprechende Konzepte zur Verfügung zu stellen. Zur Erreichung dieser Zielsetzungen wurden im Projektverlauf Bedingungen untersucht und Konzepte entwickelt, um die Ansprache, den Übergang und den Verbleib Geringqualifizierter in Arbeit und Beruf zu verbessern. Dabei sollten sowohl Unternehmen als auch die Bildungspartner unterstützt werden.

Folgende konkrete Ergebnisse können benannt werden:

In einem Darmstädter Stadtteil wurde das entwickelte niedrighschwellige, offene, stadtteilbezogene Qualifizierungskonzept für Jugendliche und junge Erwachsene mit unzureichender Lese- und Schreibfähigkeit bzw. mangelnder Grundbildung erprobt. Für diese „Lese-, Schreib- und Rechenwerkstatt“ konnten Teilnehmende durch die Zusammenarbeit und Vernetzung mit den angesiedelten Bildungs- und Beratungsinstitutionen sowie mit Grund- und Förderschulen gewonnen werden. Das Qualifizierungskonzept als maßnahmenbegleitende Qualifizierung wurde ebenso erprobt wie das Qualifizierungskonzept für erwachsene Arbeitnehmer/Arbeitnehmerinnen mit unzureichender Lese- und Schreibfähigkeit. Hierfür konnte ein Automobilzulieferer gewonnen werden. Beschäftigte in Kurzarbeit wurden betriebsintern durch persönliche Ansprache auf die im Unternehmen durchgeführte Lese-, Schreib- und Rechenwerkstatt aufmerksam gemacht.

Insgesamt konnten für alle drei Qualifizierungskonzepte mehr als 30 Teilnehmende gewonnen werden. Im Durchschnitt wurde ein wöchentlicher Unterricht mit 28 Teilnehmenden abgehalten. Mehr als 70 Prozent der Teilnehmenden hatten einen Migrationshintergrund. Die Projektergebnisse zeigten, dass Alphabetisierungs- und Grundbildungselemente in Qualifizierungsmaßnahmen des Übergangsystems und der beruflichen Integration nach Möglichkeit einfließen sollten. Bei der Gestaltung der (niedrighschwiligen) Angebote waren jeweils die individuellen Voraussetzungen, Ziele und Lebenslagen der Teilnehmenden zu beachten.

Durch die Kooperation von JVA-Leitung, ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Stiftung für Bürger in Münster konnte in der Justizvollzugsanstalt Münster ein dauerhafter Lese- und Schreibkurs etabliert werden.

Mit einem Screening internationaler Alphabetisierung und Literacy-Forschung wurden Kriterien guter Praxis sowie Adaptionspotenziale ganzheitlicher struktur-, herrschafts- und kollektivlagenbezogener

Literacy-Konzepte identifiziert. Aus (n = 2557) Gesprächsprotokollen aus der Volkshochschul-Alphabesierung wurden Typologien Lernender erstellt, die biografische Hintergründe, Lernmotive, Erwerbsquoten, Krisenbelastungen, Bildungserfahrungen und Teilhabeprofile einbeziehen. Eine explorative (n = 111) postalische Befragung von Personalbeauftragten kleiner und mittlerer Unternehmen zeigt Umfang und Gründe der Bereitschaft, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit gering ausgeprägten Lese- und Schreibfertigkeiten zu halten und zu unterstützen.

In fünf Bundesländern wurden Anerkennungs-, Bildungs-, Unterstützungserfahrungen und Handlungskompetenzen (u. a. Rechtschreibung) von n = 4.350 Haupt-, Förder- und GymnasialschülerInnen in 9./10. Klassen erhoben und quantitativ ausgewertet. Dargestellt wurden u. a. eine Typologie milieuspezifischer Einstellungsmuster und Lebenslagen sowie Zusammenhänge von Schulerfahrungen mit Zukunftsbildern. Eine Folgebefragung (n = 563) zeigte systematisch die Statuspassage „nach der Schule beeinflussende Variablen“.

150 Interviews mit erwachsenen Angehörigen bildungsferner Gruppen aller Generationen wurden qualitativ ausgewertet entlang der ungleichheitssensiblen Dimensionen Sozialschicht, schulische Benachteiligung/Bevorzugung, Migration/Ethnizität, Gender und kritische Lebensereignisse. Die Ergebnisse flossen in eine Idealtypologie Bildungsarmut verursachender politisch-sozial-biografischer Konstellationen ein. Vertiefend wurden Bildungsbiografien junger Erwachsener beschrieben, die nach fragmentierten Verläufen und institutioneller Diskriminierung oft eine Diskrepanz zwischen objektiver Benachteiligung (im Berufsausbildungsjahr oder in Leiharbeit) und zukunftsbezogenen Aspirationen aufweisen.

Darüber hinaus wurden 98 Deutschklausuren von Schülerinnen und Schülern aus zwei nordrhein-westfälischen Berufskollegs im Hinblick auf ihre schriftsprachliche Korrektheit analysiert. Die Auswertung zeigt große Sprachdefizite Jugendlicher im Übergangssystem – unabhängig vom ethnischen Hintergrund. In explorativen Interviews mit Berufsschullehrern und -lehrerinnen wurde festgestellt, dass systematische Ansätze zur Lese- und Schreibförderung in berufsvorbereitenden Bildungsgängen an beruflichen Schulen fehlen. Mit den Projektteams der Berufskollegs wurden daher in Arbeitstreffen Materialien zur Förderung von Schreibkompetenz entwickelt und im Unterricht erprobt. Mithilfe eines mehrstufigen Analyseverfahrens wurden Lehrpläne allgemeinbildender und beruflicher Schulen untersucht und mit den Ergebnissen aus 30 explorativen Interviews in Unternehmen sowie einer repräsentativen Unternehmensbefragung abgeglichen. Die in diesen Befragungen ebenfalls erhobenen basalen Kompetenzanforderungen an die Beschäftigungsfähigkeit Geringqualifizierter ergänzen das Untersuchungsmaterial.

Es wurden über 20 leicht lesbare Themenhefte in den Bereichen „Arbeit und Beruf“, „Freizeit und Hobbys“, „Ernährung und Gesundheit“ sowie „Gesellschaft und Politik“ veröffentlicht. Die Hefte eignen sich besonders für den Einsatz in Schulen, Volkshochschulen, Jugendverbänden und Kursen der Erwachsenenbildung. Sie bieten neben Informationen Fragen zum Kenntnisstand, Rechercheaufgaben, kreative Diskussionsvorschläge und handlungsmotivierende Aufgaben in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden. Die Hefte wurden in mehreren Hundert Unterrichtsstunden erprobt. Für die leitfadengestützte Befragung von ca. 20 Lehrenden und Lernenden, die mit den leicht lesbaren Themenheften arbeiten, wurden Fragebogen entwickelt. Die Erhebung ergab, dass die Hefte eine positive und große Resonanz erzielten und Inhalt, Gestaltung, Aufbau sowie das Onlineformat bedarfsorientiert sind. Aufgrund der Heterogenität der jungen Erwachsenen ist jedoch zu überlegen, die Zuordnung „leicht lesbar“ gegebenenfalls in Unterkategorien zu unterteilen.

Um Jugendlichen und jungen Erwachsenen Spaß am Lesen zu vermitteln, wurden außerdem mehrere leicht lesbare Kurzromane erstellt. Die Quick-Read-Texte thematisieren jugendorientierte Themen und

enthalten aktivierende und handlungsorientierte Aufgabenvorschläge in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden sowie lernmotivierende Rätsel. Sie sind kostenlos und ausschließlich online als pdf-Dateien abrufbar.

Der im Projektverlauf eingerichtete YouTube-Partnerchannel iCHANCE hat sich etabliert. Viele Statements von prominenten Personen konnten eingestellt werden. Die YouTube-Statistik verzeichnet über 900.000 Videoaufrufe, und 409 Abonnenten. Damit ist der Channel zur Alphabetisierung auf Platz 1 im Bereich „gemeinnützig“ in der YouTube-Statistik. Auch die 2010 fertig gestellte filmische Dokumentation „Abschreiben gilt nicht – Funktionaler Analphabetismus bei Jugendlichen“ wurde hier veröffentlicht. Des Weiteren wurde das Hörspiel „Mit einem blauen Auge“ entwickelt. Die Geschichte beruht auf einem Anruf beim Alfa-Telefon, in dem sich ein Boxtrainer nach einem Lese- und Schreibkurs für einen seiner Schützlinge erkundigte. Das Hörspiel wird in sechs Episoden mit einer Gesamtlänge von ca. 50 Minuten erzählt. Mit Unterstützung der Ernst Klett Sprachen GmbH ist eine Auflage von 2.000 CDs entstanden. Darüber hinaus gibt es ein begleitendes Leseheft mit Lernmaterialien zur CD.

Die im Projekt entstehenden Materialien, Schulungs-, Fortbildungs- und Ansprachekonzepte – z. B. Themenhefte, Quick-Read-Bücher, Lernmodule, sensibilisierende Plakate, lokale Netzwerke – entsprechen dem neuesten Stand der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit in Deutschland. Die Ansprache von relevanten Netzwerken und Initiativen und die Durchführung von Informationsgesprächen mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie mit Vertreterinnen und Vertretern von Unternehmen sollen auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Durch die wissenschaftliche Begleitforschung wurde die Akzeptanz der von iCHANCE entwickelten Spots, der leicht lesbaren Themenhefte sowie der stadtteilbezogenen, niedrigschwelligen Grundbildungsangebote überprüft. Gegenstand der Analyse waren ebenfalls das Ausmaß der Erreichung der Zielgruppe sowie die Wirksamkeit ausgewählter Maßnahmen.

Die begleitende Öffentlichkeitsarbeit hat dazu beigetragen, dass sich private Investoren ebenso wie öffentliche Finanziere zunehmend für das Thema „Alphabetisierung und berufliche Förderung/Integration“ engagieren.

Die Ergebnisse zum Projektverbund stehen unter der Internetadresse <http://www.chancen-erarbeiten.de/> zur Verfügung.

Teilprojekte und Verbundpartner

- iCHANCE:
Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V., Münster
- a³ – Alphabetisierung, Arbeitswelt, Ausbildung:
Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V., Münster
- Handlungs- und Bildungskompetenzen von funktionalen Analphabeten:
Universität Duisburg-Essen – Institut für Pädagogik
- Grundbildung und Qualifizierung für junge Erwachsene in Ausbildung/Grundbildung und Beschäftigungsfähigkeit/Lernen am Arbeitsplatz und in externer Weiterbildung:
Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.
- Grundbildung/Praxisnahe Entwicklung und Evaluation:
Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft – Regionalbüro Darmstadt

- Wissenschaftliche Begleitforschung:
Universität Bielefeld – Fakultät für Gesundheitswissenschaften
- Koordination:
Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V., Münster

3.18 Neue Lernwege – Mentoring-Modelle zur Entwicklung persönlicher Lebenschancen und zur gesellschaftlichen Integration durch nachholende Grundbildung (MEMO)

Ziel des Projektverbundes war es, wissenschaftlich fundierte Mentoring-Modelle für nachholende Grundbildung im Kontext von Erwerbstätigkeit mit unterschiedlichen Zielgruppen zu entwickeln und zu erproben. Dabei sollen Mentoren und Mentorinnen aus den Betrieben, in denen die Betroffenen arbeiten, gewonnen werden, um sie zu schulen und zu arbeitsplatzbezogenen Unterstützungsleistungen zu befähigen.

Auf Basis einer Bedarfsanalyse bei beteiligten Unternehmen an Grundbildung wurden vier Mentoring-Modelle erarbeitet.

- Mentoring-Modell für junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren ohne Ausbildung und/oder Schulabschluss: Die Schülerinnen und Schüler einer Produktionsschule wurden zusätzlich individuell gefördert, begleitet und unterstützt, ihre elementaren Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen zu verbessern. Die Betroffenen sollten die Ausbildungsreife bzw. einen Schulabschluss erreichen sowie persönliche Lebens- und Arbeitschancen entwickeln. Es zeigte sich eine Verbesserung von Lernstrategien, von Fähigkeiten zur Selbsteinschätzung und Selbststeuerung und der Motivation sowie eine Verbesserung der Schriftsprach-, Rechen- und Medienkompetenz. Darüber hinaus gewannen die teilnehmenden Jugendlichen mehr Klarheit über ihre beruflichen und persönlichen Ziele. Von den 18 Teilnehmenden haben neun eine Ausbildung begonnen bzw. fanden weitere Anschlussmöglichkeiten. Auch nach Ende der Projektlaufzeit ist das Thema „Grundbildung“ fest in die Lernwerkstätten und in die Werkstätten der Produktionsschule integriert. Die erarbeiteten Produkte (Arbeitsblätter, Handlungsanleitungen, Spiel „9 x Klug“ etc.) werden weiterhin genutzt. Zur Unterstützung der Umsetzung des Mentorings wurde das pädagogische Personal mithilfe erarbeiteter Konzepte und Handlungsmuster gezielt geschult.
- Mentoring-Modell für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ohne (passenden) Facharbeiterabschluss und Auszubildende mit Defiziten in der Grundbildung: Die Teilnehmenden wurden mittels differenzierter Lerneinheiten am Arbeitsplatz qualifiziert, um damit ihre Chancen auf den Erhalt des Arbeitsplatzes und auf eine berufliche Entwicklung zu verbessern. Darüber hinaus sollten die Teilnehmenden befähigt werden, alltägliche Aufgaben besser zu meistern. Teilnehmende des Projektes waren neben den Menschen mit geringer Grundbildung auch die betrieblichen Mentorinnen und Mentoren, die in ihrem Umgang mit der Zielgruppe geschult wurden. Die Weiterbildungsveranstaltungen fanden sowohl während als auch außerhalb der Arbeitszeit in Kleingruppen oder als Einzelunterricht statt. Es zeigte sich, dass die Unterstützung von Bildungsprozessen für geringqualifizierte Beschäftigte und Auszubildende durch betriebliche Mentoren neuartige Möglichkeiten eröffnet, um berufliche Chancen wahrzunehmen und diese zielstrebig zu verfolgen. Weiterbildungsthemen sollten gemeinsam von Mentor/Mentorin und Mentee benannt werden und sowohl betriebliche als auch persönliche Interessen berücksichtigen. Eine externe Anleitung für eine erfolgreiche Gestaltung von Mentoringbeziehungen bietet sich an, insbesondere dann, wenn die Mentorinnen und Mentoren nicht speziell für eine Mentorentätigkeit ausgebildet sind. Darüber

hinaus sind Materialien zur Ansprache und Sensibilisierung von Unternehmen entstanden, um das Thema „Lernen im Prozess der Arbeit“ für geringqualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer weiter voranzutreiben.

- Mentoring-Modell für arbeitssuchende Erwachsene vor und während der Vermittlung in Arbeit: Das Angebot beinhaltete zertifizierte Aktivierungsmodulare, die an die spezifischen Bedarfe der Zielgruppe angepasst und durch arbeitsplatznahe Bildungsinhalte sowie Grundbildungsangebote ergänzt wurden. Durch gezielte Aktivierung und Motivierung sollten Vermittlungshemmnisse abgebaut und somit Langzeitarbeitslosen der Zugang zum ersten Arbeitsmarkt eröffnet werden. Es nahmen insgesamt zwölf Teilnehmende im Alter zwischen 34 und 56 Jahren, ohne Schul- und/oder Berufsabschluss, mit Lernschwächen und mit gesundheitlichen Defiziten am Projekt teil. Die Hälfte der Teilnehmenden konnte in den Arbeitsmarkt integriert werden; weitere 25 Prozent konnten eine geringfügige Beschäftigung annehmen. Die verbleibenden 25 Prozent verbesserten ihre Arbeitsmarktchancen deutlich. Alle Teilnehmer wurden von der JobMentorin nachbegleitet, um die Beschäftigungsverhältnisse nachhaltig zu sichern. Darüber war eine Entwicklung der persönlichen und beruflichen Kompetenzen (z.B. Verbesserung der sozialen Kompetenzen, Reflexion und Selbsteinschätzung) feststellbar. Angebote zur berufsbezogenen Grundbildung für Langzeitarbeitslose mit Defiziten in der Grundbildung werden weiterhin von der ARGE Schwerin finanziert und von RegioVision GmbH Schwerin durchgeführt.
- Mentoring-Modell für Migrantinnen und Migranten ohne Alphabetisierung in der Muttersprache und ohne oder mit nur geringer Grundbildung im Herkunftsland: Im Teilprojekt wurden spezielle Lernmethoden zur Realisierung einer Verknüpfung zwischen Konzepten der Alphabetisierung Erwachsener und Konzepten zur Sprachvermittlung „Deutsch als Fremdsprache“ entwickelt und erprobt, um Teilnehmenden eine nachhaltige berufliche Perspektive zu eröffnen. Im Vordergrund stand die Integration berufsbezogener Inhalte in die Grundbildung. Die berufsbezogene Sprachförderung wurde durch ein betriebliches Praktikum in der Gastronomie und im Dienstleistungssektor ergänzt. Einige Teilnehmende konnten nach dem Praktikum eine weiterführende Arbeit aufnehmen. Neben den inhaltlichen Lernfortschritten hat sich vor allem die soziale Kompetenz der Teilnehmenden spürbar positiv entwickelt.

Die im Verbund entwickelten Angebote wurden durch ein mediengestütztes Lernangebot („Medienwerkstatt“) ergänzt, das von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus allen Teilprojekten genutzt wurde. Auf der Lernplattform www.ich-will-lernen.de wurden in 722 Stunden Lernzeit 595 Lernpakete und 4.660 Aufgaben bearbeitet. Das begleitende Lernen mit neuen Medien unterstützte, neben dem Mentoring, die nachholende Grundbildung sowie die Motivation und Entwicklung von Fertigkeiten zum selbstorganisierten Lernen.

Die im Verbund entwickelten verschiedenen Zugänge und Modelle wurden hinsichtlich ihrer Wirksamkeit evaluiert und für den Transfer aufbereitet. Im „Werkzeugkoffer Grundbildung“ in Form einer CD-ROM stehen alle transferfähigen Instrumente, Produkte, Spiele sowie Lern- und Arbeitsmaterialien wie allgemeinwissen- und berufsorientierte Grundlagen, Frage- und Beobachtungsbogen, didaktisch-methodischer Leitfaden zur mobilen Medienwerkstatt des Verbundes für die weitere Nutzung zur Verfügung.

Weitere Handreichungen und Veröffentlichungen unterstützen die nachhaltige Sicherung der Ergebnisse und Erkenntnisse. Durch die „Initiative berufsbezogene Grundbildung Mecklenburg-Vorpommern“, die 2010 im Verbund gegründet wurde, soll die regionale Fortführung und Weiterentwicklung der erprobten Methoden und Konzepte berufsbezogener Grundbildung für verschiedene Zielgruppen weitergeführt werden.

Die Ergebnisse zum Projektverbund sind unter <http://www.itf-schwerin.de/index.php/projekte/nationale-projekte/memo> verfügbar.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Entwicklung und Durchführung einer moderierten Medienwerkstatt:
IMBSE GmbH, Schwerin
- Betriebliches Mentoring – neue Wege der Personalentwicklung in Unternehmen:
AGENTUR DER WIRTSCHAFT Gesellschaft für Personalentwicklung und Personalintegration (ADW), Schwerin
- Mentoring-Modell zur Unterstützung einer nachholenden Grundbildung vor und während der Vermittlung in Erwerbstätigkeit:
RegioVision GmbH, Schwerin
- Mentoring-Modell zur Unterstützung der Alphabetisierung/Grundbildung und berufsvorbereitenden Sprachförderung von Migrant*innen:
SBW Aus- und Fortbildungsgesellschaft für Wirtschaft und Verwaltung, Schwerin
- Erarbeitung eines Mentoring-Modells zur Entwicklung persönlicher Lebenschancen für junge Erwachsene ohne Ausbildung:
ALL Pütter gGmbH, Produktionsschule Westmecklenburg, Granzin
- Koordination und wissenschaftliche Verbundleitung:
Innovationstransfer- und Forschungsinstitut Schwerin gGmbH

3.19 lea. – Literalitätsentwicklung von Arbeitskräften

Ziel des Projektverbundes war die Entwicklung einer berufsbezogenen, sonderpädagogisch akzentuierten und erwachsenengerechten Förderdiagnostik. Zur Zielgruppe des Projektverbundes gehören Kursteilnehmende an Volkshochschulen sowie Beschäftigte und Arbeitsuchende, vor allem im gewerblich-technischen Bereich. Darüber hinaus sollten junge Erwachsene einbezogen werden, deren Grundbildungskompetenzen bisher nicht ausreichend diagnostiziert wurden. Die im Verbund zu entwickelnden Testverfahren und Kompetenzstufen sollten u. a. als Grundlage eines Beratungs- und Prüfungszentrums dienen und in weitere Angebote der Kompetenzzertifizierung (z. B. ProfilPASS) münden.

Der Verbund lea. erarbeitete die Kompetenzstufen und Test-Items, die die Grundlage für die bekanntere leo. – Level-One Studie bilden. Diese brachte für Deutschland die Zahl von 7,5 Millionen funktionaler Analphabeten und Analphabetinnen hervor.

Die Kompetenzstufen basieren auf einer Analyse der national wie international angewandten Unterscheidungen im Literalitätsniveau und wurden unter Berücksichtigung von in der Praxis angewandten Lernstandserhebungen speziell im unteren Niveaubereich ausdifferenziert. Es werden die Bereiche Schreiben, Lesen, Sprachempfinden und mathematisches Grundwissen behandelt.

Diese Kategorien wurden in einer umfangreichen Anzahl von Testaufgaben ausgebaut, die sich darüber hinaus an unterschiedlichen lebensweltlichen Alltagssituationen – wie dem Arbeiten in einer Werkstatt, in einem Supermarkt oder einem Restaurant – orientieren und Teil des „lea.-Universums“ sind. Diese Ergebnisse wurden in einem Sammelordner, der „lea.-Diagnostik“, zusammengefasst. Für die sachgerechte Anwendung dieses Diagnostik- und Übungsordners in der Praxis wurde das Schulungskonzept „Sicher durch den Ordner“ entwickelt, das den Transfer der Arbeitsergebnisse in die Praxis sichert.

Ein Teilprojekt – Self- und E-Assessment – arbeitet zudem an der Umsetzung der lea.-Diagnostik in eine Online-Testumgebung („otu.lea“), die helfen kann, das Literalitätsniveau von Lernerinnen und Lernern zu erheben. Mit der Internetplattform des DVV – www.ich-will-lernen.de – bestehen bereits Absprachen, dass otu.lea Bestandteil der etablierten Bremer eAssessment Plattform werden soll. Die Plattform hat den MeDida-Prix-Preis 2009 gewonnen.

Im Rahmen einer Feldstudie wurde eine Systematisierung von Verfahren der Kompetenzfeststellung erstellt. Um die förderpolitische Zielerreichung des Verbundes zu gewährleisten, wurden zudem Kriterien zur Transparenz von Verfahren der Kompetenzfeststellung erarbeitet.

Neben den praxistauglichen Ergebnissen des Verbundes – allen voran die lea.-Diagnostik – wurde ein Forschungsbund Alphabetisierung gegründet und an einem Forschungsmemorandum mitgewirkt. Des Weiteren sind unterschiedliche berufsrelevante Leistungsstand-Erhebungen für das Land Bremen vorgenommen, Prüfungs- und Anerkennungsleistungen verglichen und ein „Lotsensystem“ entwickelt worden.

Auf Basis der Verbundergebnisse lassen sich ein umfassendes Aus- und Weiterbildungsprogramm zur nachholenden Grundbildung von jungen Erwachsenen am Übergang Schule-Beruf entwickeln und weitere berufsbezogene Fördermaterialien erstellen. Die erarbeiteten Literalitätslevel der lea.-Diagnostik eignen sich zur Entwicklung weiterer Schulungsmaterialien, um speziellen, diagnostizierten Defiziten zu entsprechen. Eine Adaption der Diagnostik für den Bereich Deutsch als Zweit- bzw. Fremdsprache ist denkbar. Die Alpha-Levels lassen sich zudem weiter ausdifferenzieren in unterschiedliche thematische Felder, wie beispielsweise die Anforderungsstrukturen an bestimmten Arbeitsplätzen.

Die adaptiven Förderübungen und das Übungsmaterial des erweiterten Fragenpools sollen in Zukunft in das E-Learning-Gesamtangebot, das Portal www.ich-will-lernen.de, integriert werden. Lernende würden also basierend auf ihrem diagnostischen Ergebnis weitere, auf sie zugeschnittene Übungsaufgaben und gegebenenfalls multimediale Erläuterungen erhalten. Weitere Online-Testformate könnten untersucht und verglichen werden. Die Online-Testumgebung kann zu einem Selbstlernprogramm im Internet weiterentwickelt und zur Unterstützung von Selbstlernprozessen eingesetzt werden.

Die Ergebnisse zum Projektverbund sind unter [http:// blogs.epb.uni-hamburg.de/lea/](http://blogs.epb.uni-hamburg.de/lea/) abrufbar.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Sonderpädagogische Diagnostik:
Universität Bremen – Lehrgebiet Behindertenpädagogik
- Berufsrelevante erwachsenengerechte Diagnostik:
Universität Bremen – Institut für Erwachsenen-Bildungsforschung
- Self- und E-Assessment:
Universität Bremen – Institut für Erwachsenen-Bildungsforschung
- Prozessbegleitende Diagnostik am Übergang Schule-Beruf und in der Arbeitswelt:
Universität Bremen – Akademie für Arbeit und Politik
- Beratung, Prüfung und Zertifizierung:
Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer Bremen gGmbH
- Verbundkoordination:
Universität Bremen – Institut für Erwachsenen-Bildungsforschung

3.20 DoKoTrain – Forschungs- und Umsetzungskonzept zur Verbesserung der Chancen in vorberuflicher und beruflicher Ausbildung sowie im Arbeitsleben für junge Erwachsene

Ziel des Projektverbundes war die Entwicklung und Erforschung eines Förderansatzes für funktionale Analphabeten und Analphabetinnen, die sich in vorberuflicher oder beruflicher Ausbildung befinden oder zur Gruppe der jungen Erwachsenen ohne Ausbildung gehören.

In DoKoTrain ist ein didaktisches Konzept mit dazugehörigen Materialordnern speziell für die Zielgruppe von jungen lernschwachen Erwachsenen mit defizitärer Grundbildung entwickelt und erprobt worden. Im Rahmen dieser Arbeiten entstanden Lernzirkel, die den Bedürfnissen von erwachsenen Lernerinnen und Lernern gerecht werden. Die Lehrenden wurden mit adäquaten didaktisch-methodischen Handreichungen unterstützt, lehrungewohntes Personal wurde geschult.

Die evaluierten Projektergebnisse liegen in gut aufbereiteten Ordnern zu unterschiedlichen Themen vor: Sicher arbeiten in der Metalltechnik; das Hexen-Einmaleins – praktisches Kunstprojekt; betriebliche Kommunikation – Konflikte bewältigen; Herstellen von Baugruppen; Speisen fachgerecht zubereiten; Funktionsräume reinigen und pflegen. Darüber hinaus ist ein PC-gestützter Rechtschreibtest verfügbar.

Die Materialien dieses Projekts wurden auf Basis einer Recherche unterschiedlicher berufsbezogener und berufsvorbereitender Förderansätze entwickelt. Das erarbeitete Konzept orientiert sich am Grundgedanken der Kommunikationsförderung, die in der aktuellen Berufswelt auch für sekundäre Dienstleistungen als bedeutsam angesehen wird. Um diese Kommunikationsfähigkeit herzustellen, werden in didaktisch-konzeptioneller Hinsicht Kommunikationsverhalten, Habitus, Lernen mit neuen Medien und Umgang mit heterogenen Zielgruppen aufgegriffen. Zentrale Merkmale dieses Konzepts sind: Ressourcenorientierung, Berufsbezug und Ausbildungsrelevanz, Nutzung neuer Technologien zur Kommunikationsförderung sowie Förderung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, die sich vor allen Dingen in einer erwachsenengerechten Ansprache und in dialogischen Bewertungsverfahren zeigt: Die offene Beratung tritt an die Stelle von Belehrung. Ähnlich offen wird mit Arbeitsanregungen umgegangen, die das Abarbeiten von Arbeitsblättern ersetzen. Selbstgesteuertes Lernen ist das pädagogische Leitmotiv.

Die entwickelten Trainingszirkel wurden im Unterricht mit den Lerngruppen erprobt. Eine Berufseinmündung der beteiligten Lernerinnen und Lerner konnte verwirklicht werden. Die Trainingszirkel und das erarbeitete Fördercurriculum eignen sich für die Arbeit mit Geringqualifizierten und können auch durch andere Träger und für weitere Zielgruppen angewendet werden.

Die Projektergebnisse liegen als Buchpublikationen (Bände 1–4 des Dortmunder Kommunikationstrainings) sowie als Handreichungen (Bände 5–7) und als Lehrordner/Trainingszirkel (Bände 8–12) vor. Insbesondere können diese Materialien dauerhaft zur Schulung von jungen Erwachsenen und anderen Gruppen funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten genutzt werden. Die Umsetzung erfolgt bereits im Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands in Dortmund sowie in weiteren Berufsbildungswerken, in den USE Werkstätten in Berlin und in der Lernwerkstatt der TU Dortmund. Die Materialien aus dem Projekt DoKoTrain wurden weiterhin an relevante Lehrstühle in Deutschland gesandt sowie an die Dachverbände der Berufsbildungswerke und der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen.

Dem Teilprojekt „Entwicklung und Umsetzung“ des Christlichen Jugenddorfs wurde die Urkunde zum Preis „DIE EUROPA“ durch die Adalbert Kitsche Stiftung im Europäischen Verband Beruflicher Bildungsträger (EVBB) e.V. verliehen.

Die Materialien zum Projektverbund können unter <http://www.alpha-archiv.de/?id=193> eingesehen werden.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Entwicklung und Umsetzung:
Christliches Jugenddorfwerk Deutschland e.V., Dortmund
- Wissenschaftliche Begleitung:
Technische Universität Dortmund – Lehrstuhl Berufspädagogik und Berufliche Rehabilitation

3.21 ABC zum Berufserfolg – Ganzheitliches Integrations- und Qualifizierungsmodell für die berufsorientierte Grundbildung

Es ist ein Qualifizierungsmodell für erwachsene funktionale Analphabetinnen und Analphabeten entstanden, das durch eine projektbegleitende formative Evaluation stetig weiterentwickelt wurde. Das Modell greift die Standards der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit auf und verknüpft die Vermittlung von Grundbildungsinhalten mit praxisorientierten arbeitsplatzbezogenen Kompetenzen. Hierfür wurden im Vorfeld allgemeine wirtschaftsbereichs- und branchenspezifische sowie konkrete betriebsspezifische Grundbildungsanforderungen von Betrieben erhoben. Die Branchenauswahl orientierte sich u. a. daran, ob potenzielle Beschäftigungsfelder für geringqualifizierte Personen vorhanden sind. Folgende Berufsfelder konnten anhand von Sekundäranalysen ermittelt werden: Produktion, Lager, Gastronomie und Pflege. Bei der Analyse der Anforderungen am Arbeitsplatz für diese vier Berufsfelder konnte mittels Fallstudien Folgendes festgestellt werden: Die Tätigkeitsfelder Lagerhelfer, Produktionshelfer und Hilfskoch bieten hervorragende Anknüpfungspunkte zur berufsorientierten Grundbildung. Anforderungen an Schriftsprach- und Rechenkompetenzen sind notwendig, allerdings auf einem niedrigen Niveau. Das Tätigkeitsfeld der Pflegehilfe weist deutlich höhere Anforderungen auf und empfiehlt sich für fortgeschrittene Lernende. Die in den vier Tätigkeitsfeldern ermittelten Schriftsprachkompetenzen sind in Kompetenzstufen (Alpha-Level) eingeordnet worden. Die Einordnung erfolgte in Anlehnung an die von Grotlüschen et al. und Kretschmann et al. entwickelten Alpha-Levels. Somit es ist möglich, die diagnostizierten Schriftsprachkompetenzen der Kursteilnehmenden mit den erforderlichen Niveaus der einzelnen Tätigkeiten abzugleichen. Mittels qualitativer Experteninterviews konnten zudem Bedarfe zur Zielgruppe der Lernenden ermittelt werden. Folgendes ergab die Analyse: Geeignete methodisch-didaktische Modelle sollten sprachsystematische Ansätze gemäß dem entwicklungspsychologischen Stufenmodell der Schriftsprachentwicklung und Spracherfahrungsansätze nach Drecolll beinhalten. Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit sollte nicht nur Schriftsprachvermittlung in den Blick nehmen. Vielmehr ist auch die Persönlichkeitsbildung wichtig, um Ängste und Vermeidungsmuster ab- und das Vertrauen in die eigene Schriftsprach- und Lernfähigkeit aufzubauen. Zudem wurden geeignete Konzepte zur (außer-) betrieblichen Unterstützung analysiert, die eine Integration von geringqualifizierten Personen fördern.

Insgesamt beinhaltet das entwickelte und erprobte Qualifizierungsmodell drei Module. Die drei Module, die in Vollzeit und Teilzeit absolviert werden können, bauen zeitlich und inhaltlich aufeinander auf, setzen aber jeweils unterschiedliche Schwerpunkte. Modul eins dauert vier Monate und beinhaltet das (Wieder-)Erlernen von elementaren Grundfertigkeiten im Schriftsprachgebrauch. Modul zwei mit

ebenfalls vier Monaten Dauer umfasst die Vermittlung berufsfeldspezifischer Kompetenzen, z. B. Allgemeinwissen, Bewerbertraining, Fachvokabular, arbeitsmarktrelevante Themen und bereichsspezifisches Basiswissen. In Modul drei werden in drei Monaten die in den beiden anderen Modulen erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten mittels Lernen am Arbeitsplatz praktisch umgesetzt. Neben schriftsprachlichen Kompetenzen, die unmittelbaren Arbeitsbezug haben, werden in allen drei Modulen Soft Skills vermittelt. Zudem sind alle drei Module durch eine Verknüpfung von Theorie und betrieblicher Praxis charakterisiert. Nach Beendigung der Qualifizierungsmaßnahme erhielten die Kursteilnehmenden im Rahmen einer Nachbetreuung Beratung und Unterstützung, um sie zurück in den Alltag zu begleiten.

Was mir wichtig erscheint bei diesem Thema, ist jetzt die Enttabuisierung. Was wir jetzt im Grunde als Signal in die Gesellschaft geben müssen ist: „Analphabetismus, auch funktionaler Analphabetismus sagt nichts über den Wert eines Menschen aus“.

Was wir erreichen müssen ist, dass für sie auch der Aufstieg, das Weiterkommen möglich ist, und das geht nur, wenn die Literalisierung gelingt.

Peter Clever, Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Die Teilnehmenden für die Qualifizierung wurden in Kooperation mit den Jobcentern Nürnberg, Nürnberger Land, Fürth, Landkreis Fürth sowie der Agentur für Arbeit Schwabach rekrutiert. Voraussetzung stellten die Freiwilligkeit zur Teilnahme, Basiskenntnisse der Schriftsprache sowie gute mündliche Deutschkenntnisse dar. Das Qualifizierungsmodell wurde in enger Zusammenarbeit zwischen dem Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) und den Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) Nürnberg entwickelt. Die knapp einjährige Erprobung des Modells fand beim Bildungsträger statt. Die praktische Erprobung erfolgte mit 18 Teilnehmenden im Alter zwischen 27 und 51 Jahren. Sowohl für die Durchführungsqualität als auch im Hinblick auf die Lernbiografien der Teilnehmenden war die Begrenzung der Gruppengröße auf maximal zehn Teilnehmende pro Kurs ein wesentlicher und positiv zu bewertender Gestaltungsaspekt. In Anlehnung an die Empfehlungen des Bundesverbands Alphabetisierung und Grundbildung e.V. sowie basierend auf dem Fähigkeitsansatz von Gertrud Kamper wurden die Teilnehmenden in zwei Gruppen eingeteilt. Die Einteilung erfolgte im Hinblick auf das Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein elementarer Fähigkeiten zum Erwerb der Schriftsprache.

Das Qualifizierungsmodell verfolgte einen ganzheitlichen Ansatz. Dazu gehörte der Einsatz einer Doppeldozentur, welche den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Teilnehmenden gerecht wurde, und eine individuelle Lernbegleitung sowie eine psychosoziale Begleitung, um gescheiterte Lernbiografien aufzuarbeiten und Lernblockaden schrittweise abzubauen. Ein weiterer fester Bestandteil des Qualifizierungsmodells war das Lernen an informellen Orten.

Nach Einschätzung der Kursleitenden haben die Teilnehmenden in allen Bereichen Lernfortschritte erzielt. Die Schriftsprachkompetenzen haben sich durchschnittlich um ein bis drei Alpha-Levels verbessert. Die Teilnehmenden selbst sehen ihren größten Fortschritt in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Sie haben weniger Angst, im Alltag schriftsprachlichen Anforderungen zu begegnen, trauen sich wieder mehr zu und sind offen gegenüber Mitmenschen geworden. Sie haben innerhalb der Gruppe Freunde gefunden, mit denen man sich in der Freizeit trifft, chattet oder E-Mails schreibt.

Für den ganzheitlich ausgerichteten Ansatz des Qualifizierungsangebots und die Verschränkung von Theorie und Praxis wurde das Projekt „ABC zum Berufserfolg“ im Februar 2011 mit dem Weiterbildungs-Innovations-Preis (WIP) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) prämiert.

Alle im Projekt entwickelten Materialien und Produkte stehen der Fachöffentlichkeit auf der Projekthomepage des f-bb zur Verfügung. Die Projekterfahrungen und -ergebnisse wurden in einem Leitfaden für die Bildungspraxis veröffentlicht. Der Leitfaden „Arbeitsorientierte Grundbildung Funktionale Analphabeten qualifizieren, wbv Verlag, Band 47“ kann über den Verlag bezogen werden.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Analyse, Entwicklung, Evaluation und Transfer:
Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH, Nürnberg
- Erprobung:
Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH, Nürnberg
- Koordination:
Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH, Nürnberg

3.22 ProGrundbildung – Professionalisierung der Alphabetisierung und Grundbildung in der Weiterbildung

Ziel des Projektverbundes war es, ein umfassendes Fortbildungskonzept für Lehrende in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit Erwachsener zu entwickeln und dieses bundesweit und trägerübergreifend zu implementieren. Eine 2008 im Verbund durchgeführte Recherche zu Kurs- und Fortbildungsangeboten, Kurs- und Ausbildungskonzepten, Curricula und Beratung/Diagnostik im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland sowie im deutschsprachigen Ausland wies auf ein geringes Qualifizierungsangebot im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung mit deutschsprachigen Erwachsenen sowie inhaltliche Lücken im bereits bestehenden Angebot hin. Insgesamt wurden 52 Fortbildungen aus 13 Bundesländern aufgenommen. Eine erneute Bestandsaufnahme des Teilprojekts an der LMU München brachte zum Vorschein, dass Ende 2010 deutlich mehr Qualifizierungen für den Bereich Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Deutschland vorlagen. Insgesamt wurden mehr als 30 Fort- und Weiterbildungskonzepte für in der Alphabetisierung und Grundbildung Tätige in den Projekten des Förderschwerpunktes entwickelt und erprobt. Diese richteten sich an unterschiedliche Zielgruppen (z.B. Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, Lehrende in Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen, Programmverantwortliche, Ehrenamtliche, Lernende) und behandeln unterschiedliche Thematiken (z.B. IT-gestütztes Arbeiten in der Alphabetisierung/Grundbildung, Binnendifferenzierung, neu entwickelte Lehr- und Lernmaterialien, Arbeitsweltbezug, Vernetzung/Netzwerkarbeit).

Bestandteile dieses deutlich angewachsenen Fort- und Weiterbildungsangebots im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener sind die Fortbildungsreihe „Basisqualifizierung Alphabetisierung/Grundbildung“ für Kursleitende sowie die ebenfalls im Verbund entwickelte „Alpha-Scout“-Schulung, welche sich an Multiplikatoren richtet.

Die „Basisqualifizierung Alphabetisierung/Grundbildung“ besteht aus fünf Modulen (Modul I: Zugänge zur Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit; Modul II: Schriftspracherwerb und Alltagsrechnen; Modul III: Heterogene Gruppe – Individuelle Förderung; Modul IV: Lernprozessbeglei-

tung; Modul V: Kollegiale Beratung/Praxisreflexion), einem Praxisteil, der als Reflektierte Praxis mit einer schriftlichen Praxisaufgabe abgeschlossen wird, sowie einem Abschlusskolloquium. Nach erfolgreichem Abschluss der Fortbildungsreihe wird das Zertifikat „Basisqualifizierung Alphabetisierung/ Grundbildung“ vergeben. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit des Erwerbs einer Teilnahmebescheinigung für den Abschluss einzelner Module.

Die Fortbildungsreihe wurde in mehreren Durchgängen im Bayerischen Volkshochschulverband und den Landesverbänden der Volkshochschulen in Hamburg, Thüringen und Nordrhein-Westfalen erprobt. Seit 2009 nahmen insgesamt 113 Personen an der Fortbildungsreihe „Basisqualifizierung Alphabetisierung/ Grundbildung“ teil. Die Evaluation zeichnet ein positives Bild: Die Teilnehmenden zeigten sich vor allem mit der Gruppenatmosphäre, dem Trainertandem wie auch den Studientexten und Rahmenbedingungen der Fortbildung sehr zufrieden. Sie fühlten sich nach dem Besuch der Fortbildung in ihrer Professionalität gestärkt bzw. bestärkt. Anregungen und Veränderungswünsche wurden aufgegriffen und in die Weiterentwicklung des Fortbildungskonzeptes einbezogen. Das Fortbildungsangebot wird ergänzt durch Handreichungen, die das Konzept beschreiben und Trainerinnen und Trainer bei der praktischen Durchführung der „Basisqualifizierung Alphabetisierung/Grundbildung“ unterstützen. Darüber hinaus wurden im Verbund Standards und Empfehlungen für die Fortbildung formuliert. Diese betreffen sowohl die inhaltliche Gestaltung, die Durchführung der Fortbildung als auch Anforderungen an Trainerinnen und Trainer (pädagogische Ausbildung, Trainings- und Fortbildungserfahrungen).

Die Fortbildungsreihe ist bundesweit in den Landesverbänden der Volkshochschule anerkannt und in vielen Landesverbänden als fester Bestandteil im Regelangebot implementiert. Die Anschlussfähigkeit der „Basisqualifizierung Alphabetisierung/Grundbildung“ an andere Fortbildungen bzw. Qualifizierungen wurde geprüft. So ist der erfolgreiche Abschluss der Fortbildungsreihe beispielsweise mit fünf ECTS auf die Zulassung zum Masterstudiengang „Alphabetisierung und Grundbildung“ anrechenbar.

Eine weitere Zielsetzung des Verbundes war die Gewinnung von Teilnehmenden für Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse, die nur schwer durch herkömmliche Wege zu erreichen sind. Das Konzept „Alpha-Scout“ wirkt dieser Problematik entgegen, indem es Fachkräfte in Betrieben, Beratungs-, Betreuungs- und Bildungskontexten, die in ihrem Arbeitsumfeld mit funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten in Berührung kommen, für die Thematik sensibilisiert, Ansprachewege thematisiert und Lösungsansätze aufzeigt. Der „Alpha-Scout“ fungiert somit als ein „Pfadfinder im Grundbildungsbereich“, der Menschen mit Grundbildungsbedarf identifizieren und in entsprechende Bildungsangebote weitervermitteln kann. Die Entwicklung des Konzepts fand in enger Abstimmung mit Verbänden im Förderschwerpunkt wie „AlphaZ“ und „GRAWiRA“ statt, die ebenfalls Konzepte für Multiplikatoren erarbeiteten.

Neben zielgruppenspezifischen Veranstaltungen zur Sensibilisierung von zentralen Akteuren in der Lebenswelt der Betroffenen (z. B. von Fallmanagerinnen und Fallmanagern der JobCenter, Arbeitsvermittlerinnen und Arbeitsvermittlern der Arbeitsagentur, Beraterinnen und Beratern und Fachkräften in kommunalen Bündnissen, Qualifizierungs- und Bildungseinrichtungen sowie kirchlichen Einrichtungen, Lehrkräften an Berufsschulen) wurden differenzierte Qualifizierungskonzepte/Schulungen zum „AlphaScout“ entwickelt. Diese Schulungen behandeln, je nach Zielgruppe in unterschiedlicher Intensität, wichtige Aspekte zur Ansprache und Methoden der Diagnostik von Grundbildungsbedarfen. Nachgefragt wurden insbesondere kürzere Schulungseinheiten für Kollegenteams in den regelmäßigen Teamsitzungen der Einrichtungen. Zusätzlich fanden im Jahr 2011 Schulungen im Umfang von zwei bis vier Stunden in Betrieben und Berufsschulen statt. Diese zeigten Informationen zum Erkennen, zur Ansprache und Unterstützung von betroffenen Auszubildenden, Schülerinnen und

Schülern oder Lehrstellenbewerberinnen und -bewerbern auf. Es zeigte sich, dass die Schulungen eine gute Grundlage bilden, um das Thema „Alphabetisierung und Grundbildung“ ins Bewusstsein der Akteure im Lebensumfeld der Betroffenen zu rücken und Bedarfe zu ermitteln

Darüber hinaus wurden berufsbezogene Grundbildungsangebote am Übergang Schule/Beruf (Berufsschule und Ausbildungszentren) mit einer Innung und einer Berufsschule erprobt. Die Angebote werden durch Kooperationen mit unterschiedlichen Trägern (Kommune, Betriebe, Berufsschule) im Fachgebiet Alphabetisierung und Grundbildung weiterentwickelt und fortgeführt.

Ein weiterer Zugang zur Zielgruppe der funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten wurde durch ein innovatives Lernangebot an der Münchner Volkshochschule geschaffen. Die Lernwerkstatt hatte zum Ziel, das Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebot mit zielgruppenspezifischen Angeboten im Sozialraum zu verbinden und funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten somit einen niedrigschwelligen Zugang zu Alphabetisierungskursen zu verschaffen. Die Lernwerkstatt wurde im Projektzeitraum gut besucht: Es nahmen durchschnittlich ca. sechs bis sieben Personen pro Termin das Angebot wahr. Im Frühjahr 2010 verzeichnete die Lernwerkstatt insgesamt 57 Teilnehmende; davon 68 Prozent Frauen und 32 Prozent Männer. Die Ansprache der Teilnehmenden über Kooperationspartner erwies sich als effektiv. Seit 2011 ist die Lernwerkstatt fest in das Standardangebot der Münchner Volkshochschule eingebunden und soll in Zukunft auch fachgebietsübergreifend, z. B. in Berufsschulen und Betrieben, genutzt werden. Neben dem zentralen offenen Lernangebot (Lernwerkstatt) wurden dezentrale (stadtteilbezogene) Bildungsangebote initiiert. Insgesamt wurden mit acht unterschiedlichen Einrichtungen Maßnahmen durchgeführt und insgesamt ca. 140 Teilnehmer und Teilnehmerinnen erreicht.

Im Zuge des Abschlussworkshops „Fachkräftepotenzial durch Grundbildung erschließen“ konnte ein Bündnis „ProGrundbildung“ mit Vertretern aus Politik, Bildung und betrieblichen Akteuren geschlossen werden, das perspektivisch von der Münchner Volkshochschule koordiniert wird.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Entwicklung und Erprobung einer „Alpha-Scout“-Fortbildung im kommunalen Netz:
Münchner Volkshochschule GmbH
- Evaluation der Fortbildungen und Qualifizierung der Alpha-Scouts:
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung e.V., Bonn
- Wissenschaftliche Begleitung:
Ludwig-Maximilians-Universität München – Department für Pädagogik und Rehabilitation
- Pilot-Fortbildungen:
Bayerischer Volkshochschulverband e.V., München
- Multiplikation und Transfer:
Deutscher Volkshochschul-Verband e.V., Bonn
- Management und Koordination:
Münchner Volkshochschule GmbH

3.23 PROFESS – Weiterbildender Masterstudiengang, Weiterbildungsstudium und Fortbildung: Alphabetisierungs- und Grundbildungspädagogin/-pädagoge

Im Projekt PROFESS wurde ein berufsbegleitendes Studium mit akademischem Abschluss für in der Alphabetisierung und Grundbildung Tätige konzipiert und erprobt. Neben Kursleitenden in der Er-

wachsenbildung sind Lehrerinnen und Lehrer der Sekundarstufe I (Hauptschule) und II (Berufsschule/ Berufsvorbereitungsjahr) angesprochen, die Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichten, sowie hauptamtliche Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung und andere Berufsgruppen, die Menschen mit unzureichender Grundbildung betreuen. Der Masterstudiengang „Alphabetisierung und Grundbildung“ wird seit dem Wintersemester 2009/2010 an der Pädagogischen Hochschule in Weingarten angeboten. Zugangsvoraussetzung ist ein berufsqualifizierender Hochschulabschluss; daneben ist einschlägige Berufserfahrung von mindestens einem Jahr nachzuweisen. Das Studium umfasst acht Module mit insgesamt 1.800 Arbeitsstunden (ca. 20 Arbeitsstunden/Woche) über vier Semester. Der Masterabschluss wird durch Präsenzphasen, Selbstlernzeit, Modulprüfungen, Praktika und eine Masterarbeit erreicht. Zur Evaluation der Lehrveranstaltungen und der Studienzufriedenheit fanden im Oktober 2010 Interviews mit den Studierenden des Masterstudiengangs statt. Auf Basis der Evaluationsergebnisse kann insgesamt von einer relativ hohen Zufriedenheit der Studierenden ausgegangen werden.

In einer online-gestützten Erhebung wurden im Herbst 2011 differenziertere Kompetenzprofile anhand der erforderlichen Kompetenzen verschiedener Akteure in der Alphabetisierung und Grundbildung erstellt. Die gewonnenen Daten können vor allem für die perspektivische Entwicklung von Wahlpflichtmodulen des Masterstudiengangs, die mittel- und längerfristig geplant sind, genutzt werden.

Im Mai 2011 wurden in einer Online-Erhebung beim Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung das Interesse am Masterstudiengang oder mögliche hinderliche Faktoren bei der Wahl des Studienplatzes ermittelt. Die ca. 270 Befragten standen dem Studiengang positiv gegenüber. Als motivierend für die Studienaufnahme wurde von den Befragten mehrheitlich ein persönlicher Kompetenzzuwachs (79 Prozent) angenommen; mehr als die Hälfte (53 Prozent) erwarteten eine Verbesserung der beruflichen Situation (vor allem durch Festanstellung, höheres Einkommen). 25 Prozent der Befragten äußerten Interesse an der Aufnahme des Studiengangs „Alphabetisierung und Grundbildung“. Eine Anpassung der Rahmenbedingungen (kürzere Anfahrtszeiten, mehr Fernstudien- als Präsenzphasen, geringere Studiengebühren, mehr Flexibilität bei der persönlichen Studienplanung, z. B. die Möglichkeit zur Studienverlängerung und zum Abschluss einzelner Module mit einem Zertifikat) könnte langfristig zu einer Etablierung des Studiengangs im Feld beitragen.

Eine Befragung von zwölf Personalverantwortlichen in Volkshochschulen, in der Alphabetisierung von Migrantinnen und Migranten und im Übergangssystem gab Einblicke in die Einschätzungen und Bewertungen von Personalverantwortlichen und Arbeitgebern bezüglich der Eignung von Masterabsolventen sowie deren Prognosen zu den Chancen auf Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Professionalisierung durch ein Master-Studium wurde von allen Interviewten positiv eingeschätzt. Neben der allgemeinen Erwachsenenbildung wurden spezielle Angebote an Haupt- und Berufsschulen, Jugendberufshilfe und Alphabetisierung mit Migrantinnen und Migranten als mögliche Arbeitsfelder benannt.

Im Vordergrund des begleitenden Einsatzes von E-Learning-Instrumenten stand die Weiterentwicklung der Lernplattform „Moodle“ für die Zwecke des Masterstudiengangs (unter anderem Verbesserung der Benutzerfreundlichkeit, Verbesserung des Datenschutzes, Integration eines Video-Streaming-Servers für die Nutzung von e-Lectures). Eine Untersuchung im Jahr 2010 zeigt, dass die Lernplattform praktisch von allen Studierenden als funktionales Hilfsmittel zur Organisation ihres Lernprozesses genutzt wurde – wenn auch in unterschiedlichem Maße. Insgesamt reagierten die Studierenden eher verhalten auf das Angebot. Auf Seiten der Hochschullehrenden zeigten die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein großes Interesse daran, den E-Learning-Ansatz aufzugreifen und in den Lehr-

veranstaltungen einzusetzen. Neben den klassischen Lernmaterialien (Literatur, Skripte, Folien), die in die Lernplattform eingestellt wurden, wurde im Projekt der Einsatz von e-Lectures⁵ und weiterer multimedialer Lernelemente entwickelt und umgesetzt.

Verfahren zur dialogischen Förderdiagnostik für Erwachsene wurden erarbeitet und in der ersten Kohorte von den Studierenden sowie Volkshochschulen erprobt. Bei Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen handelt es sich, ähnlich wie bei Schulanfängern und Schulanfängerinnen sowie Schülerinnen und Schülern mit Lese- und Rechtschreibschwäche, im Bezug auf ihre Lese- und Schreibleistung und ihren Fortschritt im Lernprozess um eine sehr heterogene Zielgruppe. Das im Projekt weiterentwickelte Verfahren zur dialogischen Förderdiagnostik mit Erwachsenen zielt im Gegensatz zu herkömmlichen Testformaten auf eine qualitative Bestimmung des Lernstandes als Grundlage der anschließenden Förderung ab. Die Bearbeitung erfolgt in einer 1:1-Situation, in der die Lernenden nicht nur beobachtet, sondern gleichzeitig beraten werden. Für die erforderlichen Lernbeobachtungen wurden die Hefte „Lesen & Schreiben“ und „Was ist Sache“ entwickelt. Das Aufgabenset „Lesen & Schreiben“ umfasst insgesamt 17 Hilfen, das Aufgabenset „Was ist Sache“ enthält Gebrauchstexte unterschiedlichsten Formats aus dem Alltag. Das Modul „Förderdiagnostik am Beispiel des Schriftspracherwerbs“, welches für den Masterstudiengang entwickelt wurde, steht in gekürzter Form auch als Fortbildungsmodul für Landesverbände des Deutschen Hochschulverbandes in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung zur Verfügung.

Auf Basis einer Untersuchung zum Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) wurde für Berufsschulzentren das Konzept einer Inhouse-Fortbildung entwickelt, erprobt und 2010 dreimal durchgeführt. Fragen der Schriftsprachförderung, die bis zu diesem Zeitpunkt von anderen Problemen im BVJ verdrängt wurden, konnten zum ersten Mal thematisiert werden. Ein erneuter Kontakt mit den Teilnehmenden der Fortbildung ein knappes Jahr nach der Teilnahme zeigte, dass einige der in der Fortbildung entwickelten Vorhaben erfolgreich umgesetzt wurden.

Die wissenschaftliche Fortbildung „Zum Lernen anregen... Lernberatung als Handlungsansatz der Sozialen Arbeit in schulischen, beruflichen und außerschulischen Bildungseinrichtungen“ richtet sich an Fachkräfte aus den Bereichen Schulsozialarbeit, Jugendberufshilfe, Beschäftigungsförderung, Jugendarbeit sowie Alphabetisierung und Grundbildung. Die fünfmodulige Fortbildung setzt sich aus Präsenzveranstaltungen sowie Selbststudium zusammen. Die Fortbildung kann als Bestandteil des Masterstudiengangs angerechnet werden. Die Fortbildung startete im Oktober 2010 mit 18 Teilnehmenden und stieß insgesamt auf große Resonanz. Der Workshop „Playing Arts und Literalität“, der auf spielerische Weise die Entwicklung von Schriftsprache thematisiert, wurde 2011 mit Fachkräften in den Bereichen Jugendarbeit, Bildung sowie bildungsbezogener sozialer Arbeit durchgeführt.

Unter der Internetadresse <http://www.profess-projekt.de/> können die Verbundergebnisse abgerufen werden.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Wissenschaftliche Leitung der Curriculum- und Modulentwicklung für einen weiterbildenden Masterstudiengang und ein Weiterbildungsstudium, Erprobung:
Pädagogische Hochschule Weingarten – Fakultät II – Fach Deutsch mit Sprecherziehung

⁵ Diese beinhalten neben der Video-Aufzeichnung des Vortrages auch die Folien zum Vortrag, die während des Vortrags verwendeten Übungsmaterialien sowie ein interaktives Inhaltsverzeichnis.

- Entwicklung von diagnostischen Konzepten und Verfahren sowie eines entsprechenden Studien- und Fortbildungs-Moduls:
Universität Siegen – Arbeitsgruppe Primarstufe
Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd – Institut für Sprache und Literatur
- Erhebung von Qualifikationsbedarfen in Handlungsfeldern Sozialer Arbeit, Grundsicherung, Elementarpädagogik, beruflicher Bildung und Entwicklung eines Studien- und Fortbildungs-Moduls zur Lernberatung, sozialpädagogischen Begleitung, Netzwerkarbeit und Entwicklung neuer Lernorte:
apfe e.V. – Arbeitsstelle Praxisberatung, Forschung und Entwicklung an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit, Dresden (FH)
- Felduntersuchung mit pädagogisch Mitarbeitenden und Kursleitenden an Volkshochschulen, Entwicklung des Studienmoduls und eines Dozentenleitfadens „Allgemeine Didaktik der Erwachsenenbildung: Alphabetisierung und Grundbildung“:
Westfälische Wilhelms-Universität Münster – Institut für Erziehungswissenschaft
- Begleitender Einsatz von E-Learning:
Universität Bremen – Technologie-Zentrum Informatik (TZI)
- Koordination, Bedarfs- und Marktstudien:
Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V., Münster

3.24 ALBi – Qualifizierung und Angebotsentwicklung in der Alphabetisierung und Grundbildung

Im ALBi-Projekt sind Qualifizierungen für hauptamtlich Lehrende, Ehrenamtliche, Lernerinnen und Lerner und Programmverantwortliche in Weiterbildungseinrichtungen entstanden. Darüber hinaus wurden Kurse für Betroffene mit starken thematischen Bezügen erarbeitet (unter anderem computer-gestütztes Lernen, offener Lerntreff, bedarfsorientierte, aufsuchende Grundbildungsarbeit in Zusammenarbeit mit den Tafeln, Angebote für Menschen mit Behinderung, Stützkurs zum Erreichen eines Hauptschulabschlusses). Der Lebensweltbezug der Angebote, wie unterrichtsrelevante Exkursionen (Bushaltestellen, Lebensmittelgeschäfte, Optiker, Museen), die sozialpädagogische Betreuung, kleine Teilnehmendenzahl, kollegialer Austausch und, bei Bedarf, Vermittlung von Kursteilnehmenden an soziale Einrichtungen wie Schuldnerberatung und Beratungsstellen trug zum Gelingen der Kurse bei. Lerntagebücher wurden genutzt, um individuelle Lernprozesse festzuhalten und unterstützten die Planung des weiteren Unterrichtsverlaufs.

Die Projektergebnisse wurden in zielgruppenspezifischen und praxisnahen Handreichungen veröffentlicht: Ein „StarterKit für die Weiterbildung“ richtet sich an Weiterbildungseinrichtungen und Programmverantwortliche, die darin interessiert sind, Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse einzurichten. Auch die Broschüre „Alphabetisierung und Grundbildung – Zielgruppengewinnung durch Netzwerkarbeit“ hat Weiterbildungseinrichtungen sowie Personen mit Interesse an Netzwerkarbeit als Zielgruppe. Sie informiert über Zielgruppengewinnung durch Netzwerkarbeit, Aufbau und Erweiterung von Netzwerken, Rahmenbedingungen guter Zusammenarbeit und Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit. Das Projekt entwickelte neue Wege zur Ansprache von Betroffenen, die ebenfalls in einer Broschüre zusammengefasst wurden. Ein Weg zur Ansprache funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten, die nur schwer über die gebräuchlichen Wege der Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden können, ist die persönliche Ansprache über sogenannte „Schlüsselpersonen“ aus dem Umfeld der Betroffenen. Dabei kann es sich um Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in der Arbeitsvermittlung, den Sozialberatungsstellen, den Wohlfahrtsverbänden, in Unternehmen, Schulen und Kindergärten handeln. Lese- und Schreibanlässe können bei einer entsprechenden Sensibilisierung

der Schlüsselpersonen zur Vermittlung weiterer Hilfsangebote führen. Im ALBi-Projekt wurde daher ein Sensibilisierungs- und Fortbildungskonzept entwickelt, das Multiplikatorinnen und Multiplikatoren über das Thema funktionaler Analphabetismus informiert und für die Situation der Betroffenen sensibilisiert. Es stellt Interessierten aus Weiterbildungseinrichtungen Vorschläge zur Planung und Durchführung von Sensibilisierungsveranstaltungen und Fortbildungen von Schlüsselpersonen zur Verfügung.

Eine weitere Möglichkeit ist der Einsatz von Lernenden als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Im Projekt wurden zahlreiche Veranstaltungen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit und von Schlüsselpersonen unter Beteiligung von Lernenden (insbesondere die „Selbsthilfegruppe Analphabeten Ludwigshafen“) durchgeführt. Die Beteiligung von Lernerinnen und Lernern hat maßgeblich zum Gelingen der Veranstaltungen im Projekt beigetragen; insbesondere auch im Bezug auf die Motivation von Betroffenen. Für Lernende, die aktiv in der Öffentlichkeitsarbeit mitwirken, wurde die modulare Fortbildung „Lernende zu Expert/Innen“ entwickelt. Diese Fortbildung bereitet (ehemalige) funktionale Analphabetinnen und Analphabeten auf ihren Auftritt in der Öffentlichkeit vor (unter anderem Kommunikations- und Präsentationstechnik, Kontakt mit Medienvertretern, Umgang mit Feedback). Im Projektverlauf fanden zwei Pilotdurchführungen der Fortbildung statt, die auch wissenschaftlich begleitet wurden. Die Resonanz bei den Teilnehmenden ist sehr positiv. Weitere Materialien, die für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden können, wurden im ALBi-Projekt entwickelt (literarische Protokolle).

Ein weiteres zentrales Fort- und Weiterbildungskonzept beschreibt Aufbau, Planung und Durchführung einer viermoduligen Fortbildung für ehrenamtliche Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter, die in der Alphabetisierung und Grundbildung im Einzelunterricht tätig sind. Die Einstiegsfortbildung für Ehrenamtliche wurde 2010 an vier Terminen durchgeführt und mit sehr positivem Ergebnis evaluiert. Es zeigte sich, dass durch diesen Ansatz mehr Betroffene für Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote gewonnen werden konnten. Bewährt hat sich der Ansatz insbesondere im ländlichen Raum, wo oftmals keine wohnortnahen und bedarfsgerechten Weiterbildungsangebote verfügbar sind, und im Bezug auf Personen, die eine anonyme Atmosphäre bevorzugen (Einzelunterricht als „schützender Raum“) oder ein intensives Betreuungsangebot benötigen. Durch das Angebot wird eine positive Lernatmosphäre geschaffen, die Betroffene mittel- und langfristig zur regulären Kursteilnahme motivieren kann.

Über das Thema Food Literacy wurde im ALBi-Projekt ein neuer Zugang zu funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten gesucht. Als besonders alltagsnahes Thema bildet es eine gute Grundlage für die Arbeit im Alphabetisierungskurs. Daher wurde eine Aufbaufortbildung für Kursleitende mit Lehrerfahrung im Alphabetisierungs- und Grundbildungsbereich entwickelt. Sie vermittelt Kenntnisse darüber, wie das Thema systematisch und zielgerichtet über einen längeren Zeitraum in den Unterricht eingebunden werden kann. Die Fortbildung wurde von den Kursleitenden sehr positiv aufgenommen. Die Akzeptanz, das Thema Food Literacy in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit zu nutzen, ist ebenfalls hoch: Kursleitende schätzten insbesondere die Alltagsnähe des Themas, die Möglichkeit zur Sensibilisierung der Lernenden für das Thema Ernährung, die flexible Einsetzbarkeit im Unterricht und für verschiedene Zielgruppen. 57 Prozent der Befragten bewerteten die Fortbildung insgesamt als sehr positiv. Die Fortbildung umfasst insgesamt neun Module.

Die länder- und institutionsübergreifende Struktur des Projekts erwies sich als günstig für die Verstärkung der entwickelten Angebote. So konnten im Projekt erprobte Kurse in das Regelangebot der Träger überführt bzw. Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse durch trägerinterne Angebote der Zielgruppengewinnung realisiert werden. Die Projektpartner können in der Verankerung in ihren jeweiligen Feldern die mittel- und langfristige Beibehaltung und Weiterentwicklung der Produkte sicherstellen.

Die Expertise der Kursleitenden und Lernenden floss ständig in die Entwicklung der Angebote und Fortbildungen ein. Dies führte zu einer Verbesserung bereits entwickelter Angebote. Des Weiteren wurde die Entwicklung neuer Materialien und Konzepte angestoßen. In einem Workshop mit erfahrenen Kursleitenden und Fortbildnerinnen und Fortbildnern entstand durch den gemeinsamen Austausch eine Sammlung von Ideen und Mustern zu konkreten Produkten für den Unterricht („Materialkoffer“). Weitere Beispiele gelungener Zusammenarbeit mit Praxispartnern sind die „Erste-Hilfe-Info-Pakete für Alphakursleitende“, die häufig beschriebene Lernhindernisse der Teilnehmenden mit den Herkunftssprachen Türkisch, Kurdisch, Arabisch, Russisch und Italienisch (Lernbiografie, Erfahrungen in der Zweitsprache, Kultur etc.) thematisieren. Alle Angebote wurden mit Hinblick auf sogenannte Innovationsfaktoren, d.h. Angebote mit einem angemessenen, zielgruppenorientierten didaktischen Design und einer verbesserten Zielgruppenreichung entwickelt.

Die Ergebnisse zum Projektverbund stehen unter der Internetadresse <http://www.albi-projekt.de> zur Verfügung.

Teilprojekte und Verbundpartner

- Qualifizierung:
Johannes Gutenberg-Universität Mainz – Institut für Erziehungswissenschaften
- Angebotsentwicklung:
Technische Universität Kaiserslautern – Fachgebiet Pädagogik
- Praxisnaher Projektteil:
Arbeit und Leben gGmbH, Mainz
Arbeitsstelle für die Weiterbildung der Weiterbildenden, Universität Koblenz-Landau
Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung e.V., Mainz
Katholische Erwachsenenbildung Rheinland-Pfalz Landesarbeitsgemeinschaft e.V., Mainz
Landesarbeitsgemeinschaft anderes lernen e.V. (LAG), Mainz
Hessischer Volkshochschulverband e.V. – hvv gGmbH, Frankfurt am Main
Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e.V., Mainz
- Koordination:
Johannes Gutenberg-Universität Mainz – Institut für Erziehungswissenschaften

4. Aktivitäten des Programm-Managements

4.1 Fachlicher Austausch in den Fachgruppen

Die Förderung des fachlichen und persönlichen Austauschs sowohl innerhalb als auch außerhalb des Förderschwerpunktes zur Unterstützung der Entwicklung neuer und nachhaltiger Ansätze in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit in Deutschland war ein zentrales Instrument des Programm-Managements. Zu diesem Zweck nahmen mit der Statuskonferenz im Förderschwerpunkt am 11./12. Dezember 2008 projektübergreifende Arbeitsgruppen – sogenannte „Fachgruppen“ – ihre Arbeit auf. Diese bauten auf den Themenbereichstreffen der Verbundprojekt-Koordinatorinnen und -Koordinatoren auf, die im Laufe des Jahres 2008 stattgefunden hatten. Ein wichtiges Ergebnis dieser Treffen waren die Identifizierung von Querschnittsthemen und der Wunsch nach einer Zusammenarbeit der Projekte über die vier Themenbereiche des Förderschwerpunktes hinaus. In der Konsequenz wurden Fachgruppen zu acht projektübergreifenden Querschnittsthemen initiiert. Die organisatorische und inhaltliche Planung und Steuerung der Fachgruppen, die zunächst dem UNESCO-Institut für Lebenslanges Lernen (UIL) oblag, wurde im Jahr 2010 vom PT-DLR übernommen.

Für die Arbeit in den Fachgruppen wurden gezielt Expertinnen und Experten aus den Projekten angesprochen, die mit ihrer Expertise zum Gelingen der Fachgruppe beitragen konnten. Die acht Fachgruppen zu Querschnittsthemen des Förderschwerpunktes trafen in der Regel zwei- bis dreimal jährlich zusammen. Um den Ergebnistransfer aus den Fachgruppen zu unterstützen, fanden ergänzend zu den Fachgruppen 2010 drei Treffen der Fachgruppenleitungen statt.

Als Ergebnis der Fachgruppenarbeit liegen mehrere Handreichungen und Publikationen vor. Zu nennen sind hier die Praxispublikation „Zur Nachahmung empfohlen – Grundbildung für den Arbeitsplatz“, eine Definition des funktionalen Analphabetismus, eine Bestandsaufnahme der im Förderschwerpunkt entwickelten Fort- und Weiterbildungsangebote für in der Alphabetisierung und Grundbildung Tätige sowie Lehr- und Lernmaterialien und Diagnostikinstrumente für den Unterricht und die Benennung der Transferfelder und Netzwerktypen. Mit der Statuskonferenz 2010 im Förderschwerpunkt am 8./9. Dezember 2010 wurde die Arbeit der Fachgruppen beendet.⁶

4.1.1 Fachgruppe „Bestandsaufnahme in der Erwachsenenalphabetisierung und Grundbildung“

Ziel der Fachgruppe zu dem Querschnittsthema „Bestandsaufnahme in der Erwachsenenalphabetisierung und Grundbildung“ war es, die Ergebnisse der Projekte zu folgenden Unterthemen zu sichern:

- nationaler Forschungsstand;
- Besonderheiten der Erwachsenenalphabetisierung;
- Forschungsstand angrenzender Arbeitsfelder und deren Einflüsse auf die Erwachsenenalphabetisierung;
- internationaler Forschungsstand/Empfehlungen für die deutsche Alphabetisierungslandschaft.

⁶ Ausnahme war die Fachgruppe „Professionalisierung der Lehrenden“, die sich zur Bilanzkonferenz am 29. März 2011 ein weiteres Mal traf.

In der Fachgruppe wurde ein Fragebogen zur Dokumentation der Bestandsaufnahmen und empirischen Erhebungen in Projekten erarbeitet, der allgemeine Informationen zum Projekt, zur Stichprobe und zum Auswahlverfahren sowie zu Methoden und Instrumenten berücksichtigt.

4.1.2 Fachgruppe „Zielgruppenanalyse“

Die Zielgruppe der funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten stand im Zentrum der Arbeit dieser Fachgruppe. Die zunächst einfach anmutende Frage nach den Bestimmungs- und Abgrenzungskriterien der unterschiedlichen schriftsprachlichen Kompetenzniveaus konnte – dies wurde direkt bei den ersten Sitzungen deutlich – nicht so einfach beantwortet werden, wie zunächst angenommen. Bezieht man die Tatsache mit ein, dass Schriftsprachlichkeit nicht allein ein Phänomen ist, das sich auf die Lese- und Schreibleistung eines Individuums bezieht, sondern darüber hinaus im Rahmen von Kompetenzanforderungen im Alltag und Beruf umgesetzt werden muss, wird deutlich, dass auch die Handlungssituationen einen Einfluss auf die existierende Schriftsprachlichkeit eines Einzelnen und somit auch auf die Definitionskriterien haben. Eine dritte Ebene tritt hinzu, wenn die individuellen Kompetenzen in einen Zusammenhang zu den kulturellen und gesellschaftlichen Erwartungen und Qualifikationsanforderungen gesetzt werden. Die kulturellen und gesellschaftlichen Werte und Normen entscheiden darüber, ob das erreichte Schriftsprachniveau für eine gesellschaftliche und berufliche Teilhabe als ausreichend angesehen werden kann, also auch darüber, ob es sich im Einzelfall um einen „funktionalen Analphabeten“ bzw. eine „funktionale Analphabetin“ handelt.

Die ABC-Zeitung hat einen hohen Stellenwert bei den Lernern, sie ist für uns ein Sprachrohr zur Welt geworden. Die Zeitung gibt uns die Möglichkeit, uns in Wort und Schrift auszuprobieren. Für jeden Lerner ist es das Bestreben einmal in der Zeitung etwas zu schreiben.

ABC Selbsthilfegruppe Oldenburg, Ernst Lorenzen und Brigitte van der Velde

Die Aufgabe, die sich die Fachgruppe „Zielgruppenanalyse“ wählte, war es nun, diese Gruppe der funktionalen Analphabeten und Analphabetinnen zu beschreiben und von anderen Gruppen abzugrenzen. Bisherige Definitionen – dies wurde in den Diskussionen der Fachgruppe deutlich – waren entweder kaum operationalisierbar oder ließen bestimmte Zielgruppen wie die der Migrantinnen und Migranten außer Acht. Da es sich als unmöglich herausstellte, eine Definition zu erstellen, die gleichermaßen für alle Anwendungskontexte Gültigkeit haben konnte, entschied sich die Fachgruppe für das Modell eines „Baukastensystems“: Es wurden für alle Kontexte Beschreibungskriterien entwickelt, die nun je nach Anwendungsbedarf als Definitionskriterium hinzugezogen oder fallen gelassen werden konnten. Wichtig sei nur, dass jeweils betont werde, auf welche Kriterien sich die jeweils benutzte Definition beziehe, um zukünftige Definitionen miteinander in Beziehung setzen zu können.

Die so erarbeitete Definition lautet⁷: *Funktionaler Analphabetismus ist gegeben, wenn die schriftsprachlichen Kompetenzen von Erwachsenen niedriger sind als diejenigen, die minimal erforderlich sind und als selbstverständlich vorausgesetzt werden, um den jeweiligen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden. Diese schriftsprachlichen Kompetenzen werden als notwendig erachtet, um gesellschaftliche Teilhabe und die Realisierung individueller Verwirklichungschancen zu eröffnen.*

⁷ Eine ausführliche Beschreibung und Diskussion der Kriterien ist nachzulesen in: Birte Egloff/Michael Grosche/Peter Hubertus/Jascha Rüsseler „Funktionaler Analphabetismus: eine Definition“. In: „Zielgruppen in Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ (Hg. PT-DLR). wbv: Bielefeld 2011.

Unter schriftsprachlicher (literaler) Kompetenz ist die Fähigkeit zu verstehen, sich der Schrift als Kommunikationsmittel zu bedienen.

Schriftsprachliche (literale) Kompetenzen in *entfalteter* Form sind:

- sinnverstehendes Lesen in einem angemessenen Tempo (neben dem Lesen von Texten auch das „Erlesen“ von Tabellen, Grafiken, Listen oder quantitativen Darstellungen, ebenso das Deuten von Symbolen, Schildern, Beschriftungen etc.);
- die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken (neben einem angemessenen Tempo gehören hierzu das Ausfüllen/Beschriften von Grafiken, Tabellen, Listen, Formularen, das Schreiben geläufiger Wörter oder Fremdwörter, das Formulieren und Aufschreiben von Notizen und kurzen Nachrichten sowie das Beherrschen von Rechtschreibung und Zeichensetzung etc.).

Eine sowohl für das Individuum als auch für die Gesellschaft kritische Ausprägung literaler Kompetenz ist gegeben, wenn die literalen Fertigkeiten nicht ausreichen, um schriftsprachliche Anforderungen des täglichen Lebens und einfachster Erwerbstätigkeiten zu bewältigen. Dies ist gegenwärtig zu erwarten, wenn eine Person nicht in der Lage ist, aus einem einfachen Text eine oder mehrere direkt enthaltene Informationen sinnerfassend zu lesen⁸ und/oder sich beim Schreiben auf einem vergleichbaren Kompetenzniveau⁹ befindet.

Nicht zum Personenkreis der funktionalen Analphabeten gehören

- Menschen, die noch der Schulpflicht der allgemeinbildenden Schulen unterliegen;
- Erwachsene mit Migrationsstatus, die in ihrem Herkunftsland eine literale Sozialisation erfahren haben und trotz eingeschränkter Kompetenzen in Bezug auf Sprache bzw. Schriftsprache des Aufenthaltslandes gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten haben;
- Erwachsene mit Migrationsstatus, die zwar die Sprache bzw. die Schriftsprache des Aufenthaltslandes nur eingeschränkt beherrschen, aber dennoch gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten haben;
- Erwachsene, die infolge organischer oder psychischer Beeinträchtigungen grundsätzlich nicht oder nicht mehr in der Lage sind, sich literale Kompetenzen anzueignen.¹⁰

Innerhalb des Personenkreises der funktionalen Analphabeten und Analphabetinnen kann unterschieden werden zwischen:

- Erwachsenen mit Lernrückständen infolge unzulänglicher pädagogisch-didaktischer Angebote während der Schulzeit;
- Erwachsenen, die als Kinder infolge schwieriger Lebensumstände bei der Aneignung literaler Kompetenzen behindert wurden;
- Erwachsenen, denen zwar grundsätzlich die Aneignung von literalen Kompetenzen möglich ist, die aber aufgrund psycho-organischer Beeinträchtigungen Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb hatten oder haben;
- Erwachsenen, denen bereits vorhandene literale Fertigkeiten infolge fehlender Praxis verloren gingen;
- Erwachsenen mit Migrationshintergrund, die während ihrer Schulzeit aufgrund unzureichender Deutschkenntnisse Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb hatten.

⁸ Dies entspricht in der PISA-Studie der Kompetenzstufe 1 („Eine oder mehrere unabhängige, leicht auffindbare Information(en) lokalisieren; Voraussetzung für das Auffinden der Information: wenig konkurrierende Informationen im Text“; vgl. PISA 2000, Opladen 2001, S. 89). In der IALS-Studie („International Adult Literacy Survey“; vgl. OECD/Statistics Canada 1995) entspricht dies ebenfalls der Kompetenzstufe 1 des Leseverständnisses bei Prosa-Texten.

⁹ Anders als für die Lesekompetenzen liegen für Schreibkompetenzen bislang keine vergleichbaren Referenzen vor.

¹⁰ Hierzu gehören z. B. Demenzerkrankte oder Personen mit organischen Hirnverletzungen.

Funktionaler Analphabetismus kann einhergehen mit prekären Lebensumständen, wie z. B. Arbeitslosigkeit, sozialer Vererbung, Bildungsferne, permanenter Abhängigkeit von sozialstaatlicher und/oder privater Hilfe sowie mit eingeschränkten Kompetenzen in anderen Bereichen, z. B. Mathematik, Medien, Gesundheit, Ökonomie.

4.1.3 Fachgruppe 3 „Anforderungen an Schriftsprachlichkeit und Grundbildung“

In der Fachgruppe „Anforderungen an Schriftsprachlichkeit und Grundbildung“ lag der Fokus der Arbeiten auf Grundbildung am und für den Arbeitsplatz. Aus diesem Fokus leiteten sich unterschiedliche Themenbereiche ab, die sich über eine große Bandbreite erstreckten. So beteiligten sich an der Fachgruppe Projekte wie Chancen erarbeiten und GIWA, die aus der Analyse von Arbeitsplätzen Qualifikationsanforderungen ableiteten. Andere Projekte wie GRAWiRA und AlphaZ hatten einen Schwerpunkt in der Entwicklung von Sensibilisierungskonzepten für Akteure in der Arbeitswelt. Die Erarbeitung tätigkeitsbezogener Qualifizierungsangebote war ein weiterer Arbeitsschwerpunkt von Projekten, zum Beispiel MEMO, ABC zum Berufserfolg und DoKoTrain, die sich an dieser Fachgruppe beteiligt haben.

Aus den durchgeführten Arbeitsplatzanalysen kristallisierten sich, bezogen auf die Anforderungen an Schriftsprachlichkeit, drei Typen von Einfacharbeitsplätzen heraus. So gibt es Arbeitsplätze, z. B. in der Verräumung, in der Grünflächenpflege oder in der landwirtschaftlichen Tagelohnarbeit, die keine oder kaum Anforderungen an Schriftsprachlichkeit stellen. Der Arbeitsablauf bei diesen Tätigkeiten ist überwiegend schrift- und spracharm; das geringe Maß an Kommunikation setzt sich häufig auch in Arbeitspausen fort. Eine zweite Gruppe von Arbeitsplätzen erfordert lediglich einseitige schriftsprachliche Kompetenzen, da im Arbeitsablauf nur ein einzelner Kommunikationsbereich beansprucht wird. So ist das Hörverstehen gefordert, wenn Aufträge und Anweisungen entgegenzunehmen sind; Lesekompetenzen werden benötigt, um in Displays angezeigte Informationen zu verstehen oder schriftliche Vorlagen wie Packlisten zu nutzen. Entsprechende Tätigkeitsfelder liegen u. a. in der Gebäudereinigung, im Gastgewerbe und in der Logistik. Ein dritter Teil von Einfacharbeitsplätzen, z. B. im Containerumschlag, in der Montage oder Altenpflege, stellt erhebliche Anforderungen an Schriftsprachlichkeit. Neben teilweise differenzierten Sprach-, Lese- und Rechenkompetenzen werden hier auch fachsprachliche Kompetenzen benötigt. Eine besondere Schwierigkeit ergab sich daraus, dass Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den genannten Tätigkeitsfeldern oftmals nicht in der Lage waren, ihre eigenen Lernbedarfe zu formulieren.

Ausgehend von Arbeitsplatzanalysen wurden in den verschiedenen Projekten berufsorientierte Grundbildungskonzepte, Instrumente prozessbegleitender Diagnostik, Beratungsansätze sowie Curricula bzw. Lehr-Lernmaterialien entwickelt, erprobt und evaluiert. Im Rahmen des fachlichen Austausches fand ein Peer Review zu konkreten Produkten der in der Fachgruppe vertretenen Projekte statt. Ohne auf alle Erkenntnisse aus dem Peer Review eingehen zu können, sei auf einen Aspekt hingewiesen: die Spannbreite der Zielgruppe, die von Jugendlichen im Übergangssystem bis hin zu lernungewohnten älteren Erwachsenen reichte, machte eine Vergleichbarkeit der Produkte bzw. Bewertung ihrer Passung schwierig. Dies galt zum Teil auch für die Übertragbarkeit in andere Lernsettings.

Der fachliche Austausch erstreckte sich auch über methodische Probleme, systematische Fragestellungen sowie – als ein Leitthema, das sich durch alle Diskussionen zog – über die Frage, wie Unternehmen für das Thema arbeitsplatzorientierte Grundbildung interessiert und zur Durchführung entsprechender Qualifizierungsangebote motiviert werden können.

Für die zukünftige arbeitsplatzorientierte Grundbildungsarbeit hat die Fachgruppe folgende Beiträge geliefert:

Für eine Bibliografie aller im Programm erarbeiteten Materialien wurde ein Kategoriensystem erstellt, um die Produkte nach Zielgruppen, Niveaustufen, Handlungsfeldern, Branchen, Kompetenz- und Förderbereichen sowie Unterrichtsformen zu ordnen. Die Ergebnisse dieser Arbeiten sind in der Produktdatenbank auf der Homepage www.alphabund.de zu finden.

In der Praxisreihe „Zur Nachahmung empfohlen“ ist der Band „Grundbildung am Arbeitsplatz“ entstanden. Hier werden Projekte präsentiert, die sich mit Grundbildung im Kontext von Wirtschaft und Arbeit befassen. Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Unternehmen, Arbeitsverwaltung, Sozialpartnern sowie Beschäftigungs- und Bildungsträgern stehen im thematischen Mittelpunkt des Bandes.

In diesem Band sind außerdem unter dem Titel „Arbeitsplatzorientierte Grundbildung ist berufsrelevante Weiterbildung“ die gebündelten Arbeitsergebnisse der Fachgruppe in Thesen und empirisch unterfütterten Empfehlungen veröffentlicht. Ausgehend von den Annahmen, dass arbeitsplatzorientierte Grundbildung Alphabetisierung einschließt, im Spannungsfeld zwischen den Bedarfen von Wirtschaft und Lernenden liegt und die Sicherung von Grundbildung eigentlich dem allgemeinbildenden Schulsystem obliegt, wurden Antworten auf folgende Leitfragen gegeben: Was ist Grundbildung im Kontext von Wirtschaft und Arbeit? Weshalb ist Grundbildung am Arbeits- und Ausbildungsplatz wichtig? Für wen ist dies wichtig? Welche Rahmenbedingungen werden hierzu benötigt? Mit welchen didaktischen und methodischen Konzepten lässt sich dies umsetzen?

4.1.4 Fachgruppe „Lernberatung“ und Fachgruppe „Unterricht“

Die Fachgruppe „Lernberatung“ beschäftigte sich mit zentralen Fragen des Themenfeldes: von dem Erstkontakt mit Betroffenen, Entwicklung und Akzeptanz von Diagnostikinstrumenten, Lernprozessberatung, Evaluation von Lernprozessen bis hin zu Modellen zur individuellen Begleitung von Lernprozessen/Mentoring. Durch den Austausch der Projekte in der Fachgruppe war es möglich, erfolgreiche Projektideen und Erfahrungen in die Projektarbeit vor Ort einfließen zu lassen. Dabei beschränkte sich die Zusammenarbeit in einigen Fällen nicht nur auf die Kontakte in der Fachgruppe, sondern es kam darüber hinaus z. B. zu individuellen Erfahrungsaustauschen vor Ort wie dem Austausch und der Erprobung von entwickelten Lehr- und Lernmaterialien.

Ziel der Fachgruppe „Unterricht“ war der Austausch und die Bündelung der Ergebnisse zu folgenden Unterthemen: erwachsenengerechte Didaktik und Methodik sowie Lehr- und Lernmaterialien. Ein Schwerpunkt der Diskussion war die Frage nach guter Unterrichtspraxis und den erforderlichen Instrumenten. Wie misst man „Effektivität“ von Unterricht? Was heißt/wer definiert Erfolg? Was sind Prinzipien für gutes Unterrichtsmaterial? Was sind die Stärken und Schwächen spezifischer Instrumente in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit? Wie kann die Nachfrage nach Produkten erhöht werden?

Ein zentrales Ergebnis der beiden Fachgruppen war die Bündelung von Beiträgen für eine Praxisbroschüre „Zur Nachahmung empfohlen: Lernberatung und Unterricht“. In dieser Broschüre werden die Erfahrungen der einzelnen Projekte zum Thema „Lernberatung“ dokumentiert und Best-Practice-Beispiele aus dem Bereich Unterricht zur Nachahmung zusammengefasst. Insgesamt hat die Broschüre

einen starken Praxisbezug. Sie soll Neueinsteigern, aber auch erfahrenen Kursleitenden von Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen einen sowohl inhaltlich als auch methodisch-didaktischen Pool anbieten, aus dem sie aufgrund der vielfältigen Projekterfahrungen des Förderschwerpunktes schöpfen können. Darüber hinaus richtet sich die Broschüre an die Fachöffentlichkeit, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Weiterbildungsinstitutionen sowie Programmverantwortliche.

Die Broschüre wird 2013 erscheinen.

4.1.5 Fachgruppe „Professionalisierung der Lehrenden“

Ausgangslage der Fachgruppe war eine fehlende Systematisierung der Fort- und Weiterbildungslandschaft im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener in Deutschland. Es gab nur wenige und vereinzelte Aus- und Fortbildungsangebote für Lehrende, und die Anrechenbarkeit der Qualifizierungen war unklar (heterogene Zertifikate unterschiedlicher Träger). Eine fehlende Übersicht über inhaltliche Anknüpfungspunkte/Schnittstellen erschwerte eine Bewertung des vorhandenen Angebots; das Qualifikationsniveau einzelner Fort- und Weiterbildungen und somit das Qualifikationsprofil der in der Alphabetisierung und Grundbildung Tätigen war nicht transparent. Darüber hinaus gab es wenig professionelle Unterstützung für Kursleitende (Nichtvorhandensein erwachsenengerechter Diagnostikinstrumente und Unterrichtsmaterialien). Ziel der Fachgruppe war es demnach, eine klare und wissenschaftlich fundierte Übersicht zur Angebotsstruktur zu schaffen.

An der Fachgruppe haben sich insbesondere Projekte beteiligt, die zum Ziel hatten, Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrende zu entwickeln. Im Kern waren dies die Verbundprojekte ProGrundbildung, PROFESS und AlBi. Die Fachgruppe hat sich im Zeitraum von Frühjahr 2009 bis Frühjahr 2011 insgesamt achtmal zu Arbeitssitzungen getroffen.

Wie bereits oben beschrieben, bestand die zentrale Aufgabe der Fachgruppe darin, die vorhandenen Fort- und Weiterbildungsangebote für Lehrende, Multiplikatoren und Multiplikatorinnen sowie Anbieter im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener systematisch darzustellen. Akteuren sollte die Orientierung erleichtert und die Professionalisierung in diesem Bereich durch die Identifikation von inhaltlichen Schnittstellen und Lücken in der Angebotslandschaft nachhaltig verbessert werden. Mittel- und langfristig wird ein systematischer Überblick die Festlegung von qualitätssichernden Standards in der Lehre erleichtern (zentrale Frage war: Was muss ein Lehrender in der Erwachsenen-Alphabetisierung an Kompetenzen und Fertigkeiten mitbringen, um erfolgreich alphabetisieren zu können?). Hierzu wurde in der Fachgruppe ein Katalog an Kriterien zur Klassifizierung der Qualifizierungen erarbeitet, der durch das an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) angesiedelte Teilprojekt von ProGrundbildung kontinuierlich erweitert und differenziert wurde. Die Recherche an der „Fortbildungslandkarte“ wurde zum Sommer 2010 an die LMU übergeben und Anfang 2011 abgeschlossen.

Die Untersuchung zeigt, dass aufgrund des Förderschwerpunktes ein umfangreiches Angebot an Qualifizierungsmöglichkeiten vorliegt, insbesondere im Bereich Alphabetisierung/Grundbildung für Lernende mit deutscher Muttersprache. Inhaltliche Lücken im Angebot wurden geschlossen, neue Lehr- und Lernmaterialien für den Unterricht mit deutsch- und fremdsprachigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern entwickelt und neue Zielgruppen für die Alphabetisierung und Grundbildung angesprochen (z. B. Multiplikatoren und Multiplikatoren in Betrieben und Behörden, Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Programmverantwortliche in Weiterbildungseinrichtungen, betriebliche Aus- und

Weiterbildner und -bildnerinnen). Die „Fortbildungslandkarte“ verzeichnet über 30 Fort- und Weiterbildungsangebote sowie mehr als 30 weitere Angebote (einschließlich Fachtagungen) außerhalb des Förderschwerpunktes (insbesondere Qualifizierungen der Landesverbände der VHS sowie weiterer Weiterbildungsträger). Die Fortbildungslandkarte enthält umfangreiche Informationen zu den vorhandenen Fort- und Weiterbildungsangeboten, wie Struktur, inhaltliche Schwerpunkte, Zielgruppen, Zugangsvoraussetzungen, Abschluss der Qualifizierung, Zertifizierung und Trainerstandards und stellt somit eine wissenschaftlich fundierte Grundlage für die Professionalisierung der Lehrenden dar: Vorhandene Angebote können besser miteinander verglichen, inhaltliche Schnittstellen und Lücken im Angebot einfacher identifiziert werden. Die Übersicht war wesentlich für die Entwicklung eines Modells zur Systematisierung der vorhandenen Qualifizierungen.¹¹ Zentrale Ergebnisse sowohl der Recherche als auch der Arbeit der Fachgruppe 6 wurden in einem Ergebnisbericht zusammengefasst.

Insgesamt zeigt die Recherche, dass es durch den Förderschwerpunkt gelungen ist, Lücken im Angebot zu schließen. Auch im Ergebnisbericht über die Arbeit der Fachgruppe wird eine positive Bilanz der Fachgruppenarbeit gezogen; insbesondere die Möglichkeit, sich über den Stand der Arbeiten auszutauschen, aufgetretene Probleme und Lösungsansätze zu diskutieren sowie Überlappungen bzw. inhaltliche Schnittstellen zwischen den Projekten zu identifizieren, wurde von den Beteiligten als sehr positiv aufgenommen. Der fachliche Austausch trug darüber hinaus wesentlich zu einer Optimierung des Fort- und Weiterbildungsangebots in Deutschland bei: Die Anrechenbarkeit vorhandener Qualifizierungen wurde in der Fachgruppe geprüft und durch den gemeinsamen Austausch ermöglicht. Dies betrifft zum einen Angebote des Förderschwerpunktes (insbesondere der Projekte PROFESS, AlBi und ProGrundbildung) als auch Fort- und Weiterbildungen außerhalb der Projektförderung (insbesondere die Einführungsveranstaltung des Bundesverbands Alphabetisierung und Grundbildung e.V.). Auf die Entwicklung eines zusätzlichen (nicht-akademischen) Weiterbildungsangebots im Projekt PROFESS wurde zugunsten bereits vorhandener Angebote in den Projekten des Förderschwerpunktes verzichtet.

4.1.6 Fachgruppe „Infrastruktur: Sozialräumliches Arbeiten/Netzwerke, Kursangebote“

„Zusammen geht es besser“ – dieser Leitsatz hätte als Arbeitsmotto für die Fachgruppe 7 gelten können. Die Etablierung lokaler Netzwerke und die Gewinnung effektiver und strategischer Partnerschaften für das Feld der Alphabetisierung und Grundbildung waren Themen der Arbeitstreffen. Somit stellte sich auch die Frage, wie sich unterschiedliche Akteure in Netzwerken zusammenbringen lassen und welche Strategien der Zusammenarbeit besonders geeignet waren. Die Fachgruppe 7 nahm sich vor, einen Überblick über die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt von Netzwerken und seine spezifischen Arbeitsformen zu entwickeln. Schlüsselbegriffe, die in diesem Sinne besprochen und diskutiert wurden, waren Koordination, Konkurrenz, Abgrenzung, Synergie, Schlüsselfiguren, Ziele, Verbindlichkeiten, Impulse, Systemisches Denken und Stadt-Land-Unterschiede.

An dieser Fachgruppe nahmen Projekte teil, die sich das „Netzwerken“ als direkte Projektaufgabe vorgenommen hatten, wie das Projekt AlphaScout, „EQUALS“ und „PAGES“. Ebenfalls teilgenommen haben Projekte, für die die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zum täglichen Brot der Projektarbeit gehörte und die über ihre Netzwerke Informationen austauschten und Alphabetisierungsangebote konkret werden ließen. Auf Basis dieses reichen Fundus an Erfahrungen konnten

11 Siehe Faktenblatt „Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland – Professionelles Handeln“.

Kriterien identifiziert werden, die es bei der Analyse und Beschreibung von Netzwerken zu beachten galt und mithilfe derer sich unterschiedliche Netzwerktypen voneinander abgrenzen ließen. Dies erfolgte getreu dem Motto, dass nicht jedes Netzwerk für jeden Zweck geeignet sei und die Kenntnis über bestimmte Netzwerkformen zum unabdingbaren Rüstzeug der kommunalen und lokalen Bildungsarbeit gehöre.

Die erarbeiteten Kriterien zur Unterscheidung zwischen Netzwerken und anderen Kooperationsformen waren zunächst die Formulierung der Notwendigkeit und des Anliegens des Netzwerkes. Mithilfe dieses Kriteriums lässt sich der Hintergrund des Netzwerkes aufzeigen und das Netzwerk insgesamt in der politischen und kommunalen Praxis verorten. Ergänzt wird dieses Kriterium von den konkreten Zielen des Netzwerkes, wie Öffentlichkeitsarbeit, Zielgruppenansprache oder Qualitätssicherung. Die Aufgabenunterteilung gibt Aufschluss über die Handlungsebenen der Partnerinnen und Partner. Unterschieden wurden strategische Partner, denkende Partner und handelnde Partner, ohne dass diese Unterscheidung eine Wertung enthielte. Weitere Kriterien waren die Strukturen, Formen und Häufigkeit der Zusammenarbeit und damit verbunden die Fragen nach der Leitung und den Arbeitsergebnissen der jeweiligen Zusammenschlüsse. Interessant war auch das Kriterium des temporären Netzwerkes – nicht alle Netzwerke sollten sich permanent etablieren, sondern in der Praxis habe es sich auch als sinnvoll erwiesen, Netzwerke nur für einen bestimmten Zeitraum zu gründen, um die Arbeitsbelastung der Netzwerkpartner überschaubar zu halten. Die Beschreibung des Netzwerkes wird mit der Formulierung von Faktoren, die für das Gelingen oder Scheitern verantwortlich sind, vervollständigt.

Insgesamt wurde in dieser Fachgruppe der enge Zusammenhang zwischen Bildungswerbung, Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkbildung deutlich. Kann eine effektive Bildungswerbung, die neue Zielgruppen erschließen möchte, überhaupt ohne Netzwerkbildung möglich sein? Lokale Netzwerke, die auf die Spezifika der Region und den Bedarf der Zielgruppen angepasst sind, helfen Bildungshemmnisse abzubauen und Menschen zur Teilnahme auf direktem und persönlichem Weg zu motivieren. Handelnde Akteure innerhalb dieser Netzwerke können z. B. Lernberaterinnen und Lernberater, Joblotsen oder „AlphaScouts“ sein, die ausgestattet mit dem notwendigen Informations- und Beratungsmaterial als „Pfadfinder“ neue Wege zur Zielgruppe erkunden. Diese Akteure können auch dazu beitragen, Orte mit dem Begriff „Bildung“ zu belegen, die zuvor nicht in diesem Zusammenhang standen, wie z. B. Ämter oder Ärzte. Entsteht bei den Ärzten oder den Angestellten in einem Amt oder anderswo das Bewusstsein, selbst wichtiger Knotenpunkt innerhalb eines Vermittlungsnetzwerkes zu sein, werden diese Orte zu „Lernportalen“ im engeren Sinne des Wortes – also zu offenen Türen, die zur Bildungsteilnahme führen.

4.1.7 Fachgruppe „Nachhaltigkeit“

Die Fachgruppe „Nachhaltigkeit“ rekrutierte sich in erster Linie aus den Verbund-Koordinatorinnen und -Koordinatoren im Förderschwerpunkt. Ihr wesentliches Ziel war die Unterstützung der Vorhaben und des Programm-Managements bei der Entwicklung von Strategien zur Verstetigung und Verwertung ihrer Ergebnisse. Hierfür wurden folgende messbare Unterziele formuliert:

- Bewährte Projektergebnisse werden in der breiten Praxis genutzt.
- Die Zielgruppe profitiert nachhaltig vom Alfabund-Förderschwerpunkt.
- Partner und Multiplikatoren sitzen mit im Boot.
- Weitere Projekte vertiefen die Ergebnisse.

Um die oben beschriebenen Ziele zu erreichen, formulierte die Fachgruppe die folgenden Aufgaben:

- Ergebnisse transparent aufbereiten;
- einen gezielten, einfachen Zugriff einrichten;
- den Kontext der Entstehung darstellen;
- den Austausch zwischen Entwicklern und Nutzern ermöglichen;
- Ergebnisse bündeln, bündeln, bündeln!

Die Fachgruppe erarbeitete ein Raster zur Beschreibung der Produkte aus den geförderten Projekten und wertete dieses aus. Auf dieser Basis wurden die grundlegenden Transferfelder „Forschung und Wissenschaft“, „Politik und Verwaltung“, „Weiterbildungspraxis“, „Wirtschaft und Arbeit“ und „Lerner“ erarbeitet. Im September 2009 fand ein Transferworkshop statt, bei dem anhand dieser Transferfelder Ideen und Anregungen zur weiteren Verstetigung der Arbeiten entwickelt wurden.

Auf Grundlage der Ergebnisse des Förderschwerpunktes und der Ergebnisse aus dem Workshop entwickelte die Fachgruppe im Mai 2010 Maßnahmen und Instrumente für die weitere Transferarbeit, die vom Programm-Management für die weiteren Planungen aufgenommen und verarbeitet wurden.

4.2 Fachlicher Austausch in den Transferplattformen

In den ersten zwei Jahren des Förderschwerpunktes standen vor allen Dingen projektübergreifende Kooperationen zwischen den einzelnen Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Zentrum. Mit den „Fachgruppen“ wurde hierfür ein Rahmen geschaffen, in dem ein kollegialer fachlicher Austausch möglich war und in denen zu spezifischen Fragestellungen Ideen und Konzepte entwickelt wurden. Die Ergebnisse der Fachgruppenarbeit und die Erkenntnisse und Modelle, die durch die Projekte entstanden sind, sollten daraufhin in einen weiteren Transfer gebracht und weiteren Nutzergruppen zugänglich gemacht werden. Um dieser wichtigen Aufgabe gerecht zu werden, wurden die sogenannten „Transferplattformen“ eingerichtet, deren Aufgabe es war, den Transfer für bestimmte gesellschaftliche Institutionen und Bereiche vorzubereiten und Verstetigungsstrategien zu entwickeln, um die wissenschaftlichen Erkenntnisse wie die einsetzbaren Konzepte und Materialien in den gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Kontext zu überführen. Die Transferplattformen konnten hierbei auf die Ergebnisse der über 100 Einzelprojekte des Förderschwerpunktes zurückgreifen. Die Titel der drei Transferplattformen lauteten:

- Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit im Sozialraum – Vernetzung und Verstetigung vielseitig denken;
- Kursstrukturen neu denken und Professionalisierung weiterentwickeln;
- Grundbildungsangebote einschließlich Alphabetisierung für den Arbeitsplatz/am Arbeitsplatz.

Bei dieser Transferaufgabe war vor allen Dingen die „Sicht von außen“ auf die Ergebnisse des Förderschwerpunktes wichtig. Schließlich sollten die Ergebnisse nicht allein in den Augen der Entwicklerinnen und Entwickler anwendbar sein, sondern auch aus der Perspektive der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft als nutzbringend erkannt werden. Aus diesem Grund wurden externe Expertinnen und Experten zu den Transferplattformen eingeladen, die den Kreis der Mitglieder aus den Forschungs- und Entwicklungsprojekten vervollständigten und wertvolle Hinweise für den Transfer der Ergebnisse leisten konnten (Tab. 1).

Die Perspektive aus der dreijährigen Projektarbeit wurde so durch die der Anwendbarkeit im Rahmen von kommunalen, verbandlichen, bildungspraktischen und arbeitstechnischen Logiken ergänzt.

Beurteilung der Transferfähigkeit von Produkten und Ergebnissen – Fragen an die Transferplattform	
Projektmitarbeitende und Forschende („Interne“)	Teilnehmende aus dem Kreis der Bildungspraxis, Verwaltung, Wirtschaft und Forschung („Externe“)
<ul style="list-style-type: none"> • Welche Erkenntnisse und Konzepte sind besonders geeignet, um weiterverfolgt zu werden (Good-Practice-Beispiele) • Wie lauten generalisierbare Erkenntnisse bezüglich dieser Ergebnisse im Bezug auf Kooperation und Vernetzung? • Welche Vorbedingungen sind für einen Praxistransfer notwendig? 	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Hindernisse sind bei der Etablierung von Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit im Alltag zu erwarten? • Welche Ressourcen stehen zur Verfügung? • Welche konkreten Informationen und Produkte werden hierzu benötigt? • Wo besteht besonderer Bedarf?

Tab. 1: Fragen an externe und interne Expertinnen und Experten

4.2.1 Transferplattform „Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit im Sozialraum – Vernetzung und Verstetigung vielseitig denken“

Sozialräumliche und sozialintegrative Konzepte erreichen die Menschen in ihren Lebenswelten. Durch niederschwellige und aufsuchende Bildungsangebote eröffnen sie Betroffenen neue Zugänge zum Lernen und damit neue Handlungsoptionen für die Gestaltung ihrer Lebenssituation, für gesellschaftliche und ökonomische Teilhabe.

Eine bewährte Formel der Erwachsenenbildung lautet, man solle die Teilnehmerinnen und Teilnehmer „dort abholen, wo sie stehen“. Bisher wurde dieser Gedanke in der Regel auf die Berücksichtigung individueller Vorerfahrungen und Lerneinstellungen bezogen. Der sozialräumliche beziehungsweise sozialintegrative Ansatz greift diese Formel wörtlich auf: Die Menschen werden direkt vor ihrer Tür abgeholt, dort wo sie sich aufhalten, z. B. in Stadtteilzentren, Kindertageseinrichtungen oder Selbsthilfeorganisationen von Migrantinnen und Migranten. Auf diese Weise können Personen für Bildung gewonnen werden, die klassischen Bildungseinrichtungen wie Volkshochschulen aus eigenem Antrieb eher fernbleiben und häufig als „bildungsfern“ eingestuft werden. Gerade für die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit bietet dieser niederschwellige Ansatz eine gute Möglichkeit, neue Zielgruppen für nachholende Bildung zu gewinnen.

Durch die Kooperation mit Institutionen, die nicht im Bildungssektor angesiedelt sind, wie Arbeitsagenturen und JobCenter, Jugend- und Sozialämter, Beratungsstellen, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie Unternehmen und die Bündelung der lokalen Ressourcen entstehen lokale Netzwerke für Alphabetisierung und Grundbildung, die die Basis für Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit vor Ort verbreitern. So können neue Personengruppen erreicht und im Rahmen einer umfassenden Erstberatung über die Möglichkeiten nachholender Grundbildung vor Ort umfassend informiert werden.

Bei der konkreten Umsetzung dieses Anliegens liegt die besondere Kunst darin, das Anliegen der „Alphabetisierung und Grundbildung“ mit weiteren aktuellen Themen und potenziellen Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern zu verknüpfen und aufzuzeigen, welche konkreten Hilfestellungen gewinnbringend für alle Seiten entwickelt werden können (s. Abb. 1).

Die Projekte wie auch die externen Expertinnen und Experten entwickelten in Diskussionen und angeregt durch mehrere Impulsvorträge eine Reihe von Erkenntnissen zur sozialräumlichen und sozialintegrativen Netzwerkarbeit, die sich hier nur auszugsweise wiedergeben lassen: Bezogen auf die Etablierung

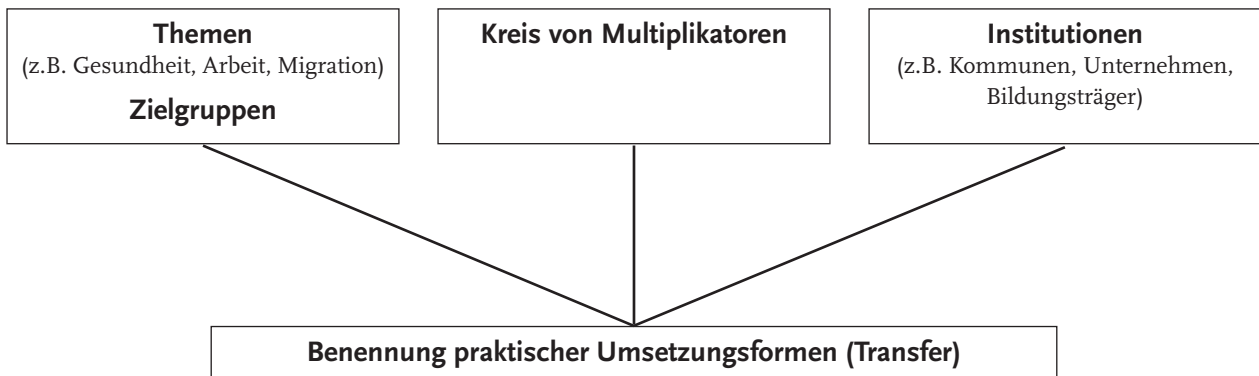


Abb. 1: Transfermodell der Transferplattform

von kommunalen Kooperationsformen wird die Erkenntnis formuliert, dass bei der Kontaktaufnahme und Netzwerkgründung eine Dramatisierung und emotionale Aufladung des Problems „Analphabetismus“ eher abwehrende und gegenteilige Reaktionen hervorrufen könne. Das Problem solle von daher klar benannt werden, aber die Chancen der gemeinsamen Zusammenarbeit sollten im Vordergrund stehen und nicht bei einer emotionalen Betroffenheit verweilen. In vielen Fällen sei es nicht sinnvoll, neue Alphabetisierungsgremien zu schaffen, da dies weder zeitlich noch institutionell zu verankern sei. In diesen Fällen seien interessensbasierte und thematische Ad-hoc-Netzwerke geeignet, die sich als Bündnisse gründen könnten, ohne einen institutionellen Kopf zu haben. Nützlich seien allerdings kommunale Anlaufstellen, die diese Bündnisse terminlich koordinierten. Es sei bei der Argumentation vor Gremien weiterhin sehr hilfreich, einen Teilnehmer oder eine Teilnehmerin aus Alphabetisierungskursen als „Botschafterin“ oder „Botschafter“ einzuladen, da sich viele der potenziellen Netzwerkpartnerinnen und -partner das Problem des Analphabetismus erst einmal verdeutlichen müssten.

Eine sozialraumbezogene Berichterstattung, auch unter dem Fokus der Bildungsgerechtigkeit, besitze eine hohe Bedeutung und solle angestrebt werden. Hierbei könnte auch die Milieuforschung von Interesse sein. Die Nähe von Alphabetisierung zu Gesundheitsthemen wie Depression, Ernährung, etc. sowie zu Arbeitsthemen solle deutlich herausgestellt werden.

Um diese Themen voranzubringen, seien thematisch aufgearbeitete und mit Statistiken belegte Handreichungen für bestimmte Gremien oder Institutionen (z.B. Krankenkassen, Arbeitsagenturen, Kommunalverwaltungen, Migrationsberatung, etc.) notwendig. Um in diesem Sinne einen ersten Schritt zu tun, wurde im Rahmen der Transferplattform das Faktenblatt „Lokale Ansätze“ entwickelt (s. 4.3.2).

4.2.2 Transferplattform „Kursstrukturen neu denken und Professionalisierung weiterentwickeln“

Ziel der Transferplattform „Kursstrukturen neu denken und Professionalisierung weiterentwickeln“ war es, die Ergebnisse im Themenfeld Professionalisierung und Unterricht mit Projektmitarbeiterinnen und Projektmitarbeitern sowie externen Expertinnen und Experten zu diskutieren und gemeinsam Strategien für den Transfer zu entwickeln. Konkret bedeutete dies, die Produkte und Erkenntnisse aus dem Themenbereich mittel- und langfristige in der (Bildungs-)Praxis zu etablieren.

An den zwei Treffen der Transferplattform nahmen zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus den Projekten teil, die sich mit der Professionalisierung der Lehrenden und/oder der Entwicklung von er-

Vertreterinnen und Vertreter der Projekte	Vertreterinnen und Vertreter der Bildungspraxis, Politik und der beruflichen Bildung
<ul style="list-style-type: none"> • Welche Konzepte und Ergebnisse sind insbesondere für die weitere Nutzung geeignet (z.B. Good-Practice-Beispiele)? 	<ul style="list-style-type: none"> • Welche förderlichen und hinderlichen Faktoren sind bei der Etablierung von Professionalisierung im Bereich „Alphabetisierung/Grundbildung“ zu erwarten?
<ul style="list-style-type: none"> • Welche Konzepte und Ergebnisse eignen sich insbesondere für die weitere Nutzung in anderen Anwendungskontexten (z.B. Übertragbarkeit von Fortbildungsmodulen oder Unterrichtsmaterialien in den betrieblichen Kontext)? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wo besteht besonderer Bedarf?
<ul style="list-style-type: none"> • Welche generalisierbaren Erkenntnisse gibt es, die zur Professionalisierung genutzt werden können? 	<ul style="list-style-type: none"> • Welche konkreten Konzepte und Ergebnisse werden für eine erfolgreiche Professionalisierung benötigt?
<ul style="list-style-type: none"> • Welche Informationen und Handreichungen können als Hilfestellung zum Transfer der Ergebnisse und Produkte zur Verfügung gestellt werden? 	<ul style="list-style-type: none"> • Welche konkreten Informationen und Handreichungen könnten den Transfer dieser Ergebnisse und Produkte unterstützen?
<ul style="list-style-type: none"> • Welche Rahmenbedingungen sind für einen erfolgreichen Transfer notwendig? 	<ul style="list-style-type: none"> • Welche Formen der Zusammenarbeit wären möglich?

Tab. 2: Mögliche Fragen an die Mitglieder der Transferplattform 2

wachsenengerechten Lehr- und Lernmaterialien und Unterrichtskonzepten beschäftigt haben. Ergänzt wurde der Kreis der alphabund-Projekte durch Personen, die bislang nicht oder nur peripher mit dem Förderschwerpunkt in Berührung gekommen waren, jedoch Empfehlungen für den Transfer der Projektergebnisse in ihre jeweilige Praxis aussprechen konnten (Tab. 2). Es handelte sich zum einen um Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bereich der Erwachsenenbildung (Volkshochschulen sowie andere Bildungsträger, Dachverbände), der beruflichen Weiterbildung und Politik, zum anderen um Teilnehmende aus Forschungsinstituten und Hochschulen. Die Diskussionen in der Transferplattform waren maßgeblich für die Entwicklung neuer Ideen für den Ergebnistransfer. Die Ausgestaltung und Durchführung des Fachforums „Neue Modelle für die Bildungspraxis und Professionalisierung der Lehrenden“ sowie die Mitarbeit an den beiden Faktenblättern „Professionelles Handeln“ und „Beschäftigte fördern“ sind als Ergebnis der Transferplattform zu nennen. Hierzu haben sich im Zuge des zweiten Treffens der Transferplattform zwei thematische Arbeitsgruppen gebildet, die die zentralen Themen der Transferplattform, einen „Baukasten für die Professionalisierung“ zu entwickeln sowie Informationen und Empfehlungen für die Professionalisierung im beruflichen Kontext in einem Papier zusammenzufassen, aufgriffen und die Entwicklung der Faktenblätter eng begleitet haben. Eine wesentliche Leistung der Transferplattform bestand darin, ein Modell zur Systematisierung der nicht-akademischen Fort- und Weiterbildungsangebote für haupt-, neben- und ehrenamtlich Tätige in der Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener zu entwickeln.

4.2.3 Transferplattform „Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit für den Arbeitsplatz/ am Arbeitsplatz“

Alphabetisierung und Grundbildung haben bisher in der betrieblichen und außerbetrieblichen Weiterbildung eine eher marginale Rolle gespielt. Lediglich im Rahmen der beruflichen Erstausbildung junger Erwachsener sind nachholende Grundbildung beziehungsweise die nachträgliche Vermittlung von Ausbildungsreife, zu der auch hinreichende Schriftsprachkompetenz gehört, bereits etabliert.

Die bisher geringe Relevanz des Themas für die Weiterbildung geringqualifizierter Erwerbstätiger und Arbeitssuchender fand auch bei der Initiierung der Transferplattform „Grundbildungs- und Alphabetisierungsarbeit für den Arbeitsplatz/am Arbeitsplatz“ ihren Niederschlag. Die Transferplattform richtete sich insbesondere an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Bereich Wirtschaft und Arbeit wie Kammern, Verbände, Gewerkschaften und Arbeitsagenturen sowie an Akteure der beruflichen Bildungspraxis. Die zentrale Frage für die gemeinsame Arbeit war für die Mitwirkenden der Transferplattform auch: Wie sind die Personengruppen im Feld von Wirtschaft und Arbeit für das Thema Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener zu sensibilisieren und zum Handeln zu motivieren, wenn sie bisher nur am Rande damit in Kontakt gekommen sind?

Wie bereits oben erwähnt, stellt sich das Thema mangelnder Alphabetisierung und Grundbildung im Kontext von Wirtschaft und Arbeit in zweierlei Hinsicht: Erstens wird seit Jahren beklagt, dass rund 20 Prozent der jugendlichen Schulabgänger nicht über eine ausreichende Ausbildungsreife verfügen; das schließt mangelnde Grundbildung ein. Die Behebung dieser Defizite an der Schwelle von Schule zu Arbeit sollte im Übergangssystem erfolgen. Parallel dazu gilt es, im allgemeinbildenden System Verbesserungen zu erreichen, um das Problem perspektivisch zu reduzieren.

Zweitens sind rd. 4.3 Mio. der funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten in Deutschland erwerbstätig, also in die Arbeitswelt integriert. Allerdings werden diese Personengruppen in den Unternehmen – aber auch in den Organisationen von Wirtschaft und Gewerkschaften – bisher kaum wahrgenommen. Zum Abbau der Grundbildungsdefizite ist es nötig, Alphabetisierung und Grundbildung als Element der Personalentwicklung insbesondere für Geringqualifizierte zu begreifen. Erfahrungen aus den Projekten zeigen, dass es intensiver Überzeugungsarbeit bedarf, das Thema in Unternehmen und in den Strukturen von Wirtschaft und Arbeit zu etablieren.

Die Transferplattform war auf den zweiten Aspekt fokussiert; die Fragen zum allgemeinbildenden und Übergangssystem sind an anderer Stelle zu beantworten. Die Transferplattform wollte daher identifizieren, welche Strategien erfolgreich angewendet werden können, um das Thema Alphabetisierung und Grundbildung als Teil der Personalentwicklung in das Bewusstsein der Akteure in der Arbeitswelt zu bringen. Dabei – so die einhellige Auffassung der Beteiligten – war die Orientierung auf die jeweilige Zielgruppe und deren gezielte Ansprache zu gewährleisten. Als potenzielle Zielgruppen wurden identifiziert:

- Arbeitgeber-Verbände/Kammern
- Gewerkschaften
- ARGEN/Jobcenter
- Unternehmen
- Bildungsanbieter
- Universitäten

In den weiteren Diskussionen gingen die Teilnehmenden von folgenden Annahmen aus:

- Um die Akteure im Kontext von Wirtschaft und Arbeit erfolgreich für Grundbildungsarbeit zu gewinnen, bedarf es einer angemessenen Ansprache.
- Ein lokaler/regionaler Ansatz spielt insofern eine Rolle, als kommunale Daseinsvorsorge für die Attraktivität als Wirtschaftsstandort auch die Deckung des Fachkräftebedarfs im Blick haben muss. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des teilweise bereits laufenden „Kampfes“ der Regionen um Fachkräfte müsste sich daher auch die lokale/regionale Wirtschaftsförderung für Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit interessieren lassen.
- Das lokale/regionale Zusammenspiel zwischen Unternehmen und Bildungsanbietern ist zu beachten: Ggf. können Unternehmen für das Thema Alphabetisierung und Grundbildung eher motiviert

werden, wenn lokale/regionale Bildungsanbieter gemeinsam mit den Unternehmen Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote anbieten.

- Bei der Ansprache von potenziellen Unternehmen und in der Kommunikation mit diesen ist es wichtig, dass der potenzial-orientierte Ansatz und nicht der defizit-orientierte Ansatz im Vordergrund steht.

Für die weitere Arbeit ergaben sich daraus unterschiedliche Argumentationslinien:

Der ökonomische Ansatz, dass eine verstärkte Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit bei geringqualifizierten Erwerbstätigen zu einer verbesserten Ausschöpfung der Humanressourcen im Betrieb und damit zu einer Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit auf einem globalisierten Markt führen, wurde bereits in Projekten des Förderschwerpunktes verfolgt. Die Ergebnisse und Erfahrungen sollten breit kommuniziert werden.

Ein weiterer Ansatz griff das Interesse von Betrieben auf, durch gesellschaftliches oder soziales Engagement einen Imagegewinn und damit einen unternehmerischen Mehrwert zu erzielen. Grundbildung verstanden als symbolische Ressource trägt dann dazu bei, Unternehmen in der öffentlichen Wahrnehmung positiv darzustellen. Bei anderen Themen wie Nachhaltigkeit oder Produktion ohne Kinderarbeit ist dies in der Vergangenheit bereits gelungen.

In diesem Zusammenhang ließe sich als weitere Kommunikationsstrategie ein personeller Ansatz entwickeln: Unternehmerpersönlichkeiten, deren Betriebe bereits in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit aktiv sind, kommunizieren ihr Engagement öffentlich. Sie tragen damit insbesondere zur Enttabuisierung und Entstigmatisierung nachholender Alphabetisierung und Grundbildung bei. Dieser Ansatz scheint für die Sensibilisierung kleiner und mittlerer Unternehmen in den Regionen besonders vielversprechend.

Die Mitwirkenden in der Transferplattform erwarteten für Herbst 2011 eine verstärkte öffentliche Wahrnehmung des Themas Alphabetisierung und Grundbildung und kamen daher überein, gemeinsam Transferprodukte zu erarbeiten. Aufbauend auf den Ergebnissen der Projekte und den Erfahrungen aller an der Transferplattform Beteiligten entstanden in der Folge

- eine Kurzinformation für potenzielle Multiplikatoren, die für die Frage sensibilisiert werden sollen, warum sich Unternehmen in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit engagieren sollen;
- eine Kurzinformation für Unternehmen, die die betriebliche Perspektive aufgreift;
- eine Lesehilfe für die Nutzung der Praxispublikation „Grundbildung für den Arbeitsplatz“.

4.3 Ergebnistransfer

4.3.1 Veranstaltungen

Statuskonferenzen 2008 bis 2010

Der fachliche Austausch über Arbeit und Ergebnisse der Projekte sowie die persönliche Vernetzung der Akteure des Förderschwerpunktes über ihre jeweiligen Verbände hinaus waren zentrale Anliegen

des Programm-Managements. Besondere Bedeutung erhielt dieses Anliegen dadurch, dass mit dem Förderschwerpunkt die Gruppe derer, die sich mit dem Thema Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener auseinandersetzte, über einen bis dato überschaubaren Kreis hinauswuchs. Zur Gruppe der erfahrenen Kursleitenden in der Alphabetisierung, die bereits über einen längeren Zeitraum eine gemeinsame Sprache und eine gemeinsame Sichtweise entwickelt hatten, stießen Akteure, die sich mit der Alphabetisierung bisher allenfalls am Rande beschäftigt hatten. Sie brachten andere Perspektiven, neue Forschungsansätze und Denkanstöße ein, die ebenso wie die Erkenntnisse und Erfahrungen aus der Arbeit seit den 1970er Jahren eine Plattform erforderten, auf der sie über die Projekte beziehungsweise Verbände hinaus diskutiert und weiterentwickelt werden konnten.

Zu diesem Zweck fanden in den Jahren 2008 bis 2010 insgesamt drei Statuskonferenzen als themenübergreifende Vernetzungstreffen statt, auf denen die Aktiven aus den Projekten miteinander ins Gespräch kommen und sich über ihre aktuellen Arbeiten und Erfahrungen austauschen konnten.

Bei der ersten Statuskonferenz am 11./12. Dezember 2008 stand die Etablierung von acht projektübergreifenden Fachgruppen (s. 4.1), die die im Laufe des Jahres 2008 auf den sogenannten Themenbereichstreffen (Themenbereiche s. 2.) identifizierten Querschnittsthemen abbildeten, im Mittelpunkt der Veranstaltung. Auf der Statuskonferenz kamen die Fachgruppen erstmals zusammen, um ihre Arbeit aufzunehmen. Die Mitglieder der einzelnen Fachgruppen erhielten die Möglichkeit zu einem intensiven Austausch über ihre Projekte, über die gemeinsam zu bearbeitenden Aspekte und über das weitere gemeinsame Vorgehen. Die Ergebnisse dieser Diskussionen, weitere Informationen aus dem Förderschwerpunkt sowie fachlicher Input von Experten und Expertinnen wurden allen Teilnehmenden präsentiert, um einen breiten Informationsfluss zu gewährleisten.

Auf der Konferenz am 25. November 2009 bot sich den Mitgliedern erneut Raum, an ihren Fragestellungen weiterzuarbeiten und ihre Ergebnisse den Kolleginnen und Kollegen vorzustellen. In Form von leitfragengestützten Interviews gaben die Fachgruppenleiterinnen und -leiter bezogen auf Rückblick, Bestandsaufnahme und Ausblick differenziert Auskunft. Fragen, die hier nur exemplarisch angerissen werden können, waren unter anderem die nach der Variabilität für den Begriff des funktionalen Analphabetismus, der größten Herausforderung bezüglich des Zugangs zu Unternehmen oder nach den Kriterien für guten Unterricht. Darüber hinaus öffnete sich diese Statuskonferenz über den Kreis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Projekte hinaus für ausgewählte Expertinnen und Experten aus Transferfeldern wie soziale Arbeit, Bildung, Wirtschaft und Verwaltung. In gemeinsamen Diskussionsrunden haben Projektverantwortliche mit diesen Stakeholdern über Anwendungsmöglichkeiten und den Transfer der Ergebnisse/Produkte wie Curricula, Materialien und Weiterbildungskonzepte diskutiert. Die Erkenntnisse aus diesen offenen Diskussionsrunden sind in die weitere Arbeit der Projekte eingeflossen.

Ziel der dritten Statuskonferenz am 8./9. Dezember 2010 war, den Protagonisten des Förderschwerpunktes die Möglichkeit eines internen bilanzierenden Austausches zu geben und ein Resümee der Fachgruppenarbeit zu ziehen. Die Arbeiten und Erkenntnisse aus den acht Fachgruppen wurden bereits in Kapitel 4.1 ausführlich beschrieben. Ein weiteres Element des internen Resümees war eine parallele Präsentation der Ergebnisse der Verbundvorhaben in Form einer Messe mit sogenannten „Spotlights“, die jedem Verbund die Möglichkeit zu einer Kurzpräsentation gab. Die Messe bot einen umfassenden Überblick über alle Verbände des Förderschwerpunktes sowie über deren Produkte zum damaligen Zeitpunkt und regte nochmals zum Austausch untereinander. Auch die Rückführung auf die Themenbereiche fand im Rahmen der dritten Statuskonferenz statt. Unter der Fragestellung „Was haben wir erreicht – was ist noch offen?“ wurden in Workshops die Verbundergebnisse zu den

jeweiligen Themenbereichen benannt und auf der Metaebene mit Blick auf Transferfelder wie Wissenschaft, Politik, Bildungspraxis oder Wirtschaft und Arbeit zusammengeführt. Aus dieser Übersicht konnten Thesen für weitere Schritte in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit Erwachsener abgeleitet werden. Hierbei wurden insbesondere drei Ebenen berücksichtigt:

- weitere notwendige Forschungsfelder;
- regionale Impulse/Nachhaltigkeit;
- Alphabetisierung und Grundbildung im Kontext von Wirtschaft und Arbeit.

Mit den Statuskonferenzen ist es gelungen den Austausch und Diskurs über die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten anzuregen, die Nachhaltigkeit der Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zu diskutieren und zu befördern sowie Strukturen für die Zusammenarbeit und Vernetzung der Projekte zu schaffen. Sie haben damit einen wichtigen Beitrag für die Transferarbeit des Programm-Managements geleistet. Darüber hinaus hat insbesondere die letzte Statuskonferenz mit den dort formulierten Thesen wertvolle Anregungen für das weitere Engagement des BMBF im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener geliefert.

Bilanzkonferenz 2011

Im März 2011 zogen im Berliner Congress Center bcc rund 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine erste Bilanz des Förderschwerpunktes „Forschung und Entwicklung zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“. Neben den Vertreterinnen und Vertretern der Projekte nahmen zahlreiche externe Akteure, die sich über die geleistete Arbeit informieren wollten, an der Veranstaltung teil. So kamen Menschen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Projekten miteinander ins Gespräch und nahmen Informationen und Erfahrungen für ihre weitere Arbeit mit.

In ihrer Eröffnungsrede betonte Staatssekretärin Cornelia Quennet-Thielen, dass Bildung die Grundlage für persönliche Entwicklung, soziale Teilhabe und Erfolg sei. Gleichzeitig müssten zukünftig in unserer modernen Wissens- und Innovationsgesellschaft möglichst viele Potenziale gehoben werden. Vor diesem Hintergrund werde das Thema Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener angesichts 7,5 Mio. Betroffener zukünftig stärker in den Fokus rücken. Die Konferenz, so Staatssekretärin Quennet-Thielen, sei daher nicht nur Bilanz, sondern auch Aufbruch.

Prof. Dr. Anke Grotlüschen und Dr. Wibke Riekmann von der Universität Hamburg präsentierten Zahlen der leo. – Level-One Studie zum funktionalen Analphabetismus in Deutschland. Auf den Alpha-Levels des Projektverbundes lea. – Literalitätsentwicklung von Arbeitskräften aufsetzend hat das Forschungsvorhaben 7,5 Mio. Menschen zwischen 18 und 64 Jahren für die Level 1 bis 3 ermittelt; dies macht einen Anteil von 14,5 Prozent an den Personen im Erwerbsfähigen-Alter aus. In der Auswertung wurden die Zahlen unter unterschiedlichen Gesichtspunkten wie Alter, Geschlecht, Erstsprache oder Erwerbsstatus differenziert.

Unter dem Titel „Analphabetismus, gesellschaftliche Teilhabe und Arbeitswelt“ diskutierten Vertreterinnen und Vertreter relevanter Gruppen miteinander. Waltraut Haupts, Sprecherin der Mitarbeitervertretung der Iwan Budnikowsky GmbH in Hamburg, erläuterte, wie sie das Thema in ihrem Unternehmen aufgegriffen und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern umgesetzt hat. Matthias Anbuhl vom DGB-Bundesvorstand skizzierte, welche Rahmenbedingungen in den Unternehmen notwendig seien, um Analphabetismus im Betrieb erfolgreich zu begegnen und wie sich die Gewerkschaften in diesen Prozess einbringen können. Die Vorsitzende des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Berlin, Prof. Dr. Barbara John, wies darauf hin, dass in einer Verantwortungsgemeinschaft viele einen Beitrag leisten müssen.

ten, um zur Lösung des Problems beizutragen. Für die Wirtschaft erklärte Peter Clever, Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, dass die demografische Entwicklung es notwendig mache, zukünftig auch auf Personengruppen zuzugehen beziehungsweise Qualifizierung für diese anzubieten, die bisher nicht im betrieblichen Fokus gestanden hätten.

Die vier Themenbereiche des Förderschwerpunktes (s. 2.1 bis 2.4) wurden in jeweils zwei Fachforen abgebildet. In den Fachforen des Themenbereichs 1 wurden zum einen Impulse aus der Neurobiologie für die Vermittlung von Lese- und Schreibkompetenzen diskutiert. Zum anderen ging es um Auswirkungen nachholender Grundbildung auf die biografische Entwicklung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Mit der Effizienz und Qualität in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit durch sozialintegrative Beratungs- und Bildungsangebote beschäftigte sich ein Fachforum des Themenbereichs 2. Das zweite Forum befasste sich mit der Frage, wie passgenaue Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote im Sozialraum etabliert werden können. Rund um die Herstellung von Employability und/ oder Empowerment durch arbeitsplatzbezogene Grundbildung drehte sich ein Forum aus dem Themenbereich 3. Im anderen Forum dieses Themenbereichs ging es darum, wie man Unternehmen und in diesen Unternehmen Teilnehmende für Grundbildung am Arbeitsplatz gewinnt. In den Fachforen zum Themenbereich 4 ging es einmal um die modulare Qualifizierung in der Aus- und Weiterbildung und im zweiten Forum um den Masterstudiengang Alphabetisierung und Grundbildung.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war der Auftritt zweier ehemaliger Analphabeten. Jutta Stobbe und Tim-Thilo Fellmer haben selbst erst als Erwachsene richtig lesen und schreiben gelernt. Auf der Bilanzkonferenz haben sie ihre Geschichte erzählt, über Barrieren und Motivationen beim Lesenlernen gesprochen und beschrieben, welche neuen Perspektiven sich ihnen mit dem Erlernen des Lesens und Schreibens eröffnet haben. Heute sind sie Botschafterin und Botschafter für Alphabetisierung des Bundesverbandes für Alphabetisierung und Grundbildung.

Kornelia Haugg, Leiterin der Abteilung Berufliche Bildung; Lebenslanges Lernen im BMBF, betonte in ihrem Fazit, dass die Arbeiten auf dem Feld der Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener jetzt nicht abgeschlossen seien, sondern der Bund gemeinsam mit weiteren Partnern, wie zum Beispiel den Ländern, weiter daran arbeiten werde, im Interesse der betroffenen Menschen die passenden Bildungsangebote auf den Weg zu bringen.

Die Veranstaltung ist in der Tagungsbroschüre „Forschung und Entwicklung zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ schriftlich dokumentiert, die über das BMBF bezogen werden kann. Diese Publikation ergänzt die filmische Dokumentation der Veranstaltung und die Präsentationen aller Vortragenden auf der Homepage www.alphabund.de.

Veranstaltungsreihe „Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit in Deutschland“ – Fachforen

Im September und Oktober 2011 fanden drei Fachforen statt, die inhaltlich an die Arbeit der Transferplattformen anknüpften. Gemeinsames Ziel der Fachforen mit den thematischen Ausrichtungen Sozialraum, Professionalisierung und Arbeitswelt war, die Ergebnisse und Erfahrungen der Projekte sowie die Erkenntnisse auf den Transferplattformen jeweils zielgruppenspezifisch relevanten Akteuren außerhalb des Förderschwerpunktes vorzustellen und so einen weiteren Beitrag zu Dissemination und Transfer zu leisten.

Die Teilnehmenden sollten neben einer Sensibilisierung für das Thema Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener konkrete Anregungen für ihre eigene Arbeit mitnehmen. Die Veranstaltungen

sollten außerdem die Möglichkeiten einer weiteren Vernetzung von Beteiligten des Förderschwerpunktes mit den externen Akteuren bieten.

Das Fachforum „Sozialräumliche Ansätze als vernetzte Bildungsarbeit“ am 15. September 2011 bildete den Auftakt der dreiteiligen Veranstaltungsreihe „Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit in Deutschland“. Es folgte am 13. Oktober 2011 das Fachforum „Neue Modelle für die Bildungspraxis und Professionalisierung der Lehrenden“, und am 20. Oktober 2011 endete die Reihe mit dem Fachforum „Morgen noch beschäftigungsfähig? – Grundbildungskompetenzen für die Berufswelt“.

Fachforum „Sozialräumliche Ansätze als vernetzte Bildungsarbeit“

Auf dem Fachforum „Sozialräumliche Ansätze als vernetzte Bildungsarbeit“ am 15. September 2011 wurden Praxisansätze, Methoden und Konzepte präsentiert, wie sich Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit unter Berücksichtigung lokaler und kommunaler Strukturen verorten kann und angesichts der verfügbaren Ressourcen der beteiligten Akteure umsetzen lässt. Auf der Basis von Beispielen zu gelungenen Kooperationen erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Einblicke in die erforschten und erfahrenen Erkenntnisse über eine Netzwerk- und Bündnisarbeit, die sich an alle lokalen wie kommunalen Institutionen und Einrichtungen richtet. Zielgruppe dieser Veranstaltung waren u. a. Akteure aus der Arbeitsverwaltung und von Beschäftigungsträgern, kommunalen Behörden im Bereich Soziales und Wirtschaft, Organisationen der sozialen Arbeit, Institutionen der Erwachsenenbildung, lokale Anlauf- und Beratungsstellen.

Zu Beginn der Veranstaltung wurden die Ergebnisse zu den anderen thematischen Schwerpunkten des Förderschwerpunktes zusammenfassend vorgestellt, um die Erkenntnisse aus dem Bereich Sozialraum in den Gesamtzusammenhang einzuordnen. Hierzu zählen ein verbesserter Forschungsstand zur Alphabetisierung und Grundbildung, der Ausbau vorhandener Strukturen von nachholender Grundbildung sowie mehr Beteiligung durch neue Lernwege und Zugangsmöglichkeiten zu Betroffenen, effizientere Beratungs- und Unterstützungsmaßnahmen, erweiterte Kenntnisse zur Professionalisierung und Qualitätssteigerung der Ausbildung der Lehrenden sowie die Vernetzung von Wissenschaft und Praxis.

Mit sozialräumlichen und sozialintegrativen Ansätzen können Personen für Bildung gewonnen werden, die klassische Bildungseinrichtungen, wie die Volkshochschulen, aus eigenem Antrieb nicht aufsuchen würden. Gerade für die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit bieten daher niederschwellige Ansätze eine gute Möglichkeit, neue Zielgruppen für nachholende Bildung zu gewinnen. Im Fokus erfolgreicher Konzepte stehen die lokalen Gegebenheiten und Strukturen, die über die Zugänglichkeit, Wahrnehmbarkeit und Realisierbarkeit von Bildung entscheiden. Ebenfalls zentral sind die Nutzungsroutinen, sozialen Praxen, Deutungs- und Wertmuster der Bewohnerinnen und Bewohner des Sozialraums, an die angeknüpft werden müsse.

Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag im Folgenden auf der Darstellung konkreter Ansätze und Erfahrungen.

„Kommunale Zuständigkeit oder kommunale Zustände? Herausforderungen an eine vernetzte Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit“ war das Thema von Rita Maria Rzycki von der Stadt Osnabrück. Die Zuständigkeit der Kommunen sei, so Frau Rzycki, stellenweise widerläufig zu der existierenden Praxis. Während die Kommunen keine Zuständigkeit für die Schulbildung besäßen, würden sie für die Folgen fehlender Schulbildung hingegen in die Pflicht genommen. Verbunden hiermit sei die Erkenntnis, dass „Bildungsverlierer leicht zu Armutsreproduzierern“ würden.

Aus diesem Grund habe die Stadt Osnabrück Maßnahmen zur Erhöhung des individuellen Bildungserfolges ergriffen und hierfür ein Netzwerk aus unterschiedlichen Akteuren geschaffen.

Die praktischen Implikationen bei der Bildung und politischen Verankerung von Netzwerken im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung standen im Zentrum des Beitrags von Kai Sterzenbach von der Lernenden Region Netzwerk Köln e.V. Es gehe darum zu erkennen, welchem Zweck jene Bündnisse und Zusammenschlüsse dienten und an welche lokalen Strukturen sie angekoppelt seien. „Sozialraumorientierte Grundbildung“, so sein Hinweis, „funktioniert nur nachhaltig, wenn sie in eine gesamtstädtische Strategie eingebunden“ sei.

Die Konzeption und die Evaluation von lokalen Bündnissen zur Alphabetisierung, die als Beitrag des Förderschwerpunktes an sieben Modellstandorten entstanden waren, präsentierten Johanna Schneider und Karsten Schneider aus dem EQUALS-Verbund in ihrem Vortrag „Mit Alpha-Bündnissen einen Grund für Bildung legen“. Getragen wurden diese Bündnisse von lokalen Kooperationspartnern, die durch das EQUALS-Projekt eine Sensibilisierungs- und Multiplikatorenschulung erhalten hätten. Ein erfreuliches Ergebnis dieser lokalen Bündnisse sei es, dass sich die Kursteilnahme an Alphabetisierungskursen durchschnittlich um 37 Prozent erhöhte.

In Trier wurde am 10. September 2011 ein lokaler Grundbildungspakt unterzeichnet. Der Leiter der örtlichen Volkshochschule und des Medienzentrums, Rudolf Hahn, stellte das breite Bündnis der lokalen Akteure vor und berichtete über die Gelingensbedingungen.

Fachforum „Neue Modelle für die Bildungspraxis und Professionalisierung der Lehrenden“

Am 13. Oktober 2011 fand das zweite Fachforum der Veranstaltungsreihe statt, in dem Akteure aus der Alphabetisierung und Grundbildung, Politik und betrieblichen (Weiter-)Bildung neue Modelle für die Bildungspraxis und Perspektiven für die Professionalisierung der Lehrenden diskutierten.

In drei Vorträgen und zwei kritischen Würdigungen wurden die Ergebnisse zum Themenbereich professionelles Handeln in der Alphabetisierung und Grundbildung dargestellt, Wege des Transfers zur nachhaltigen Sicherung der Erkenntnisse aufgezeigt und die Bedeutung der Ergebnisse für die Bildungspraxis sowie neue Handlungsfelder diskutiert.

Die nicht-akademischen Fort- und Weiterbildungsangebote, die in den Projekten „ProGrundbildung“ und „AlBi“ entwickelt wurden, stellten Dr. Susanne Kraft, Münchner Volkshochschule, und Daniela Wagner, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, vor. Die erarbeiteten Angebote erstrecken sich über eine große Spannbreite – von der Einstiegsfortbildung für Ehrenamtliche über die modular aufgebaute „Basisqualifizierung Alphabetisierung/Grundbildung“ bis hin zu Aufbauqualifizierungen zu Spezialthemen wie Food Literacy. Die Professionalitätsentwicklung habe durch den Förderschwerpunkt einen Sprung nach vorn gemacht, jedoch müsste an der Systematisierung der Angebote und der nachhaltigen Sicherung der Qualitätsstandards weitergearbeitet werden.

Den Gedanken der Nachhaltigkeit griff Dr. Jens Korfkamp, VHS Rheinberg, in seiner kritischen Würdigung auf. Insgesamt sei ein Fundament entstanden, basierend auf der Auseinandersetzung mit dem Thema Professionalisierung in den 1980er und 1990er Jahren, auf das Bildungsträger in der Praxis aufbauen könnten. Zur nachhaltigen Nutzung der Angebote müssten sowohl ideelle als auch materielle Anerkennungsstrukturen geschaffen werden.

Auch am Ende des Förderschwerpunktes existiere noch kein Berufsbild für in der Alphabetisierung und Grundbildung Lehrende, stellte Prof. Dr. Cordula Löffler, Pädagogische Hochschule Weingarten, fest. Der Masterstudiengang „Alphabetisierung und Grundbildung“ sei eine spezifische Ausbildung für Lehrende, die auf die besondere Didaktik der Zielgruppe vorbereite. Von Lehrenden könne nur erwartet werden, dass sie sich fortbildeten, wenn sie entsprechend honoriert würden. Dies setze entsprechende berufliche Rahmenbedingungen voraus. Eine nachhaltige Sicherung der Ergebnisse des Förderschwerpunktes wird innerhalb des Landesverbandes angestrebt, wie Ingrid Pieper Şentürk, Landesverband der Volkshochschulen von NRW, betonte.

Die Mentoring-Modelle des Projekts „MEMO“ bzw. die lea.-Diagnostik des gleichnamigen Projekts sowie ihren Einsatz in der Bildungspraxis präsentierten Pamela Buggenhagen, ift Innovationstransfer- und Forschungsinstitut Schwerin, und Diana Zimper, Projekt lea. – Literalitätsentwicklung von Arbeitskräften. Wichtige Voraussetzung für den Transfer sei eine intensive Projektarbeit und Auseinandersetzung mit der Zielgruppe. „Einfach nur hinlegen, nützt nichts“: In der Transferphase nach Ende der Projektlaufzeiten müssten Geld und Personen eingeplant sein.

Die Vielzahl der entwickelten Produkte beeindruckte Dr. Alois Becker von der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, der in seinem Abschlussplädoyer die Einbeziehung des Übergangssystems bei der (Weiter-)Entwicklung der Fort- und Weiterbildungsangebote anmahnte. Er teile die Sorge, dass viele Angebote nicht angenommen würden: Träger und Einrichtungen müssten in die Lage versetzt werden, ihre frei- und hauptberuflich Mitarbeitenden ordentlich zu bezahlen. Bei den Jobcentern müsse noch viel Sensibilisierungsarbeit geleistet werden.

Fachforum „Morgen noch beschäftigungsfähig? – Grundbildungskompetenzen für die Berufswelt“

Mit dem Fachforum „Morgen noch beschäftigungsfähig? – Grundbildungskompetenzen für die Berufswelt“ endete am 20. Oktober 2011 die alphabund-Veranstaltungsreihe zur Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit in Deutschland. Angesichts von 7,5 Mio. funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Wirtschaftsorganisationen und Alphabetisierungsarbeit miteinander über arbeitsplatzorientierte Grundbildungsangebote, Zugangswege zu Unternehmen und Beschäftigten sowie Perspektiven der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit. Aufgrund ständig steigender Anforderungen am Arbeitsplatz – auch hinsichtlich der Anforderungen an Schriftsprachlichkeit – sowie der demografischen Entwicklung erlange nachholende Alphabetisierung und Grundbildung auch für die betriebliche Weiterbildung zunehmend an Bedeutung, so die einhellige Auffassung. Die für die Arbeits- und Berufswelt entstandenen Angebote, Konzepte und Materialien gelte es daher jetzt in die Fläche zu tragen und breit nutzbar zu machen.

Den Blick ins Nachbarland Österreich und auf die dortige Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit eröffnete Alfred Berndl vom Netzwerk Basisbildung und Alphabetisierung in Graz. Er wies darauf hin, dass es einen statistisch belegten direkten Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und mangelnder Basisbildung gebe. Das Netzwerk Basisbildung setze daher auf Angebote für Jugendliche und erwachsene Erwerbslose und Erwerbstätige in Einfach Tätigkeiten. Basisbildung im betrieblichen Kontext spiele dabei eine besondere Rolle und bedürfe des Zusammenwirkens unterschiedlicher Akteure. Bei allen Maßnahmen müssten aber immer der einzelne Mensch und seine Motivation und Ziele im Mittelpunkt der Qualifikationsanstrengungen stehen.

Der Verbund DoKoTrain hat den Fokus seiner Arbeit auf die Qualifizierung junger Erwachsener – insbesondere mit Förderschulabschluss – und die Verbesserung ihrer berufsorientierten Kommunika-

tionsfähigkeit gerichtet. Dr. Peter Piasecki vom CJD Dortmund erläuterte, dass dazu neben Lese-, Schreib- und mündlicher Sprachkompetenz auch das Interpretieren von Tabellen, Diagrammen und technischen Darstellungen gehöre. Orientiert am Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen seien diese vier Niveaustufen zugeordnet und mit Aufgaben untersetzt worden. Entsprechende Materialien gebe es für die Bereiche Metalltechnik, Baugruppen, Speisenzubereitung, Reinigung und Konfliktbewältigung.

Ellen Abraham vom Verbund GRAWiRA berichtete über Herausforderungen und Gelingensbedingungen bei der Akquise von Betrieben für Angebote der nachholenden Grundbildung. Die unternehmensspezifische Vorbereitung und Ansprache sei hierfür von entscheidender Bedeutung. Wie Berndt verwies auch sie auf die acht Schlüsselkompetenzen der Europäischen Union, die ebenfalls Grundbildungskompetenzen beinhalten. Gelungene Grundbildung beschränke sich daher nicht auf die Verbesserung der Lese- und Schreibkompetenz, sondern umfasse weitaus mehr.

Rund 4,8 Mio. Menschen in Deutschland zählen zur Gruppe der An- und Ungelernten und sind damit von Arbeitslosigkeit besonders betroffen beziehungsweise bedroht, wie Helmut E. Klein vom Verbund „Chancen erarbeiten“ berichtete. Und aufgrund sich verändernder Anforderungen würden Betriebe Geringqualifizierte zukünftig noch weniger einstellen. Allerdings hätten Betriebsbefragungen auch ergeben, dass Unternehmen auch für diese Beschäftigtengruppe anlass- und arbeitsplatzbezogene Weiterbildungsmaßnahmen durchführten, sofern dies nötig sei. Nachholende Grundbildung spiele dabei bisher jedoch kaum eine Rolle. Zur Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit von Erwachsenen mit unzureichender Grundbildung bedürfe es ebenso staatlicher Unterstützung wie für die Unterstützung arbeitsplatzorientierter Grundbildung im Betrieb, insbesondere in KMU.

Nach Auffassung von Dr. Hans-Peter Klös vom IW Köln liegt die grundsätzliche Zuständigkeit für die Vermittlung von Grundbildung und Ausbildungsreife bei den Ländern. Dazu zählten neben Lesen, Schreiben und Rechnen weitere Aspekte wie IT-Kompetenz, Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und Leistungsbereitschaft. Unternehmensbefragungen zu Grundbildungsanforderungen bestätigten diese Annahme: Vier der fünf meistgenannten fachlichen Kompetenzen bezögen sich auf mündliche und schriftliche Sprachbeherrschung, während die größten Defizite bei Rechtschreibung, Zeichensetzung und schriftlicher Ausdrucksfähigkeit gesehen würden. Diese seien jedoch für die Beschäftigungsfähigkeit auch bei Geringqualifizierten für über 80 Prozent der befragten Unternehmen als Mindestkompetenzen von Bedeutung. Aus diesen Befunden ergäben sich, so Klös, folgende Handlungsempfehlungen für mehr Grundbildung: Es bedürfe zum einen frühzeitiger und umfassender Förderung sowie der Festlegung verbindlicher Mindestkompetenzen am Ende der Sek. I, um den Anteil derer, die die allgemeinbildende Schule ohne ausreichende Grundbildung verließen, deutlich zu reduzieren. Zum anderen müsse eine „nationale Grundbildungsinitiative“ zur Stärkung nachholender Grundbildung zunächst die Erstverantwortung sowie die Finanzierungsverantwortung klären. Die Nutzung des Lernorts Betrieb und die Einbindung wirtschaftsnaher Bildungseinrichtungen sowie ein sensibler Umgang mit dem Thema im Unternehmen könnten dann zu einer Verbesserung der Grundbildungskompetenzen Geringqualifizierter und zur Steigerung ihrer Beschäftigungsfähigkeit beitragen.

Wissenschaftliche Perspektiven auf Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener – Wissenschaftssymposium

Das Wissenschaftssymposium „Wissenschaftliche Perspektiven auf Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ war die letzte Veranstaltung des Förderschwerpunktes und fand am 23. Februar

2012 statt. Das Symposium bot einen Rahmen, um aus wissenschaftlicher Perspektive die Forschungsstrategien und fachspezifischen Ergebnisse zu reflektieren sowie weitere Forschungsbedarfe zu formulieren. Eine zentrale Frage war, welche Synergien sich aus den unterschiedlichen disziplinären Zugängen für die Forschung und Entwicklung zur Alphabetisierung und Grundbildung ergeben und wie die Zusammenarbeit verstetigt werden kann.

Laut Prof. Joachim Schroeder von der Universität Hamburg wurde funktionaler Analphabetismus in Deutschland lange als Problem ehemaliger Sonderschüler, für die stereotype Sozialisationsmuster angenommen wurden, betrachtet. Aufgrund von Untersuchungen habe sich dieses Bild inzwischen differenziert. 57% der funktionalen Analphabeten und Analphabetinnen seien erwerbstätig, in der Regel an schriftarmen Arbeitsplätzen, an denen häufig numerische, symbolische und ikonische Codes eine größere Rolle als lexikalische Zeichensysteme spielten.

Zur Systematisierung des Forschungsfeldes seien die verschiedenen Bereiche wie Adressatenforschung, Teilnehmendenforschung, Lehr- und Interaktionsforschung, Lernforschung, Professionalisierungsforschung sowie Programmforschung zu unterscheiden, so Prof. Joachim Ludwig von der Universität Potsdam.

Dem professionellen Selbstverständnis von Erwachsenenbildnern und Erwachsenenbildnerinnen als Alphabetisierungs- und Grundbildungspädagogen widmete sich Prof. Christine Zeuner von der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg. Über die Kennzeichen von Professionalität und professionellem Handeln näherte sie sich den Kursleitenden mitsamt ihrer beruflichen Handlungskompetenz aus fachlichen, methodischen, sozialen und reflexiven Qualifikationen.

Zwei Workshops beschäftigten sich mit Alphabetisierung und Grundbildung als einer Domäne der Erwachsenenbildung. Prof. Ruth Albert von der Philipps-Universität Marburg beleuchtete das Thema Lesen und Schreiben lernen unter dem Fokus der Sprachwissenschaft am Beispiel Deutsch als Fremdsprache. Prof. Jascha Rüsseler, Universität Bamberg, beschrieb Impulse für die Vermittlung von Schriftsprachlichkeit aus neurobiologischer Sicht. Soziale Arbeit als Netzwerkkompetenz im Kontext von Alphabetisierung und Grundbildung stand im Mittelpunkt der Präsentation von Prof. Harald Wagner und Johanna Schneider vom apfe-Institut Dresden. Prof. Ulrike Buchmann, Universität Siegen, erläuterte neue curriculare Wege für die Zielgruppe junger funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten aus Sicht der Berufs- und Wirtschaftspädagogik.

Die moderne Wissenschaftlichkeit sei das Resultat transdisziplinären Denkens, konstatierte Prof. Sabine Schmidt-Lauff von der Technischen Universität Dresden. Die Perspektivverschränkung diene als Korrektiv zu einer disziplinär verkürzten Theorie- und Empiriebildung. Indem pädagogische Handlungen aus der Sichtweise unterschiedlicher Disziplinen reflektiert werden, würden eingefahrene Denkroutinen der wissenschaftlichen Disziplinen überwunden und neue Formen der Situationsgestaltung sichtbar.

Prof. Anke Grotluschen, Universität Hamburg, erinnerte an das 2010 vom Forschungsnetzwerk im alphabund erarbeitete Memorandum „Alphabetisierungs- und Literalitätsforschung“ und die darin formulierten forschungsrelevanten Aspekte, die es auch weiterhin zu bearbeiten gelte.

In einer gemeinsamen Abschlussdiskussion stellten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fest, dass im Rahmen des Förderschwerpunktes eine Vielzahl von wissenschaftlichen Erkenntnissen gewonnen wurde. Die Forschung in den genannten Bereichen stecke zum großen Teil noch in den

Anfängen, die Forschungsdesiderata seien vielfältig und die weitere wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema notwendig.

4.3.2 Publikationen

Zur nachhaltigen Sicherung der Ergebnisse des Förderschwerpunktes erarbeitete das Programm-Management zusammen mit den Projekten eine Reihe von Publikationen. Diese richten sich an unterschiedliche Zielgruppen und fokussieren zum einen auf die Bündelung praxisnaher Ergebnisse, zum anderen auf die Zusammenfassung der theoretischen Erkenntnisse der Forschungs- und Entwicklungsvorhaben. Darüber hinaus bündelte das Programm-Management Informationen zum Gesamtförderschwerpunkt.

Übersicht der Verbundprojekte im Förderschwerpunkt Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung für Erwachsene

Die Broschüre „Übersicht der Verbundprojekte im Förderschwerpunkt Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung für Erwachsene“ gibt einen Überblick über die einzelnen Ziele der Verbünde und die jeweiligen Teilprojekte und Verbundpartner. Die (zum Teil veröffentlichten) Sachstandsberichte der im Förderschwerpunkt geförderten Projektverbünde informieren über den Forschungs- und Entwicklungsstand der einzelnen Teilprojekte für die Jahre 2009 und 2010.

Wissenschaftsreihe „Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“

Wissenschaft dient nicht ausschließlich dazu, aktuelle und vergangene Entwicklungen zu reflektieren und den allgemeinen Kenntnisstand zu einem Phänomen zu erhöhen. Wissenschaft kann ebenso dazu dienen, Impulse zu setzen, die konkret in der Praxis aufgegriffen werden können. Dass beides kein Widerspruch sein muss, belegen die beiden Bände der Wissenschaftsreihe.

Forschungs- und Entwicklungsprojekte sind von der Natur der Sache aus nahe an der Bildungspraxis orientiert und wirken an einer Theoriebildung mit, bei der Erkenntnisgewinn und Anwendungsbezug Hand in Hand gehen.

In Kooperation der Projekte im Förderschwerpunkt mit dem Bertelsmann-Verlag sind als Folge dieses Ansatzes zwei Bände erschienen, von denen sich der erste Band mit der Zielgruppe der funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten befasst. Die Zielgruppe der funktionalen Analphabeten und Analphabetinnen ist auf den ersten Blick nur schwer zu erkennen. Die dargestellten theoretischen Arbeiten und Ergebnisse tragen zu einer weiteren Annäherung an diesen speziellen Personenkreis bei, der bislang nur wenig bekannt war. Die Artikel beschäftigen sich mit der Erfassung und Beschreibung der Zielgruppe, mit dem Ziel, sie für Angebote der kompensatorischen Bildung zu öffnen. Dabei setzen sich die Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichen Perspektiven mit dem Phänomen „Zielgruppe“ auseinander und zeigen systematisch und umfassend den aktuellen Forschungsstand auf. Diese Reflexion beginnt mit einer Definition des Begriffs funktionaler Analphabetismus sowie einer Grundtypologie von Entstehungsfaktoren. Fortgeführt wird diese Annäherung durch eine Darstellung des Designs und Vorgehens der leo. – Level-One Studie, die dazu beigetragen hat, die Zielgruppe zu bestimmen. Der Band fährt mit einer Schilderung der Angebote zur Alphabetisierung im Erwachsenenalter fort. Lesen und Schreiben im Alltag ist durch die Entwicklung und die Handhabung eigener literaler Praktiken

gekennzeichnet, die ebenfalls thematisiert werden, um somit eine Perspektiverweiterung für die Alphabetisierungsarbeit mit dieser Zielgruppe zu erreichen. Ein weiterer Beitrag fasst die impliziten Muster von Lernverläufen auf, die im besten Fall dazu dienen können, das persönliche Handlungsumfeld zu erweitern und somit die Teilhabe zu erhöhen.

In den nun folgenden Beiträgen wird die Zielgruppe weiter ausdifferenziert: Zusammenhänge zwischen Lernbiografie und Lernmotivation funktionaler Analphabeten und Analphabetinnen werden ebenso thematisiert wie die erforderlichen Grundbildungskompetenzen von Jugendlichen am Übergang Schule und Beruf. Betriebe werden ebenso als Lernorte analysiert wie die Zielgruppenansprache durch Ankündigungstexte. Diese Ankündigungstexte müssen sich eng an der Lebenswelt der Zielgruppe orientieren, die im Folgenden als ein erwachsenenpädagogisches Prinzip für die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit fruchtbar gemacht wird. Ein weiterer Aspekt der Zielgruppenansprache sind die Schlüsselpersonen in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit, hierzu werden im Anschluss zielführende theoretische Reflexionen angestellt. Der Band schließt mit der Darstellung besonderer Schlüsselpersonen, nämlich den Lernenden selbst, und reflektiert, wie sie zu Multiplikatoren ausgebildet werden können.

Erwachsene Analphabeten und Analphabetinnen stehen vor großen Lern- und Beteiligungsbarrieren. Lernangebote zur Alphabetisierung müssen daher die basalen Wahrnehmungsfähigkeiten der Teilnehmenden trainieren, Barrieren beim Lesenlernen abbauen und dabei die Biografien und Lernmotive berücksichtigen. Diese Lernprozesse werden im Band 2 der Wissenschaftsreihe aufgegriffen. Im Mittelpunkt stehen hier Projekte zur Weiterentwicklung der Professionalisierung von Lehrenden in der Alphabetisierung und Grundbildung: von der Barrierenbewältigung über die Diagnostik bis zur Evaluation von Lern- und Lehrmaterialien bis hin zur Professionalisierung. Der Band startet mit der Darstellung der Forschung zu den basalen Wahrnehmungsfähigkeiten von erwachsenen funktionalen Analphabeten und Analphabetinnen und vergleicht diese mit anderen Lernerinnen und Lernern. Im Anschluss werden die Faktoren Emotion und Motivation als subjektbezogene Lern- und Beteiligungsbarrieren im Kontext der Kurseinmündung wissenschaftlich aufgearbeitet. Stellenweise erreicht die Pädagogik das Gegenteil ihres eigentlichen Anliegens: Schule wird in diesem Sinne aus der Sicht von Teilnehmerinnen und Teilnehmern an Alphabetisierungskursen dargestellt und herausgearbeitet, inwieweit diese sich als Lernbarriere identifizieren lässt. Teil des Lernens ist die Lernstandserhebung und Diagnostik. Die Diagnostik basaler kognitiver, sprachlicher und mathematischer Kompetenzen von Analphabeten und Analphabetinnen wird in einem weiteren Beitrag behandelt. Lesen und Verstehen von Tabellen und Grafiken werden im Folgenden in Anlehnung an die Item Response-Theorie entwickelt. Die nun folgenden Artikel erweitern das Thema auf die Profession. Zunächst wird der Frage nachgegangen, wie hoch der Professionalisierungsbedarf von Volkshochschulkurs-Leitenden in der Alphabetisierung am Beispiel des Einsatzes von Lernstandsdiagnostik eingeschätzt werden kann. Die Überlegungen zu den Herausforderungen an eine Förderdiagnostik, die den Besonderheiten einer zielgruppengerechten Diagnostik für Zweitsprachler und Zweitsprachlerinnen Rechnung trägt, erweitern den Blick auf den Bereich „Deutsch als Fremdsprache“. Doch jenseits aller Diagnostik bleibt die Frage bestehen, wie die Lern- und Entwicklungsprozesse aus Sicht von Kursteilnehmenden wahrgenommen werden. Eine Antwort auf diese Frage wird im folgenden Beitrag gegeben. Weiterhin wird auf die Evaluation von Lehr- und Lernmaterialien im Bereich der arbeitsplatzorientierten wie auf die Lese- und Rechtschreibkompetenzen von Erwachsenen mit Migrationsbiografie und geringen Deutschkenntnissen im Verlauf von Alphabetisierungskursen eingegangen. In diesem Sinne werden auch die Beweggründe für Abbrüche von zweitsprachlichen Alphabetisierungskursen reflektiert und Anregungen für mögliche Gegenmaßnahmen formuliert. Die beiden letzten Beiträge beschäftigen sich mit der Professionalisierung der Alphabetisierung und Grundbildung durch Fortbildungen oder im Rahmen eines Masterstudiengangs.

Die einzelnen Beiträge wurden innerhalb eines Peer-Review-Verfahrens anonym begutachtet. Zum Kreis der Gutachterinnen und Gutachter zählten Prof. Dr. Monika Kastner, Prof. Dr. Rudolf Tippelt, Prof. Dr. Rudolf Egger, Prof. Dr. Axel Gehrmann, Prof. Dr. Karen Schramm, Elisabeth Fuchs-Brüninghoff, Prof. Dr. Afra Sturm, Prof. Dr. Helmut Bremer, Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, Prof. Dr. Hartmut Schöder, Antje Doberer-Bey, Prof. Dr. Gerhard Christe sowie Prof. Dr. Heiko Steffens.

Praxisreihe „Zur Nachahmung empfohlen“

Der erste Praxisband „Zur Nachahmung empfohlen“ mit dem Thema „Grundbildung für den Arbeitsplatz“ ist im August 2011 als Publikation des Programm-Managements erschienen. Der zweite Band zum Thema „Lernberatung und Unterricht“ wird 2013 erscheinen.

Faktenblätter „Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland“

Die Faktenblätter „Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland“ stellt ausgewählte Projektergebnisse in knapper Form auf jeweils vier DIN A4-Seiten dar, mit dem Anspruch, Interessierte schnell über die zentralen Ergebnisse des Förderschwerpunktes zu informieren.

Grundlegende Informationen zum Thema vermittelt das Blatt „Daten und Fakten“. Es beinhaltet neben einem kleinen Begriffslexikon und allgemeinen Aussagen zu funktionalem Analphabetismus in der Gesellschaft auch Informationen zu Gründen auf gesellschaftlicher und individueller Ebene für Analphabetismus und fehlende Grundbildung und Angeboten in der Alphabetisierung und Grundbildung. Weiterhin geht es um Altersverteilung und Geschlecht von Kursteilnehmenden in VHS-Kursen und Typen von Teilnehmenden in der Alphabetisierung und Grundbildung. Zentrale Akteure im Feld der Alphabetisierung und Grundbildung werden ebenfalls benannt.

Das Faktenblatt „Professionelles Handeln“ richtet sich an Lehrende und Programmverantwortliche. Es führt Fort- und Weiterbildungsangebote im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung, Materialien für den Alphabetisierungs- und Grundbildungsunterricht sowie weitere Informationen zu den Materialien und Fort- und Weiterbildungsangeboten auf.

Für Ausbilderinnen und Ausbilder, Bildungsbegleiterinnen und -begleiter, Lehrkräfte in Weiterbildungseinrichtungen und Ausbildungszentren sowie Kolleginnen und Kollegen im Betrieb bietet das Faktenblatt „Beschäftigte fördern“ zentrale Informationen zu Unterricht und Professionalisierung beruflicher Bildung. Themen sind:

- Personen mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsbedarf erkennen und ansprechen;
- Personen mit Alphabetisierungs- und Grundbildungsbedarf fördern;
- Fort- und Weiterbildungen zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung;
- Materialien für Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse;
- Fördermöglichkeiten.

Lokale Ansätze haben sich als ein wertvolles Instrument in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit erwiesen. Das Faktenblatt „Lokale Ansätze“ bietet wertvolle Informationen zur professionellen Gestaltung von Netzwerken, der Gewinnung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern, zu Inhalten und Elementen einer Kurzschulung zur Sensibilisierung und zu potenziellen Bündnispartnerinnen und Bündnispartnern. Mit dem Lerncafé, dem Multiplikatoren- und Begleiterkreis und der Muttersprachlichen Lernbegleitung werden drei innovative Ansätze für die Arbeit vorgestellt.

Für die Verankerung des Themas im Bereich Wirtschaft und Arbeit ist es wichtig, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in Jobcentern, Beratungseinrichtungen und Kammern zu gewinnen. Das Faktenblatt „Alphabetisierung und Grundbildung in der Arbeitswelt“ bietet daher für diese Zielgruppe Einstiegsinformationen zu

- Größenordnung (funktionaler) Analphabetismus in Deutschland;
- betriebs- und volkswirtschaftlichen Kosten fehlender oder mangelnder Lese-, Schreib- und Grundbildungskompetenzen;
- betriebs- und volkswirtschaftlichem Nutzen einer Erhöhung der Alphabetisierungs- und Grundbildungskompetenzen;
- Alphabetisierung und Grundbildung als betriebliche und individuelle Herausforderung;
- Angebote zur Alphabetisierung und Grundbildung;
- Fördermöglichkeiten für nachholende Grundbildung im Kontext von Wirtschaft und Arbeit.

Zur Sensibilisierung von Betrieben liegen außerdem „Informationen für Betriebe – was tun bei mangelnder Grundbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern?“ vor, die in komprimierter Form Hintergründe und Informationen zum Thema, Lösungsansätze und Hinweise auf Informationen im Internet geben.

Im Faktenblatt „Lesen und Schreiben lernen – Angebote für Erwachsene“ erhalten Lernende sowie Mentorinnen und Mentoren (Familienmitglieder, Freunde) Informationen zur Kurssuche, Lernmöglichkeiten im Internet, Finanzierung der Kursteilnahme und weiterführende Links im Internet.

Die Faktenblätter erfreuen sich großer Beliebtheit. Sie stehen auf ww.alphabund.de zum Download bereit und liegen ebenso in gedruckter Form vor.

4.3.3 Informationen aus dem Förderschwerpunkt

Mit Beginn des Jahres 2010 hat der PT-DLR die Transfer- und Öffentlichkeitsarbeit für den Förderschwerpunkt „Forschung und Entwicklung zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ übernommen. Zu diesem Aufgabengebiet gehörte neben der Organisation, inhaltlichen Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation der bereits in den vorangegangenen Abschnitten beschriebenen Veranstaltungen auch Aufgaben wie die Gestaltung der Homepage www.alphabund.de und die Herausgabe eines regelmäßigen Newsletters.

Die Auswertung der Presse zum Thema Alphabetisierung und Grundbildung hat gezeigt, dass in „normalen“ Monaten im Durchschnitt etwa 20 Artikel zum Thema erschienen. Besondere Termine oder Ankündigungen schlugen sich deutlich in der Berichterstattung nieder: Rund um die Weltalphabetisierungstage am 8. September 2010 und 2011, die der PT-DLR im Auftrag des Ministeriums gemeinsam mit dem Bündnis für Alphabetisierung organisiert hat, war die Artikeldichte etwa vier Mal so hoch. Auch die Bekanntgabe der leo.-Zahlen im Februar 2011 ließ die Zahlen in der Folgezeit in die Höhe schnellen – ein Beleg dafür, dass eine offensive Kommunikation des Themas Alphabetisierung durchaus Öffentlichkeitswirksamkeit schafft. Die Verkündung einer gemeinsamen nationalen Strategie zur Alphabetisierung und Grundbildung durch Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Annette Schavan und den Präsidenten der Kultusministerkonferenz, Dr. Bernd Althusmann, und die darauf folgende Bekanntmachung eines neuen Förderschwerpunktes zur arbeitsplatzorientierten Alphabetisierung und Grundbildung im Dezember 2011 fanden großes Medieninteresse.

Homepage

Im Jahr 2010 erfolgte der Relaunch der Homepage des Förderschwerpunktes unter www.alphabund.de. Im Zuge dieses Relaunches wurde die inhaltliche Konzeption und Struktur der Webseite neu gestaltet und die vier Themenbereiche „Grundlagenforschung“, „Unterstützung & Beratung“, „Wirtschaft & Arbeit“ sowie „Qualifizierung der Lehrenden“ in das Hauptmenü aufgenommen und um übergreifende Informationen zu alphabund, einen Menüpunkt zu Produkten des Förderschwerpunktes sowie um einen Bereich für Aktuelles und Veranstaltungen ergänzt und die weiteren Navigationsebenen einheitlich gestaltet. Der visuelle Zusammenhang zwischen Hauptmenü und den darunterliegenden Navigationsebenen wurde durch ein Farbleitsystem hergestellt, die Bilder so gewählt, dass sie einen thematischen Bezug zu den Inhalten der einzelnen Seiten haben.

Die Auswertung der Besucherzahlen auf der alphabund-Homepage ergibt ein ähnliches Bild wie die zahlenmäßige Betrachtung der Presseberichterstattung. Der Weltalphabetisierungstag am 8. September, die Bekanntgabe der leo.-Zahlen sowie die Verkündung der nationalen Strategie zur Alphabetisierung und Grundbildung und die darauf folgende Bekanntmachung des neuen Förderschwerpunktes „Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ im Dezember 2011 ließen die Besucherzahlen nach oben schnellen. Die Homepage des neuen Förderschwerpunktes wird unter dem selben Namen www.alphabund.de fortgeführt.

Newsletter

Auch der Newsletter des Förderschwerpunktes wurde im Verlauf des Jahres 2010 in zwei Schritten umstrukturiert. In seiner jetzigen Strukturierung in „Neues aus dem alphabund“, „Neues aus den Projekten“ sowie „Veranstaltungen & Termine“ erscheint der Newsletter seit Oktober 2010 im Schnitt alle zwei Monate.

Mit der Umstrukturierung einher ging eine stärkere inhaltliche Fokussierung auf die Neuigkeiten aus dem Förderschwerpunkt, um den Ergebnistransfer aus den Projekten mithilfe des Programm-Managements besser zu unterstützen. Die Terminhinweise hingegen informieren nach wie vor auch über Veranstaltungen außerhalb des Förderschwerpunktes.

Produktdatenbank

Ein wichtiges Anliegen der Transfer- und Öffentlichkeitsarbeit war, Produkte aus dem Förderschwerpunkt auch über die Homepage www.alphabund.de breit zugänglich zu machen. Daher wurden ausgewählte Materialien zunächst zum „Anschauen & Mitnehmen“ online bereitgestellt. Als Ergebnis der Fachgruppenarbeit konnten diese Materialien in eine Produktdatenbank überführt werden. Diese Datenbank wird auch über den Förderschwerpunkt hinaus unter www.alphabund.de verfügbar sein.

Die Datenbank bietet Interessierten ein breites Spektrum an Materialien. Unter dem Stichwort „Diagnostische Instrumente“ finden sich standardisierte Testverfahren zur Feststellung der Lese- und Schreibkompetenz erwachsener Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer sowie Lernstandsbeschreibungen mit der Möglichkeit der Selbst- und Fremdeinschätzung des Lernstandes. Die Instrumente wurden bezogen auf die Erstsprache der Lernenden zielgruppenspezifisch zugeordnet und darüber hinaus Niveaustufen zugewiesen.

Unter „Beratungsmaterialien“ finden sich Informationen und Handreichungen zur Sensibilisierung und Qualifizierung unterschiedlicher Personengruppen. Die Materialien richten sich u. a. an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Unternehmen und Arbeitsagenturen, an Lehrerinnen und Lehrer, ehrenamtliche Lernbegleitende und weitere Schlüsselpersonen. Sie beantworten grundlegende Fragen zum funktionalen Analphabetismus in Deutschland und geben wertvolle Hinweise zum Umgang mit Betroffenen.

Die „Lehr- und Lernmaterialien“ eignen sich für den Unterricht mit erwachsenen (funktionalen) Analphabetinnen und Analphabeten. Im Einzelnen sind hier Materialien für den Unterricht mit deutsch- und fremdsprachigen Kursteilnehmenden, Materialien mit einem Arbeitsweltbezug bzw. passgenaue Angebote für den Einsatz im beruflichen Kontext, modular aufgebaute Lehr- und Lernmaterialien sowie für den medien-gestützten Unterricht und zum Selbstlernen verfügbar.

Die Homepage gibt auch Hinweise auf ein breites Spektrum an Medien zum funktionalen Analphabetismus in Deutschland sowie für unterschiedliche Nutzergruppen. Dazu zählen filmische Dokumentationen genauso wie Lernprogramme von Projekten oder Portale im Internet. Außerdem stellen eine Reihe von Projekten Werbematerialien rund um das Thema Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener zur Verfügung. Neben Statements von Prominenten zum Lesen und Schreiben auf Video und Audio gibt es u. a. auch Werbebanner, Postkarten und Plakate sowie Broschüren für unterschiedliche Zielgruppen.

Ebenfalls über www.alphabund.de zu beziehen sind die Faktenblätter mit ausgewählten Projektergebnissen zu den zentralen Themengebieten in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit in Deutschland.

Präsentationen

Im Rahmen des Transfers und den damit verbundenen Diskussionen ist nochmals deutlich geworden, dass angesichts des hohen Anteils der von Analphabetismus betroffenen Erwerbstätigen die Platzierung des Themas in den Betrieben bzw. in den Unternehmens- und arbeitnehmernahen Organisationen für die Sensibilisierung einer breiten gesellschaftlichen Öffentlichkeit besonders bedeutsam ist. Das Projektmanagement hat daher seit Sommer 2010 den Kontakt zu den Spitzen- und Fachspitzenorganisationen von Wirtschaft und Gewerkschaften gesucht. In zahlreichen Gesprächen und auf Veranstaltungen dieser Akteure mit bis zu 150 Teilnehmenden konnte für das Thema funktionaler Analphabetismus sensibilisiert und für eine Berücksichtigung von Alphabetisierung und Grundbildung in der arbeitsweltorientierten Weiterbildung geworben werden.

Auch in andere Gremien wie den Arbeitskreis Weiterbildung der Kultusministerkonferenz oder in die Diskussionen zur Vorbereitung einer nationalen Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung wurden die Ergebnisse des Förderschwerpunktes eingebracht. Hierbei wurden teilweise auch Vertreterinnen und Vertreter einzelner Projekte einbezogen.

Darüber hinaus hat das Programm-Management übergreifende Erkenntnisse auch in die verschiedenen Veranstaltungen der Verbände transportiert und somit einem breiten Interessentenkreis zugänglich gemacht.

5. Evaluation Förderschwerpunkt

Seit dem 01.01.2010 ist das Konsortium ICON Institute GmbH & Co. KG und Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung e.V. mit der Evaluierung des BMBF-Förderschwerpunktes „Forschung und Entwicklung zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ betraut. Die ICON Institute GmbH & Co. KG fungieren hierbei als Hauptansprechpartner. Für die Bearbeitung des Gesamtauftrages wurden weitere Unterauftragnehmer durch die ICON Institute GmbH & Co. KG beauftragt. Die Evaluation des Förderschwerpunktes läuft insgesamt über einen Zeitraum von drei Jahren bis zum 31.12.2012.

Die Evaluation orientiert sich an drei wesentlichen Untersuchungsbereichen, die in insgesamt 14 Untersuchungsschwerpunkte untergliedert sind. Im Zentrum der Evaluation stehen die Ergebnisse und Erkenntnisse, die von den geförderten Verbänden und Projekten während der Projektlaufzeit erarbeitet wurden. Die Untersuchungsbereiche sind: (1) Evaluierung der Zielerreichung; (2) Evaluierung des Innovationspotenzials und (3) Evaluierung von Transfer und Öffentlichkeitsarbeit auf der Ebene des Gesamtförderschwerpunktes sowie auf der Ebene der einzelnen Verbände bzw. Projekte.

Zur Bewertung der inhaltlichen und qualitativen Ergebnisse wurden Analysemodelle entwickelt, die die im Förderschwerpunkt erzielten Forschungserkenntnisse und Produkte anhand von Kriterien beschreiben; dadurch lassen sich Schlussfolgerungen bezüglich des Innovationsgehalts und der nachhaltigen Sicherung (Transfer) der in den Projekten erarbeiteten Ansätze ableiten. Im Einzelnen sind Modelle zur Analyse des Innovationsgehalts von Produkten und Befunden sowie ein Transfer-Modell entstanden.

Die Evaluation greift sowohl auf originär erhobene Daten als auch auf bereits bestehendes Datenmaterial zurück. Zur Vorbereitung auf die Erhebung von originären Daten hat die Evaluation zentrale Dokumente des Förderschwerpunktes – wie Projektanträge, Zwischen- und Schlussberichte, Webseiten, Präsentationen und Veröffentlichungen der Projekte – ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Recherche wurden kontinuierlich in die Maske einer evaluationsinternen Monitoring-Datenbank eingespeist und durch Befragungen der Verbände und Teilprojekte validiert. Die Online-Datenbank führt zentrale Informationen zu den geförderten Verbänden und Projekten auf (beteiligte Organisationen und Personen) und benennt die bereits erhobenen innovativen Erkenntnisse (Befunde) und Produkte (z. B. Lehr- und Lernmaterialien für den Unterricht, Fortbildungskonzepte für in der Alphabetisierung und Grundbildung Tätige, Diagnostikmaterialien und Beratungs- und Schulungskonzepte). Ein Befund bzw. ein Produkt gilt als „innovativ“, wenn alle der nachfolgenden Kriterien erfüllt werden¹²:

1. Kohärenz mit den Zielen des Förderschwerpunktes;
2. Neuartigkeit (Zielsetzung, Prozess, Kontext);
3. Unterscheidung zwischen Innovation und Dissemination bzw. Übertragbarkeit in einen anderen Kontext;
4. Problemlösungspotenzial;
5. Übertragbarkeit in einen anderen Kontext bzw. empirische Basis.

¹² Es handelt sich demnach nicht um alle Produkte und Befunde, die im Förderschwerpunkt entwickelt wurden, sondern nur um solche, die die oben genannten Kriterien erfüllen.

Die Auswertung zentraler Dokumente des Förderschwerpunktes – mit Ende der Förderlaufzeit mit Fokus auf die Schlussberichte beendeter Projekte – erfolgt kontinuierlich. Zwischenberichte werden nur in Fällen noch nicht vorliegender Schlussberichte zur Auswertung herangezogen.

Die Evaluation führte eine Reihe von Primärerhebungen durch. Mit Verbänden, deren Förderzeit im Jahr 2010 abgelaufen war, wurden bis Ende 2010 Telefoninterviews zu den folgenden drei Themenbereichen geführt: (1) Entwicklungsstand der innovativen Produkte sowie Stand des Transfers; (2) Kooperation im Verbund sowie (3) förderliche und hinderliche Faktoren im Sinne der Zielerreichung. Das Fortschreiten des Ergebnistransfers wird anhand von sechs Stufen bewertet (Transfer-Modell). Diese lauten wie folgt:

1. Generalisierung;
2. Dissemination;
3. Bewertung;
4. Anpassung der Innovation;
5. Anpassung der Rahmenbedingungen;
6. Implementierung.

Zusätzlich wurden die wissenschaftlichen Forschungsergebnisse untersucht und als wissenschaftliche Befunde in die Datenbank aufgenommen. Bis Ende 2010/Anfang 2011 konnten so insgesamt 120 innovative Produkte und 59 innovative Befunde identifiziert werden.

Bei dem größten Teil der innovativen Produkte handelt es sich um Konzepte für Alphabetisierungskurse sowie um Fortbildungen für Lehrende. Ein Fünftel aller bereits erfassten innovativen Produkte sind Lehr- oder Lernmaterialien, gefolgt von Produkten der Öffentlichkeitsarbeit. Hierzu zählen vor allem Materialien zur Ansprache funktionaler Analphabetinnen und Analphabeten oder bestimmter Zielgruppen wie Jugendliche oder Personen mit Migrationshintergrund. Die innovativen Befunde sind insbesondere dem Themenfeld Arbeit und Wirtschaft (z. B. Erkenntnisse zu Grundbildungsanforderungen am Arbeitsplatz) sowie der Grundlagenforschung (z. B. Ursachenbestimmung, Definition von funktionalem Analphabetismus) zugeordnet.

In Anlehnung an die Telefonbefragung Ende 2010 wurde Mitte 2011 die Online-Befragung der Teilprojekte mit den Themen Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis, Zusammenarbeit mit Akteuren der Wirtschaft, Instrumente des Förderschwerpunktes und ihr Beitrag zur Zielerreichung sowie die erzielten Ergebnisse (einschließlich Transfer) im Teilprojekt gestartet. Zwei Drittel aller Teilprojekte nahmen an der Befragung, die bis November 2011 lief, teil. Die Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis ist von großer Bedeutung: 85 Prozent der wissenschaftlichen Teilprojekte haben gemeinsam mit der Praxis Ergebnisse entwickelt und diese Zusammenarbeit im Hinblick auf die Zielerreichung positiv beurteilt. Insbesondere die Möglichkeit der Erprobung innovativer Ansätze in der Praxis wurde von den wissenschaftlichen Teilprojekten sehr positiv beurteilt. Auch für die Praxisprojekte war die Zusammenarbeit mit Wissenschaftspartnern zur Zielerreichung der Teilprojekte wichtig. Wirtschaftsunternehmen waren als externe Partner an der Entwicklung und Erprobung der Produkte beteiligt. Dabei bezog sich die Kooperation zwischen Teilprojekten und Wirtschaftsunternehmen in erster Linie auf den Zugang zu betroffenen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und auf die Erprobung im Verbund entwickelter Ansätze. Zur Einbeziehung von Wirtschaftsunternehmen wurde von den Projekten insgesamt wichtige Überzeugungsarbeit geleistet, indem den Betrieben die positiven Konsequenzen einer Kooperation dargestellt wurden.

Die qualitativ ausgerichtete Stakeholder-Befragung Mitte 2012 soll noch bestehende Lücken in der Datenlage schließen und Informationen zu folgenden Themenkomplexen liefern:

(1) Beitrag des Förderschwerpunktes zur Zielerreichung; (2) Ausgestaltung des Förderschwerpunktes; (3) Nachhaltigkeit; (4) Mainstreaming-Potenzial der Ergebnisse. Als Stakeholder kommen Expertinnen und Experten innerhalb und außerhalb des Förderschwerpunktes in Frage.

Die Ergebnisse der Evaluation werden bis spätestens Mitte 2013 in einem Schlussbericht vorliegen.

Interdisziplinäres Konsortium

*ICON Institute GmbH & Co. KG Consulting Gruppe, Köln
Institut für berufliche Bildung und Weiterbildung e.V., Göttingen*

6. Veröffentlichungen der Transferstelle und des Programm-Managements

UNESCO Institute for Lifelong Learning (Hg.) (2009): Professionell alphabetisieren. Bestandsaufnahmen und Erfahrungen aus dem In- und Ausland. Waxmann: Münster, New York, München, Berlin

UNESCO Institute for Lifelong Learning (Hg.) (2009): Professionell alphabetisieren. Qualifizierung für Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit. Waxmann: Münster, New York, München, Berlin

Projektträger im DLR e.V. (Hg.) (2010): Übersicht der Verbundprojekte im Förderschwerpunkt „Forschungs- und Entwicklungsarbeiten im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung für Erwachsene“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Bonn

Projektträger im DLR e.V. (Hg.) (2011): Zur Nachahmung empfohlen: Grundbildung für den Arbeitsplatz. Bonn

Bundesministerium für Bildung und Forschung. Referat Weiterbildung; Arbeitsmarkt (Hg.) (2011): Forschung und Entwicklung zur Alphabetisierung und Grundbildung. Bilanzkonferenz des Förderschwerpunkts am 29. März 2011 in Berlin. Bonn; Berlin

Projektträger im DLR e.V. (Hg.) (2011): Zielgruppen in Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener. Bestimmung, Verortung, Ansprache. wbv: Bielefeld

Projektträger im DLR e.V. (Hg.) (2011): Lernprozesse in Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener. Diagnostik, Vermittlung, Professionalisierung. wbv: Bielefeld

Projektträger im DLR e.V. (Hg.) (2011): Faktenblätter Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland. Daten und Fakten. Bonn

Projektträger im DLR e.V. (Hg.) (2011): Faktenblätter Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland. Lokale Ansätze. Bonn

Projektträger im DLR e.V. (Hg.) (2011): Faktenblätter Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland. Beschäftigte fördern. Bonn

Projektträger im DLR e.V. (Hg.) (2011): Faktenblätter Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland. Professionelles Handeln. Bonn

Projektträger im DLR e.V. (Hg.) (2011): Faktenblätter Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland. In der Arbeitswelt. Bonn

Projektträger im DLR e.V. (Hg.) (2011): Faktenblätter Alphabetisierung und Grundbildung in Deutschland. Angebote für Erwachsene. Bonn

Alphabetisierung und Grundbildung



Projektträger im DLR e.V. (Hg.)

Zielgruppen in Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener

Bestimmung, Verortung, Ansprache

Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener, 1

2011, 280 S., 34,90 € (D)

ISBN 978-3-7639-4710-2

ISBN E-Book 978-3-7639-4711-9

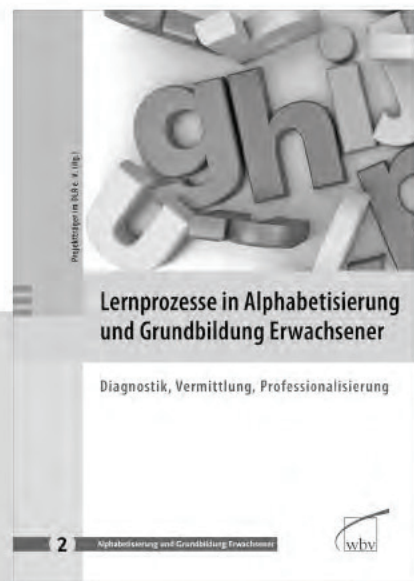
Best.-Nr. 6004139

Die Zielgruppe der funktionalen Analphabeten und Analphabetinnen ist auf den ersten Blick nur schwer zu erkennen. Wie grenzt man sie ein und wie geht man auf sie zu?

Das Buch beschäftigt sich mit der Erfassung und Beschreibung der Zielgruppe, um sie für Angebote der kompensatorischen Bildung zu öffnen.

Das Buch ist sehr empfehlenswert [...] für alle, die sich mit dem Thema Basisbildung für Erwachsene näher auseinandersetzen möchten.

BILDUNGSNETZWERK STEIERMARK



Projektträger im DLR e.V. (Hg.)

Lernprozesse in Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener

Diagnostik, Vermittlung, Professionalisierung

Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener, 2

2011, 312 S., 34,90 € (D)

ISBN 978-3-7639-4712-6

ISBN E-Book 978-3-7639-4713-3

Best.-Nr. 6004140

Erwachsene Analphabeten stehen vor großen Lern- und Beteiligungshürden.

Lernangebote zur Alphabetisierung müssen daher die basalen Wahrnehmungsfähigkeiten der Teilnehmenden trainieren, Barrieren beim Lesenlernen abbauen und dabei die Biografien und Lernmotivationen berücksichtigen.

Im Mittelpunkt dieses Bandes stehen Projekte zur Weiterentwicklung der Professionalisierung von Lehrenden in der Alphabetisierung und Grundbildung: von der Barrierenbewältigung über die Diagnostik bis zur Evaluation von Lern- und Lehrmaterialien. Der Band schließt mit einem Ausblick auf die Professionalisierungsentwicklung im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung.

wbv.de

W. Bertelsmann Verlag

Bestellung per Telefon 0521 91101-11 per E-Mail service@wbv.de



Aus Anlass der Weltdekade der Vereinten Nationen zur Alphabetisierung 2003 bis 2012 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) den Förderschwerpunkt „Forschung und Entwicklung zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ aufgelegt. Die konkreten Projekte und daran anknüpfenden Transferaktivitäten im Förderschwerpunkt haben dazu beigetragen, das Thema Erwachsenen-Alphabetisierung in Deutschland in die Öffentlichkeit zu bringen und die theoretischen Grundlagen zu verbessern.

Die Abschlussdokumentation präsentiert die wichtigsten Ergebnisse aus über 100 Einzelprojekten. Der Sammelband vermittelt einen kompakten Eindruck von den Erkenntnissen, Ergebnissen und Produkten, welche im Förderzeitraum von 2007 bis 2012 entstanden sind. So lassen sich Anknüpfungspunkte für zukünftige Arbeiten in diesem Handlungsfeld herstellen. Ergebnisse des Förderschwerpunktes können über die Internetseite www.alphabund.de abgerufen werden.

Der Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (PT-DLR) hat im Auftrag des BMBF das Programmmanagement sowie Öffentlichkeitsarbeit und Transfer im Förderschwerpunkt übernommen und setzt Projekte verschiedener Ministerien fachlich und organisatorisch um.